

Neues Pester Journal.

Abonnement :
Ganzj. fl. 14, Halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer : Sigmund Brödy.

Einzelnummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration :
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Der 15. März.

B u d a p e s t, 14. März.

Von den Theilnehmern an der ewig denkwürdigen Szene, welche sich vor 36 Jahren auf dem Stadthausplatze abgespielt hat, sind die meisten schon gestorben; jene, die noch am Leben, sind ergraut. Sechszunddreißig Jahre sind ein großer Zeitraum, nicht allein im Leben der Individuen, sondern auch in dem der Völker. Die noch in unserer Mitte weilenden Theilnehmer an unserer friedlichen Revolution können es bezeugen, und auch die Geschichte bezeugt es, wie sehr die ungarische Gesellschaft sich geändert hat, wie sehr die Ideen sich geändert haben. Ist jene auch gealtert, sind diese aus der Mode gekommen? Wer würde noch nicht verletzt worden. Wohin ist aber die Gesellschaft, der Gemeingeist zurückgelangt?

Der Staat ist noch da. Dieser steht noch auf der Grundlage der 1848er Umgestaltung. Die großen Prinzipien der Freiheit und Gleichheit sind durch die Gesetzgebung noch nicht verletzt worden. Wohin ist aber die Gesellschaft, der Gemeingeist zurückgelangt?

Der Glanz der Freiheit brach an jenem unruhigen Morgen mit elementarer Gewalt hervor: die in Begeisterung konzentrierte gesammte Kraft der Nation strahlte ihn aus. Dieser Glanz erhellte ganz Ungarn, dieses Feuer schmolz alle Fesseln. Die Idee der Gleichheit hielt triumphierend ihren Einzug. Die Scheidewände der Kasten fielen vor ihr wieder, die Schranken der gesellschaftlichen Klassen brachen in Stücke. Der Feudalismus konnte sich in seinen alterthümlichen Burgen nicht halten. Alle diese kapitalistischen Massenhaft und, was das Schönste war, freiwillig. Die Gewissensfreiheit, obgleich sie zuletzt kam und daher keine Zeit hatte, ihren Sieg zu einem vollständigen zu machen, errang wenigstens ihren prinzipiellen Triumph. Die Klassen, Kasten, Konfessionen schwanden gleich einem düsteren Traumbilde und als erfreuliche Wirklichkeit erschien an ihrer Statt die ungarische Nation.

Und sie erschien nach acht Jahrhunderten zum ersten Mal. Vordem bildeten die bevorrechteten Kasten die Nation. Wer nicht Mitglied der heiligen Krone war, gehörte auch nicht zur Nation. Verböczi's Volk

bestand nur aus dem Adel. Freiheit und Rechtsgleichheit haben daher die wahre ungarische Nation geschaffen. Morgen sind es 36 Jahre, daß diese geboren wurde. Es ist kein Wunder, wenn ihre Geburt mit einem allgemeinen Freudentaumel und den Ausbrüchen der Begeisterung aufgenommen wurde. Auch die Geschichte der ungarischen Nation beginnt erst mit dieser ewig denkwürdigen That. Diese Geschichte hat daher erst 36 Jahre. Jene ruhmvolle, an Stürmen, Glanz, Finsterniß, Triumph und Trauer reiche achthundertjährige Geschichte ist eigentlich nicht die der in diesem Sinne aufgefaßten ungarischen Nation, sondern die Geschichte Ungarns, richtiger, einzelner gesellschaftlicher Klassen, so sehr auch die ganze Nation sie als ihr Eigen und als ihren Ruhm erachten kann und soll. Die Vergangenheit der wahren ungarischen Nation, des alle gesellschaftlichen Klassen, Stämme und Konfessionen umfassenden ungarischen Volkes jedoch zählt noch nicht vier Jahrzehnte.

Und diese vier Jahrzehnte sind glänzender, ruhmvoller, als einst ganze Jahrhunderte waren. In diesen vier Jahrzehnten hat Ungarn größere Fortschritte gemacht, sich kräftiger entwickelt, als in welcher Epoche seiner alten Geschichte immer. Denn nicht einzelne, wenn auch noch so mächtige gesellschaftliche Klassen, sondern die durch Kasten nicht gegliederte, nach Konfessionen nicht getheilte ungarische Nation bildete die Grundlage des ungarischen Staates. Da Freiheit und Rechtsgleichheit die ungarische Nation geschaffen, so schufen diese auch das neue Ungarn.

Und jene, welche die Geburt des neuen Ungarn gesehen, können voller Besorgniß die Krise beobachten, in welche dieses Ungarn gelangt ist. Der Zauber der schöpferischen, nationbildenden Ideen ist gebrochen. Der Glaube der ungarischen Gesellschaft an Freiheit und Rechtsgleichheit ist erschüttert. Darauf wenigstens weisen die äußeren Zeichen hin.

Die ungarische Nation hat keine jugendliche Begeisterung mehr. Und diese Begeisterung ist vielleicht weniger zu finden bei der jungen Generation, als bei den noch lebenden Mitgliedern der alten Garde, in deren Brust das heilige Feuer der Freiheit noch immer unauslöschlich lebt, wie oft unter dem schneegekrönten Gipfel der Krater des Vulkans sich öffnet. Die Freiheitsideen zünden nicht mehr, die Idee der Gleichheit hat keine Anziehungskraft mehr.

Dies wäre zu verstehen, wenn Freiheit und Gleichheit bei uns eine alte Errungenschaft wären, die nicht mehr strittig und in ihrem Wesen sowohl, wie in ihrer ferneren Entwicklung unanfechtbar ist. Wir genießen auch die Lust, wir erhalten durch sie unser Leben und begeistern uns dennoch nicht für sie. Aber Freiheit und Gleichheit sind uns noch immer nicht solche Güter. In neuerer Zeit wird sogar ein mehr weniger offener Kampf gegen sie geführt. Sie wurden mehrmals in ihrem Prinzip angegriffen, und zwar nicht durch die Macht, sondern durch die Gesellschaft. Der ungarische Staat und die ungarische Gesellschaft haben sich wieder getrennt, nachdem sie schon ziemlich identisch geworden waren. Der Staat schreitet, wenn auch langsam, auf dem Wege des Fortschritts vorwärts, während die Gesellschaft nach rückwärts geht.

Die alten Kasten tauchen, wenn auch in veränderter Gestalt, wieder auf. In Gemeinschaft mit ihnen beginnen die Konfessionen die einheitlich gewordene ungarische Nation wieder zu spalten. In die sozialen Klassen bohren sich Keile ein. Selbst in den Mittelklassen beginnen die einzelnen Interessengruppen sich abgefordert zu organisieren. Mit einem Worte: unter dem Deckmantel des modernen Staates trachtet die ungarische Gesellschaft einen Theil ihrer alten Formen aufzunehmen. An die Stelle der Einheit will sie die Verschiedenartigkeit, an die Stelle der Verschmelzung die Absonderung setzen.

Und die Reaktion ist bereits nicht nur in der Gesellschaft, sondern auch in der Politik wahrnehmbar. Man gibt Lösungsworte von Mund zu Mund, welche mit dem Grundbesitz, der Industrie, der Religionsfreiheit und der Demokratie in Widerspruch stehen. Woher ist diese Reaktion zu erklären? Haben wir vielleicht die Prinzipien des Jahres 48 zu streng entwickelt, sind wir zu stürmisch vorwärtsgeschritten und zeigt sich jetzt der erspriessliche Rückschlag? Aber unser Fortschritt war ja sehr partiell und übermäßig vorsichtig, und von den Prinzipien des Jahres 48 haben wir nicht ein einziges in übertriebener Weise zur Anwendung gebracht. Den Census haben wir nur unbedeutend herabgesetzt, respektive nur wenig neue Elemente mit politischen Rechten bekleidet. Die Religions- und Gewissensfreiheit befindet sich noch immer auf der Basis des Gesetzartikels 20: 1848. Civilehe besitzen wir nicht.

Noblesse oblige.

(Original-Festsetzung des „Neuen Pester Journal“.)

Sicher ist es oft recht unangenehm, ein großer Herr zu sein. Man steht so exponirt da, wie auf dem Präsentirteller, und das Gefühl, so weithin sichtbar da zu stehen, mag allerdings kein behagliches sein. Was so ein großer Herr auch beginnen mag, es wird in die Zeitung hineingedruckt, an die große Glocke gehängt, die Menge kritisiert es und übt ihren Witz daran, man wird gehänselt, beneidet und mit einer Last der Verantwortlichkeit beladen, die auf die Dauer äußerst unbequem wird. Wenn ich die Wahl hätte zwischen den Schätzen eines Rothschild und den stilleren Reizen einer einzigen Million, so würde ich mich keinen Augenblick bedenken, mich für die letztere zu entscheiden. Mit einer Million kann man noch ein freier Mann sein, mit hundert Millionen ist man es sicher nicht mehr. Noch komplizierter wird die Sache, wenn man neben dem Gewichte zahlreicher Millionen auch das der Verbindlichkeiten durch's Leben zu schleppen hat, die hohe Geburt, Rang und exzeptionelle soziale Stellung mit sich bringen. Da gleicht man erst recht dem Bauherrn, der an der großen Heerstraße baut, und der sich demgemäß die Kritik aller Vorüberwandelnden gefallen lassen muß. Eine solche Kritik ist oft, ist in den meisten Fällen recht ärgerlich, und doch hat der arme reiche Mann und der kleine große Herr kein Mittel, sich vor ihr zu schützen und, was das Schlimmste ist, keine rechte Möglichkeit, sich zu vertheidigen.

Nehmen wir ein Beispiel. Ein Rothschild stellt alljährlich einen Betrag von dreihunderttausend Gulden für humanitäre Zwecke in's Budget ein. Gewiß eine sehr respektable Summe. Nun kann es trotzdem vorkommen und thatsächlich kommt es auch sehr häufig vor, daß bittere Anklagen und Vorwürfe gegen ihn erhoben werden wegen schäbiger Gesinnung, Fälschung und

Partherzigkeit. Schließlich kann auch einem Krösus die Geduld ausgehen. Man sollte meinen; allein einem modernen Krösus darf sie nicht ausgehen. Sehen wir den Fall, er wäre endlich wüthend über die vielen grundlosen Angriffe; kann er, darf er sich und seinem Aerger Luft machen, indem er erklärt: Von nun an wird kein Kreuzer mehr für öffentliche und private Wohlthätigkeitszwecke gewidmet! Das wäre einfach unmöglich. Denn man hat nicht nur seine Millionen, sondern auch die Verpflichtungen zu tragen, die Einem durch sie auferlegt werden.

Wenn nun der Satz von den Verpflichtungen schon bei dem bloßen Reichthum seine volle Gültigkeit hat, wie erst bei der eigentlichen Noblesse. Und doch hat uns gerade ein Vertreter sehr hoher Noblesse erst ganz kürzlich gelehrt, daß eigentlich doch Alles möglich sei.

Betrachten wir uns den Fall, der uns die eigentliche Veranlassung zu diesen Zeilen bietet, etwas genauer. Wien ist bekanntlich nicht allzureich an Sehenswürdigkeiten, unter den vorhandenen ist aber die fürstlich Liechtenstein'sche Gemäldegalerie eine der hervorragendsten, ja, sie ist, abgesehen von der Sammlung im Belvedere, unzweifelhaft die hervorragendste Galerie im Oesterreich und eine der interessantesten und wichtigsten der Welt. Seit undenklicher Zeit, jedenfalls länger als seit einem Jahrhundert, stand sie dem Publikum zum freien Besuche offen. Jeder, der mit empfänglichem Sinne kam, konnte sich dort Genuß und Belehrung und Anregung in reicher Fülle holen. Man kann sagen, die Galerie ist Gemeingut der gebildeten Welt geworden. Hunderttausende haben sie besucht, Hunderttausende kennen und lieben sie. Schon daraus folgt, daß die Galerie eine öffentliche Angelegenheit geworden war, sie wurde von aller Welt als ein öffentliches Genuß- und Behr-mittel edelster Art betrachtet.

Nichts scheint nun selbstverständlicher, als daß

auch die wissenschaftliche Kritik sich mit einer solchen Sammlung befaße, denn ihre rechte Bedeutung für die Oeffentlichkeit erhält sie erst durch die Kritik. Das große Publikum ist im Allgemeinen nur allzugläubig in Sachen der Kunst, für die Sache selbst ist es aber durchaus nicht gleichgiltig, ob die Menge vor einem echten Rembrandt ihre Andacht verrichtet oder vor einem schäbigen Fälschkat. Ebenso ist es für den Kunstfreund und Kenner keine gleichgiltige Sache, wie mit der Galerie gewirthschaftet wird, welche Stücke ihr entnommen und verkauft oder verschenkt und welche Objekte neu angekauft werden. Die Kritik hat das volle Recht, ihre Stimme bei derartigen Transaktionen zu erheben, wenn sie auch leider nicht das Recht und die Macht hat, ihrem warnenden und beratenden Botum an maßgebender Stelle unbedingte Geltung zu verschaffen.

Fürst Liechtenstein hat im Laufe der letzten Jahre einige unglückliche Erwerbungen gemacht. Es kursiren darüber allerlei Gerüchte, von welchen hier nur eines registirt werde. Ein Konsortium von Fälschern in Frankfurt hat vor ungefähr zwanzig Jahren eine Landschaft von Hobbemma fabrizirt und sich sodann an einen bekannten Kunsthändler in Wien, den artistischen Beirath des alten Rothschild, gewendet, daß er das übrigens leidlich gelungene Nachwerk seinem reichen Gönner um den Preis von 60,000 fl. in Silber anhängen möge. Der Kaufpreis sollte dann zwischen dem Kunsthändler und jenem Konsortium getheilt werden. Der Kunsthändler hielt es, und mit Recht, wie es sich später zeigte, für ein besseres Geschäft, seinem Gönner den geplanten Betrug aufzudecken, um sich für alle späteren Fälle dessen unbefränktes Vertrauen zu sichern. Die Sache war abgethan, Jahre vergingen und kein Mensch dachte mehr an die Geschichte, bis endlich eines schönen Tages derselbe angebliche Hobbemma in der Galerie des Fürsten Liechtenstein auftauchte, der ihn dieses Mal nicht durch

Das Oberhaus ist nicht reformirt und steht noch heute in seiner aritischen Organisation aufrecht. Ein Verwaltungsgerichtshof fehlt auch heute. Die Reform der gründlichen Administration ist noch immer nicht verwirklicht. Mehr als eine Hinterlassenschaft des Feudalismus besteht auch noch gegenwärtig. Wir sind also weder in der Demokratisirung, noch in der Modernisirung weit vorgeschritten, auch nicht so weit, als wir vielleicht hätten gehen müssen. Der Liberalismus hat nur zu sehr den praktischen Verhältnissen Rechnung getragen. Er war nicht nur vorsichtig, sondern opportunistisch.

Warum wird der Liberalismus jetzt dennoch angegriffen? Weil jetzt die Reaktion gegen die 1848er Prinzipien eingetreten ist. Weil die Gesellschaft sich auch jetzt noch nicht zum Niveau des modernen Ungarn erhoben hat. Und weil den retrograden Elementen jetzt zum ersten Male die europäische Strömung zu Hilfe gekommen ist, welche, von Deutschland ausgehend, nun den Sturm gegen die vor 36 Jahren erkämpften Prinzipien in Angriff nimmt.

Deshalb sind wir dahin gelangt, daß der 15. März nicht bloß eine historische Jahreswende ist, sondern jetzt auch schon politische Bedeutung hat. Die Anhänger des Liberalismus müssen die Nation daran erinnern, daß ihre an diesem Tage errungenen Triumphe, wenn auch nicht unmittelbar, so doch mittelbar in Gefahr schweben. Und es handelt sich nicht allein um den Liberalismus. Dieser ist bloß eine Phrase, wenn nicht die den Fortschritt sichernde nationale Politik seine Grundlage bildet. Diese Politik aber, die großen Erfolge dieser Politik verdanken wir dem Liberalismus. Jenem Liberalismus, der vor 36 Jahren seine Herrschaft in Ungarn proklamirt hat. Nur der Liberalismus, die Freiheit und Rechtsgleichheit vermochten alle Schichten der ungarischen Nation mit einander zu verschmelzen und nur er kann diese Schichten zusammenhalten, die sonst wieder auseinanderfallen. Und nur jene Politik kann eine nationale sein, welche sich auf die ganze Nation stützt. Die starke ungarische Staatspolitik also, welche auf die konzentrirten Kräfte der ungarischen Gesellschaft rechnet, kann der liberalen Grundlage nicht entbehren, kann mit den 1848er Prinzipien, diesen Ausgangspunkten unserer nationalen Umgestaltung, unseres Fortschrittes und unserer Entwicklung, nicht brechen.

Zwischen Gesellschaft und Staat muß die Harmonie hergestellt, jene muß auf das Niveau des Letzteren erhoben werden. Und wenn die zwischen Vergangenheit und Zukunft schwankende Gesellschaft mit dem modernen ungarischen Staate verschmilzt; wenn sie statt der Entmuthigung wieder zur Begeisterung fähig sein wird, zu Thaten statt der Enttäuschung, zur Brüderlichkeit statt des Jorns; wenn sie, statt von den retrograden Ideen, von der Arbeit ihr Heil erwartet: dann wird die Gesellschaft den Staat auf dem Wege des Fortschrittes vorwärts drängen. Und dann wird man um die 48er Ideen nicht besorgt zu sein brauchen, und der auf liberaler Grundlage basirenden nationalen Politik

die Vermittlung eines Kunsthändlers, sondern umgeben und berathen von einem Stabe von Kunstgelehrten um einen horrenden Preis angekauft hatte. Nun beschäftigte sich die Kritik mit der neuen Erwerbung und verwarf sie natürlich. Daraufhin ließ Fürst Liechtenstein das Bild erst mit dem Gesicht gegen die Wand lehnen und dann schickte er es ganz in die Kumpelfammer. Er ist nicht der Mann, bloßen Geldfragen unverdiente Wichtigkeit beizumessen. Er verschmerzte den Verlust leicht und war nur darauf bedacht, seiner Galerie den Charakter der Reinheit zu bewahren.

Es folgten weitere Aktionen, die sammt und sonders für die Noblesse des Fürsten und seine Liebe zur Sache, nicht aber auch immer für ein autoritatives Verständnis sprachen. Die größte derartige Aktion erfolgte erst vor kurzer Zeit. Der Fürst musterte über hundert (!) Gemälde aus seiner weltberühmten Sammlung aus, ließ sie in Paris verkaufen, und um nicht zu der Meinung Anlaß zu geben, daß es ihm um das Geld zu thun gewesen sei, gab er unverweilt Befehl, für den Erlös andere Silber alter Meister für seine Sammlung anzukaufen. In Kreisen der Kunstfreunde wurde gerade diese letzte große Aktion vielfach glorifizirt. Man sagte, bei der Ausmusterung wäre nicht der ästhetische und kunstgeschichtliche Gesichtspunkt maßgebend, sondern in erster Linie die Moral, um nicht zu sagen, die Brüderie, da vor allen Dingen die holden Nachtheile verbannt worden seien. Was aber die Neuerwerbungen betreffe, so seien sie nicht geeignet, Ersatz zu bieten für das, was ganz unnötiger Weise verkauft worden sei. Diese Meinungen, durch detaillirte Angaben recht anschaulich illustriert, brachte in jüngster Zeit der Kunstkritiker Dr. A. v. Wurzbach in einem Feuilleton der „W. Allgem. Zeitung“ zum Ausdruck und die verblüffende Antwort des Fürsten Liechtenstein auf diesen Artikel war, daß er Befehl erteilte, seine Galerie zu schließen und dem Publikum den Zutritt zu derselben

wird nicht bloß die Vergangenheit, sondern auch die Zukunft gehören.

Gustav Beckes.

Der Gewerbegesetz-Entwurf.

— Kommissionssitzung vom 14. März. —

Die volkswirtschaftliche Kommission des Abgeordnetenhauses hat heute das auf die Gewerbe-Korporationen bezügliche Kapitel des Gewerbe-Gesetzes bis zu Ende berathen, so daß im Ganzen nur noch 38 Paragraphen der Regierungsvorlage zu erledigen sind. Der größte Theil der heutigen Sitzung wurde durch die fortgesetzte Debatte über die Unterstützungsklassen ausgefüllt. Die Kommission beschloß in dieser Beziehung, daß die Entscheidung über die Errichtung einer derartigen Klasse freigegeben ist; sie erfolgt in der allgemeinen Versammlung der selbstständigen Gewerbetreibenden und der Gehilfen, welche die Ausgleichskommission zu wählen hat; wird die Errichtung bei dieser Gelegenheit von der Majorität beschlossen, so müssen alle zur Korporation gehörenden Gewerbetreibenden und Gehilfen die entsprechenden Beiträge leisten. In der Kasserverwaltungskommission müssen die Gewerbetreibenden und die Gehilfen in gleicher Zahl vertreten sein. Die Regierung wird durch einen feinerzeit einzubringenden Gesetzesentwurf dafür sorgen, daß die Institution der Unterstützungsklassen auch auf die Fabriken und alle Zweige der Großindustrie ausgedehnt werde. — Im Nachstehenden folgt der Sitzungsbericht.

Die Sitzung wurde um 6 Uhr Abends eröffnet; die Kommission legte zunächst die Debatte über die Unterstützungsklassen fort. Graf Eugen Zichy sprach sich gegen die obligatorische Errichtung dieser Klassen aus; man sollte diese Angelegenheit dem freien Ermessen der Betroffenen überlassen; die Entscheidung hierüber sollte in jener Versammlung getroffen werden, zu welcher sowohl die selbstständigen Gewerbetreibenden, als auch die Gehilfen zusammenkommen werden, um die Ausgleichskommission zu wählen. — Referent Graf Edmund Bethen, Ludwig Säng, Ignaz Selby und Graf Albert Apponyi sprachen sich in ähnlichem Sinne aus, während Alexander Hegedüs sich für die obligatorische Errichtung aussprach; höchstens sollte man dieselbe davon abhängig machen, daß eine gewisse Minimalzahl von Meistern und Gehilfen vorhanden sei. Wahrmann bekämpfte diese Ansicht; er wisse aus Erfahrung, daß in der Regel die Gehilfen selbst die Initiative zur Errichtung der Unterstützungsklassen ergreifen.

Ministerpräsident Tisa hält es nicht für zulässig, im Gesetze die obligatorische Errichtung der Unterstützungsklassen auszusprechen; er wünscht übrigens, daß diese Klassen zu Stande kommen sollen, und zwar solle die Beitragsleistung für die selbstständigen Gewerbetreibenden obligatorisch sein. Hinsichtlich der Kasserverwaltung möge wohl den Gehilfen die Anteilnahme, allein den selbstständigen Gewerbetreibenden das Uebergewicht gesichert werden. Er empfiehlt schließlich für den ersten Abzug des §. 123 die folgende erweiterte Fassung: „Die zu einer und derselben Gewerbe-Korporation gehörenden Gehilfen (also nicht die Generalversammlung der Korporation) können in der zur Wahl der Ausgleichskommission stattfindenden Versammlung auch die Errichtung einer Unterstützungskasse beschließen, in welchem Falle sowohl alle Gehilfen, als auch alle selbstständigen Gewerbetreibenden verpflichtet sind, zu derselben in der weiter unten festgestellten Weise Beiträge zu leisten.“

Graf Albert Apponyi erwiderte, dieser Antrag spreche nicht von allen, sondern nur von den zu einer Gewerbe-Korporation gehörenden Gewerbetreibenden; er könnte daher, damit den Gewerbetreibenden nicht eine neue separate Last aufgebürdet und dadurch ihre ohnehin ungunstige Stellung den Großindustriellen gegenüber nicht noch verschlimmert werde, den Antrag des Ministerpräsidenten nur in dem Falle annehmen, wenn die Regierung verspräche, daß die Beitragspflicht durch ein späteres Gesetz auf alle Gewerbetreibende, Unternehmer und Fabrikanten ausgedehnt

nicht mehr zu gestatten. Die Galerie soll, so lange er wenigstens lebt, nicht wieder geöffnet werden.

So kann allerdings nur ein großer Herr antworten, aber ein wirklich großer Herr sollte nicht so antworten. Die Anschauung, die hier in die Erscheinung tritt, ist etwas Kleinlich, so, wie sollen wir nur sagen, nicht ganz erwachsen. Man straft ein internationales Publikum von Kunstfreunden ab, um sich an einem Kritiker zu rächen. Je empfindlicher das Publikum getroffen wird, desto größer das Odium, das auf den rachsüchtigen Bösewicht von einem Kunstkritiker fällt. Alle Welt soll sagen: Du bist schuld daran!

Es ist unfaßbar. Eine der schönsten Galerien der Welt wird aus solchen Grunde gesperrt! Die Antwort läßt an Entschiedenheit nichts zu wünschen, aber ein allzu großer Aufwand von geistigen Mitteln war nicht erforderlich, sie zu erteilen und man kann getrost behaupten, daß Se. Durchlaucht, wenn sie schon überhaupt auf jenes Feuilleton antworten zu müssen glaubte, durch einen schneidigen, sachlichen Gegenartikel mehr imponirt hätte. Durchlaucht hat die Thüre zugeschlagen, damit ist alle Diskussion am gründlichsten abgeschnitten.

Hat der Fürst das Recht, die Galerie, die das Gemeingut der ganzen gebildeten Welt geworden ist, hinter Schloß und Riegel zu halten? Gewiß hat er das Recht, er ist ja ihr Eigentümer; er kann sie auch verbrennen, wenn er will. Aber neben dem formellen Rechte gibt es auch noch das nicht kodifizierte Recht der Billigkeit und neben dem bürgerlichen Gesetzbuch gibt es auch noch einen ungeschriebenen Codex, der vom Menschen von einer gewissen Bildungs- und Gesellschaftsstufe dennoch mit peinlicher Gewissenhaftigkeit befolgt wird. Auch die großen Herren, die Grandseigneurs, sind diesem Codex unterworfen, und die erst recht. Man kommt darüber nicht hinaus: Noblesse oblige!

Salduin Groller.

werde. Die Kommission sollte daher in ihrem Berichte aussprechen, daß sie von der Regierung feinerzeit die Einbringung einer auf diese Ausdehnung bezüglichen Vorlage erwarte.

Ministerpräsident Tisa: Es kann ja gleich im Gesetze ausgesprochen werden, daß über die Ausdehnung dieser Institution auf die Fabriken und alle Zweige der Großindustrie ein Spezialgesetz verfügen wird. — Graf Apponyi: Das ist noch befriedigender. — Minister Graf Paul Széchenyi schlägt vor, daß er beauftragt werden möge, im Sinne dieses Antrages einen neuen Abzug zu §. 123 zu formuliren und denselben in der nächsten Sitzung vorzulegen. — Dies wurde angenommen.

Im §. 123 des Entwurfes ist ferner gesagt, daß für die Unterstützungskasse besondere Statuten auszuarbeiten sind; darin ist die Höhe der Beiträge, das Ansehen und die Rechte der Gehilfen auf Unterstützung und das Maximum der Unterstützung festzustellen. — Die auf die Ausarbeitung der Statuten bezügliche Bestimmung wurde auf Antrag Eugen Gads's dahin erweitert, daß die Statuten von der Ausgleichskommission ausgearbeitet werden.

Die §§. 124 und 125, welche das Maximum der Beiträge feststellen und die Unterstützung strafender Gesellen — Krankheitsfälle ausgenommen — verbieten, wurden ohne Bemerkung angenommen.

Der auf die Verwaltung der Unterstützungskasse bezügliche §. 126 erhielt, entsprechend einem von Hegedüs gestellten Antrage, die folgende erweiterte Fassung: „An der Verwaltung der Unterstützungskasse nehmen die selbstständigen Gewerbetreibenden und die Gehilfen in gleicher Zahl Theil. Präses der die Kasse verwaltenden Kommission ist der Präses oder Vizepräses der Gewerbe-Korporation.“

Die folgenden §§. 127 bis 140, welche die Genehmigung der Statuten, die Bildung von Verbänden, den Wirkungskreis der Generalversammlung, die Bildung und den Wirkungskreis des Korporationsvorstandes (der aus 12 Mitgliedern besteht), die Bestellung eines behördlichen Korporationskommissärs und die eventuelle Auflösung der Korporation betreffen, wurden mit geringfügigen Änderungen angenommen. Erwähnenswerth ist von den gefassten Beschlüssen bloß der Zusatz zu §. 128, daß kein Mitglied gezwungen werden kann, in die von der Korporation gebildeten Verbände einzutreten, und die Aenderung am §. 132, daß das Stimmrecht der Korporationsmitglieder nicht von der fortdauernden Ausübung des Gewerbes abhängt. Es wurde nämlich geltend gemacht, daß diejenigen, die sich vom Gewerbe bereits zurückgezogen haben, in der Regel die eifrigsten Mitglieder sind.

Die Berathung wird am Sonntag Vormittags 11 Uhr fortgesetzt.

Budapest, 14. März.

* Im Wahlbezirk J polyhágh des Honter Komitates soll demnächst die Abgeordnetenwahl stattfinden, damit der vor Kurzem verstorbene Abg. Johann Baczolah für die Dauer einiger Wochen, bis nämlich die Auflösung des Reichstages erfolgen wird, einen Nachfolger erhalte. Wie „B. Napló“ mittheilt, setzt die Regierungspartei, der Obergespan an der Spitze, alle Hebel in Bewegung, damit nicht der Kandidat der gemäßigten Opposition, Signund Svánka, gewählt werde. Es sollen dabei so arge administrative Uebergreife vorkommen, daß die Angelegenheit demnächst zum Gegenstand einer Interpellation im Abgeordnetenhause gemacht werden wird.

* Die gestern im österreichischen Abgeordneten-hause abgeschlossene Generaldebatte über das Budget hat die ersten Symptome einer Annäherung zwischen den Deutschliberalen und den Czechen gebracht. Das Verdienst dieser Versöhnung fällt den beiderseitigen Parteiführern und nicht dem Kabinett zu, das die Versöhnung auf seine Fahne geschrieben, aber die Reaktion gemeint hat. Der Anschluß Rußlands an den Dreikaiserbund macht die Berücksichtigung überflüssig, welche den slavischen Stämmen Oesterreichs um der auswärtigen Politik willen seit 1879 zutheil geworden ist. Die Polen sind darüber, sowie ob des Umstandes, daß die von ihnen gewünschte Provinzialisirung und Nationalisirung der Staatseisenbahnen nicht durchgeführt wird, arg verstimmt; sie haben sich während der Budgetdebatte passiv verhalten und verweigern die Zustimmung zu dem Branntweinsteuer-Gesetze, das den Interessen der Großgrundbesitzer nicht zusagt. Andererseits fürchten die Deutschliberalen eine Rebellion der Bauernschaften ob ihrer Parteinahme für die Slaven. Auch die dalmatinischen Kroaten sind unzufrieden, weil FML. Jovanovic nicht vom Statthalter-Posten abgesetzt wird. So kracht es wieder in allen Fugen der Majorität, und die Czechen sind einsichtig genug, zu erkennen, daß jeder Umschwung auf ihre Kosten erfolgen würde. Diesen Moment haben die Führer der Deutschböhmen, Ruß und Herbst, zu einem Ausgleichsvorschlage in der Sprachenfrage benützt: die interne Amtssprache soll im ganzen Reiche die deutsche sein; in den rein deutschen Gerichts- und Verwaltungsbezirken soll mit den Parteien deutsch, in den rein czechischen czechisch verkehrt, in den gemischten Distrikten soll jede Angelegenheit in der Sprache der Eingabe geführt und die zweiten Instanzen in Prag sollen in je eine deutsche und eine czechische Sektion getheilt werden. Dieser Vorschlag ist von den czechischen Rednern nicht bekämpft worden und Graf Clam-Martiniß hat eine sehr maßvolle Schlussrede gehalten. Gestern nun haben die Organe des Ministeriums Laaffe den Vorschlag Herbst's als „des eingehendsten Studiums und der gewissenhaftesten Berücksichtigung werth“ erklärt. Gleichzeitig haben ihn die czechischen Mütter entschieden zurückgewiesen. Nun aber hat gestern Abends der Czesky-Klub des Abgeordnetenhauses folgende Resolution angenommen: „Der Czechen-Klub hat mit Bedauern die einfach ablehnende, mit seinen Intentionen nicht übereinstimmende Haltung einiger cze-

chischen Organe bezüglich der von den deutsch-böhmischen Abgeordneten in der Generaldebatte über das Budget lancirten Modalitäten eines Ausgleichs in Böhmen entgegengenommen. — Das ist der erste Lichtstrahl nach den trüben Jahren des Nationalitätenhaders. Seit 1848 zeigt sich zum ersten Male die Möglichkeit eines Zusammenstehens der Deutschliberalen und der Czechen. Hoffentlich haben die Polen Ueberlegung genug, um nicht durch thörichten Eigensinn zu verschulden, daß die Veröhnung sich auf ihre Kosten vollziehe. Sie sollten der Dritte im Bunde sein.

Aus dem Abgeordnetenhanse.

Sitzung vom 14. März.

Heute wurde im Abgeordnetenhanse die Generaldebatte über den auf die Theißregulirung und auf die Organisation der Regulirungsgesellschaften bezüglichen Gesetzentwurf zu Ende geführt. Gegen den Gesetzentwurf sprachen Georg Széll, Otto Hermann und Joseph Madarász, für die vorbehaltlose Annahme stimmten bloß Emerich Vargics und Athanasz Ácz, während die übrigen Redner, nämlich Graf Ludwig Tiska, Koloman Törzs, Johann Becker und Graf Alexander Karolvi verschiedene Vorbehalte betonten. Die Spezialberatung, die am Montag beginnen soll, dürfte sich demnach lebhafter und langwieriger gestalten, als ursprünglich erwartet wurde. Nach Schluß der Debatte ergriffen noch der Kommunikationsminister Baron Kemény und der Referent Darányi im Interesse des Gesetzentwurfes das Wort, worauf derselbe mit großer Majorität als Grundlage der Spezialberatung angenommen wurde.

Präsident Pöchy eröffnete die Sitzung kurz nach 10 Uhr Vormittags mit der Anmeldung mehrerer Petitionen, die sich auf den Gewerbegezet-Entwurf beziehen. Sie wurden aus Kesmark, Komorn, Raichau und Lotis eingeleitet.

Kommunikationsminister Baron Kemény meldete, daß er die Konzeption zum Bau der Vizinalbahn Barcs-Páfráz ertheilt habe. Die von ihm vorgelegte Konzeptions-Urkunde wurde zur Prüfung an die Kommunikationskommission gewiesen.

Dann wurde der Tagesordnung gemäß die Generaldebatte über den auf die Theiß-Regulirung bezüglichen Gesetzentwurf fortgesetzt.

Georg Széll erklärte, daß der Gesetzentwurf nicht den Bedürfnissen entspreche, weshalb er denselben nicht einmal als Grundlage der Spezialberatung annehme. Der Kommunikationsminister habe den Aufträgen, die ihm durch den G.-A. 18:1:52 hinsichtlich der Sicherung der Niederungen zwischen der Rörös, Theiß und Maros ertheilt worden, nicht entsprochen und durch den vorliegenden Gesetzentwurf werde diese Angelegenheit auch nicht geregelt. Redner überreicht daher den schriftlichen Beschlusentwurf, daß die Vorlage an den Kommunikationsminister mit der Weisung zurückgeleitet werde, daß derselbe sie umarbeite und den vom Redner behaupteten Mängeln abhelfe.

Graf Ludwig Tiska erblidht im Gesetzentwurfe die Ermöglichung der von allen Interessenten gewünschten Reorganisation der Regulirungsgesellschaften. Er nimmt daher die Vorlage, da sie die jetzige Lage verbessert, an. Allerdings lasse die Vorlage noch Manches zu wünschen übrig. So sollte der Einfluß des Ministeriums ein größerer sein, denn die so oft in den Vordergrund geschobene, ja, nicht anzutastende Autonomie der Regulirungsgesellschaften entspreche in der Regel dem Begriffe des Nichtsthuns. Erstreckt sich, daß der Gesetzentwurf in die finanziellen Fragen der Gesellschaften endlich Ordnung bringe, wobei übrigens der Redner bemerkte, daß bei einem Maximalbeitrag von 60 Prozent des Katastralertrages der geschützten Felder dieser Beitrag und die Steuer den Ertrag bis auf einen verschwindenden Bruchtheil verschlingen, so daß für den Eigenthümer beinahe nichts übrig bleibt. Außerdem wird die Belastung der einzelnen Gesellschaften eine sehr verschiedene sein, und man hätte bei Feststellung des Maximalbeitrages von 60 Prozent des Katastralertrages nicht bloß den Werth des Baukapitals, sondern auch die Erhaltungskosten in diesen Beitrag für einbezogen erklären sollen. Redner wird bezüglich mehrerer Punkte, namentlich in der Beziehung, daß bei Hochwassergefahr die Leitung der Vertheidigung in einer Hand konzentriert werde, Amendements einbringen. (Lebhafter Beifall.)

Koloman Törzs wies darauf hin, daß das Hochwasserniveau fortwährend steigt, und daß in Folge dessen auch hochgelegene Felder, die bisher als ohnehin gesichert zu den Dammbau- und Erhaltungskosten nichts beizutragen hatten, zur Beitragsleistung herangezogen werden. Redner vertheidigt die Idee, daß diese Kosten von sämtlichen Steuerzahlern des Landes getragen werden sollen. Der Bau strategischer Bahnen wird nicht aus den Beiträgen der interessirten Gegenden, sondern aus der Staatskasse bestritten; daselbe sollte hinsichtlich der Theiß geschehen, die ebenfalls eine wichtige strategische Linie für die magyarische Bevölkerung sei. In diesem Sinne befragte Redner wärmstens die Petition der Stadt Szentes, daß von den 6 Millionen, die zum Schutz der zwischen der Rörös, Theiß und Maros liegenden Gegenden verwendet wurden, der Staat ein Drittel übernehmen möge.

Emerich Vargics nimmt die Vorlage an, fordert jedoch die Regierung auf, für die in Folge der raschen Theißregulirung notwendig werdende Sicherung der flachen unteren Donauabeng von der Theißmündung bis Bazias zu sorgen. — Johann Becker acceptirt den Gesetzentwurf mit dem Vorbehalte mehrerer, in der Spezialberatung einzubringender Amendements.

Graf Alexander Karolvi hält es für: nothwendig, daß an die Spitze der Regulirungsgesellschaften eine Centralgesellschaft mit administrativen Befugnissen gestellt werde, während die jetzige Theißthalgesellschaft nur eine beratende Körperschaft sei. Von den Anstichten Ludwig Tiska's weicht Redner insofern ab, daß er meint, die Vorlage räume der Regierung eine zu weitgehende Gewalt ein. In der Vorlage herrscht ein drakonischer Geist; sie zwingt die Gesellschaften zu Arbeiten, von denen sie keinen direkten Nutzen haben, sie zwingt die Besitzer selbst hochgelegener Felder, die bisher

von Ueberschwemmungen nicht erreicht wurden, zu Beiträgen; andererseits aber wird doch eine, wenn auch geringe Kompensation dadurch geboten, daß auch der Staat zu Beiträgen verpflichtet ist, wenn die nothwendigen Ausgaben einer Gesellschaft mehr als 60 Prozent des Katastralertrages der geschützten Felder absorbiren. Redner nimmt die Vorlage an, ist jedoch überzeugt, daß spätestens nach einem Jahrzehnt ganz andere legislatorische Verfügungen nothwendig sein werden.

Otto Hermann bemerkt, daß die Vorlage auf die ganz eigenthümlichen Verhältnisse der Sövényházaer Schutzdammgesellschaft nicht anwendbar sei; er beantragt, daß für diese Gesellschaft ein Spezialgesetz geschaffen werde. — Athanasz Ácz nimmt den Gesetzentwurf an, doch möge die Regierung auch die Noth der Gegend zwischen Pancsova und Kubin an der unteren Donau ihrer Aufmerksamkeit würdigen. — Joseph Madarász verwirft die Vorlage, weil sie schon die Kapitalkraft der Grundbesitzer angreife.

Kommunikationsminister Baron Kemény begann mit der Erklärung, er habe recht gut gewußt, daß der Gesetzentwurf kein theoretisch vollkommenes Werk sei. Er habe ihn trotzdem eingebracht, weil es unbedingt nothwendig sei, die internen Angelegenheiten der Regulirungsgesellschaften, ferner deren Verhältnis zur Regierung und zur Theißthal-Gesellschaft zu regeln. Jedenfalls werde ein geordneterer Zustand an die Stelle der bisherigen Situation treten, weshalb er die Annahme des Gesetzentwurfes empfehle, denn wenn das neue Gesetz auch nur zehn Jahre lang entsprechen sollte, wie Graf Alexander Karolvi meinte, so werde damit schon viel gewonnen sein. Auf die Aeußerungen einzelner Redner reflektirend, erklärte der Minister, daß die Dammbauten zur Sicherung der Niederungen zwischen der Rörös, Theiß und Maros großen Theiles bereits vollendet sind; er werde in kurzer Zeit einen Bericht vorlegen, allein erst nach gänzlicher Vollendung der Arbeiten werde sich darüber sprechen lassen, ob und welchen Theil der Kosten der Staat übernehmen soll. Den Aufträgen des G.-A. 1881:52 habe Redner bereits entsprochen, so weit es möglich war, so auch durch den vorliegenden Gesetzentwurf; Széll's Antrag sei daher gegenstandslos. Zu Hermann's Antrag endlich bemerkte der Minister, daß derselbe überflüssig sei, denn er habe hinsichtlich der Sövényházaer Gesellschaft schon im Laufe der Debatte die erforderlichen legislatorischen Spezialverfügungen zugelegt; er werde die betreffende Vorlage binnen Kurzem einbringen. (Beifall rechts.)

Nach einem kurzen Schlußworte des Referenten Darányi erfolgte die Abstimmung, wobei die Vorlage mit großer Majorität im Allgemeinen angenommen wurde. — Die Spezialberatung wird am künftigen Montag beginnen. — Schluß der Sitzung kurz vor 2 Uhr.

Ausland.

Budapest, 14. März.

Zur Tagesgeschichte.

In Berlin kürsirt das Gerücht von einem noch im Frühjahr erfolgenden Besuche des russischen Kaiserspaars.

Die gestrige (erste) Meldung aus Suakin von einem vorgestern „innerhalb einer halben Stunde“ erzwungenen Siege der Engländer über Osman Digna's Schaaren erweist sich als irrig. Die betreffende Depesche bezog sich auf einen feindlichen Nachangriff auf das englische Lager, welcher rasch zurückgeschlagen wurde. Das wirkliche Treffen begann erst gestern Morgens um 8 Uhr. Die Engländer rückten in zwei Brigaden vor. Graham's Brigade wurde zuerst angegriffen und erlitt eine ernsthafte Schlappe durch den furchtbaren feindlichen Ansturm. Die Engländer wurden für einen Augenblick förmlich überwältigt und auf einige hundert Yards zurückgeworfen. Sie sammelten sich bald wieder; allein während des Kampfes eroberten die Araber englische Gatling- und Graedener-Kanonen. Sodann kam die andere Brigade zu Hilfe. Beide Brigaden drängten wieder den Feind zurück, und nach zweistündigem harten Kampfe wurden die Kanonen zurückerobert. Die erste Brigade rückte dann vor und schlug die Araber, welche verzweifelt fochten. Hierauf stürmten die Engländer vor und nach gewaltigem Kampfe eroberten sie Osman's Lager. Der englische Verlust beträgt wahrscheinlich hundert Tödt; die Feinde verloren wahrscheinlich 2000 Mann. Der Kampf war durchaus ein sehr hartnäckiger. Die Araber, welche sich weder zurückziehen, noch ergeben wollten, wurden sämtlich niedergemacht. Wie verlautet, schickte General Graham nach der Schlacht zwei Regimenter Kavallerie nach Sinitab, um den Aufständischen den Rückzug abzuschneiden und womöglich die Frauen und Kinder der Garnison zu retten.

Sibehy Pascha, der König der Sklavenfänger, lehnt es ab, an die Spitze der Regierung des Sudan zu treten, so lange General Gordon in der Provinz bleibt. Alle egyptischen Minister haben wegen ihrer Differenzen mit den englischen Bevollmächtigten demissionirt.

Gladsstone ist seit einigen Tagen unwohl und aus Zimmer gefesselt, doch ist nichts Ernstes zu befürchten.

Der italienische Staatsmann Sella, welcher die zu so glücklichem Ende geführte Reorganisation der Staatsfinanzen begonnen und seit Erhebung der Linken zur Macht die gemäßigte Opposition geleitet hat, ist gestorben.

Die Lasker-Debatte.

Berlin, 13. März.

Fürst Bismarck erschien heute nach langer Abwesenheit zum ersten Male wieder im Reichstage. Er ist auffallend abgemagert, sonst jedoch nicht verändert. Vor der Tagesordnung nahm er das Wort zu einer verbind-

lichen Erklärung an die nordamerikanischen Freistaaten anlässlich der Lasker-Resolution, um dann die Liberalen zum Sündenbock zu erwählen. Er sagte:

Ich benötige meine erste Anwesenheit im Hause, um, nachdem die Zurücksendung der Lasker-Resolution des amerikanischen Repräsentantenhauses vom Führer der zahlreichsten Fraktion, Herrn Richter, als unbefugte Einmischung bezeichnet worden, die Gründe meines Verhaltens dem Reichstage gegenüber anzugeben in meiner Eigenschaft als Leiter der äußeren Politik, da das Richter'sche Urtheil in Amerika eine falsche Vorstellung erwecken kann. Unser Verhältnis zu Amerika ist immer vortrefflich gewesen. Während des Sezessionskrieges haben wir eine von anderen Seiten zugemuthete Einmischung zurückgewiesen, und während unserer Kriege von 1866 und 1870 haben nicht nur die deutsche Nation, sondern auch ich persönlich viele Sympathiebeweise aus Amerika erfahren. Ich selbst habe dieses gute Verhältnis stets gepflegt und lasse es mir auch heute angelegen sein. Die Lasker-Adresse hat auch mit dem Freundschaftsverhältnisse zu Amerika nichts zu thun, sie war offenbar als Zeichen des Wohlwollens und Beileids für Deutschland beabsichtigt, und ich hätte auch kein Bedenken getragen, sie dem Reichstage zu übermitteln, wenn sie nicht eine die Politik des Kaisers verurtheilende Wendung enthalten hätte. Ich bekleide doch nicht die Stellung eines Briefträgers. (Heiterkeit.) Die Opposition in Deutschland nützte die Adresse als Zeugniß gegen den Kaiser und meine Politik aus und verübte mich dadurch, sie amtlich in des Kaisers Namen an den Reichstag zu bringen und mich vor den Triumphwagen der Opposition einzuparieren. Lasker's Freunde nützten seine Todtenfeier in wucherischer Weise aus. (Hier glaubt der Kanzler den Ruf: „Fui!“ zu hören, tritt erregt einige Schritte gegen die Linke vor und spricht:) „Das ist eine unerhörte Beleidigung, und ich gebe sie dem Urheber der anonymen Beschimpfung zurück.“ (Auf der Linken wurde ein „Fui!“ gar nicht vernommen, und der Kanzler hat sich wahrscheinlich getäuscht.) Lasker war stets ein Gegner meiner Politik, die Sezession war die Opposition quand même gegen die Politik des Kaisers. Ich habe allerdings auch heute noch Dankbarkeit für die nationalliberale Partei, weil sie mich beim Aufbau des Reiches unterstützte. Aber gerade Lasker's Einfluß hinderte meinen persönlichen und politischen Freund Bennigsen an der Bildung einer Regierungsmajorität. Er sprengte den rechten Flügel der Partei ab und sprang selbst nach links hinüber. Ich erinnere daran, daß er einem amerikanischen Interviewer gegenüber erklärte, er bekämpfe die freundschaftliche Politik des Reichskanzlers. So lange ich mich in hörbarer Weise vernehmen lassen kann, werden Sie mich auf der Breiside finden gegen die republikanisch-revolutionäre Auffassung des Bürgerrechtes und des Staatsrechtes, wonach die Herren von Links einen an den Konvent erinnernden Verkehr von Parlament zu Parlament konstruiren wollen. Würde eine reaktionäre Mehrheit unseres Herrenhauses beim Tode eines englischen Oppositionellen ihr Beileid ausdrücken, so würde ich mich hüten, den deutschen Botschafter mit der Uebermittlung zu betrauen. Nachdem der amerikanische Gesandte nicht den Takt hatte, die Resolution zu verhindern, blieb mir nur die Zurücksendung übrig; aber keinesfalls möchte ich, daß dieselbe im Sinne einer Unfreundlichkeit gegen Amerika ausgelegt werde.

Hänel verlangt nach kurzer Debatte, da Niemand widerspricht, trotzdem es gegen die Geschäftsordnung ist. Hänel sagt, Bismarck's Urtheil über Lasker beweise, wie wenig er geeignet sei, über die, welche er für seine Feinde halte, objektiv zu urtheilen. Der Kanzler habe kein Wort für Lasker's Verdienste, für dessen Anhänglichkeit an den Reichskanzler. Warum berufe sich der Kanzler auf tendenziöse Interviewer und nicht auf Paul Lindau, der berichtete, wie Lasker in seinen letzten amerikanischen Reden sich entschieden gegen den Vorwurf einer persönlichen Gegnerschaft gegen den Kanzler verwahrt und erklärte, er habe nur in einzelnen Fragen seine Politik bekämpft. Hänel ist befriedigt davon, daß der Kanzler jede unfreundliche Absicht gegen Amerika in Abrede stellt, aber er hätte auch die Resolution der Repräsentanten rein menschlich als das behandelnd sollen, was sie war, als eine reine Beileidsbezeugung, die nicht über Lasker oder Bismarck endgiltig aburtheilen wollte, sondern, ebenfalls einem menschlichen Gesühle entsprechend, auch ein Wort zu viel über den Todten sagen zu dürfen glaubte. Kein Querkopf sei für einen Verkehr von Parlament zu Parlament, aber Bismarck hätte etwas dabei gefunden, wenn der Reichstag durch Vermittlung des Kanzlers den amerikanischen Repräsentanten für ihre Anerkennung gedankt hätte. Dem Kanzler scheine es nur darum zu thun zu sein, die von Lasker vertretene Politik selbst noch im Tode zu verfolgen und nicht einmal ein rein menschliches Gefühl gegenüber dem Todten zu bekunden.

Fürst Bismarck erwidert: „Der Vorredner nennt meine Argumente schwach; ich will ihm nicht Gleiches mit Gleichem vergelten; seine Argumente waren vollkommen durchschlagend; offenbar war es ein Irrthum, daß Lasker oppositionell war und die Politik des Kaisers nicht billigte. Ich wollte kein Todtengericht halten, das thäten seine Anhänger, die immer den todten Lasker auspielten. Ich bin Christ, aber nicht so sehr, um, wenn ich auf die eine Wange einen Streich erhalte, die andere hinzuhalten. Ich bin hier, um Geschäfte zu besprechen, nicht um Sentimentalitäten auszutauschen. Ich soll Lasker für seine Anhänglichkeit dankbar sein? Er hat mich gelobt, aber er hat mich auch bekämpft; für solche Anhänglichkeit, welche nur als Mittel dient, noch schärfer oppositionell sein zu können, danke ich. Wenn Sie glauben, daß ich meine Politik in die Schanze schlagen soll, weil Lasker sich nach dem Zeugniß Paul Lindau's meinen Anhänger nannte, so verkennen Sie ganz den Ernst meiner politischen Stellung. Sie haben den Todten gegen mich reden lassen. Sie haben die Spiritisten gespielt. (Heiterkeit.) Einen direkten Verkehr der Parlamente haben einzelne liberale Blätter verlangt, indem sie erklärten, daß die richtige Form für den Verkehr von Völkern noch nicht gefunden sei. Hält Hänel das für verrückt, so möge er es desavouiren. Wollen Sie, daß der Reichstag die Resolution beantwortet, so stellen Sie

mit Ihren 110 Freunden doch einen Antrag, aber verlangen Sie nicht meine Vermittlung." (Beifall rechts.)

Lokal-Anzeiger.
Städtische Neuigkeiten.

B u d a p e s t, 14. März.

* Die hauptstädtische Bantommission hat nebst zahlreichen kleineren Angelegenheiten formeller Natur nachstehende Gegenstände erledigt:

Die Kommission empfiehlt in Folge Ansuchens von Andreas Schneider und Genossen auf Vorschlag des Ingenieuramtes die Pflasterung der Szigetvárgasse von der Lofoncz bis zur Stationsgasse und die Einstellung dieser Arbeit in's 1885er Budget. — Auf Grund eines Beschlusses der Szallás-Dünger Pächter Julius und Vinzenz Halász schlägt das Ingenieuramt vor, einen Weg von der Uellöerstraße zum Dünger-Ablagerungsplatz (Kosten 36,000 fl.) herzustellen. Dem Vorschlage stimmt die Kommission prinzipiell zu, weist aber das Ingenieuramt an, denselben bei der geplanten allgemeinen Regulierung der Umgebung des neuen Uellöer-Epitals zu berücksichtigen. — Die Pläne für die Kanalisierung der Logodhagasse werden gutgeheißen. — Zufolge Beschwerde des österr. Central-Bodencredit-Instituts gegen das Niveau für Hunderthaus wegen Regulierung der Umgebung des Central-Perkionen-Bahnhofs wird das Niveau einigermaßen modifiziert. — Drei letzte Grundeinschlüsse beim Filatoridamm (2 und 3 fl. per Quadratklaster) werden empfohlen. — Schließlich wird das 1884er Programm des Leopoldstädter Basilika-Baus (von den Kosten von 98,000 fl. sind 17,000 fl. unbedeckt) genehmigt.

* **Trottoirreinigung.** Mehrere Kaffeebier und Wirthe lassen bereits ohne Erlaubniß vor ihren Lokalen das Trottoir (so wie in früheren Jahren) mit Einfriedungen und dergleichen abgrenzen. Die diesbezügliche Konzessionserteilung für heuer wird erst Ende dieses Monats den Betreffenden zugestellt mit dem Bescheide, daß nach dem genehmigten Statute das Trottoir weder mit Einfriedungen, noch mit Gewächsen und dergleichen verstellt werden darf. Die Betreffenden werden aufmerksam gemacht, daß Daviderhandelnde polizeilich mit 2 bis 50 fl. bestraft werden und gleichzeitig auch die Konzession zur Aufstellung von Tischen und Stühlen vor ihren Lokalen verlieren.

* **Die Direktion der Budapest Straßeneisenbahn** hat heute beim hauptstädtischen Magistrat die Pläne für die Ergänzung des zweiten Geleises der Neupester Linie überreicht. Es soll nämlich in Anbetracht des lebhaften Verkehrs der Zugverkehr für kürzere Intervallen eingerichtet werden. Gleichzeitig hat sich die Gesellschaft bereit erklärt, den Verkehr auf der Uellöerstraße bis zur Mauth zu erstrecken und wurden über die notwendigen Geleiseanlagen gleichfalls die Pläne unterbreitet.

* **Kochkunstausstellung.** Mehrere Wiener Köche wollen am 20. d. in der Göttergasse Nr. 10 eine Kochkunstausstellung eröffnen. Im Sinne des Gesetzes betreffend die Landesausstellung und einer speziellen Ministerialverordnung darf in der Hauptstadt bis nach beendeter Landesausstellung ohne Genehmigung des Handelsministers keine andere Ausstellung arrangirt werden. Demzufolge hat die Vorsteherung des fünften Bezirkes gegen die Eröffnung der beabsichtigten Kochkunstausstellung remonstrirt und die Arrangements angewiesen, sich vorerst die noch fehlende Konzession des Handelsministeriums zu erwerben.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 16. März beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. März zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adresskarte beizulegen.
Die Administration.

B u d a p e s t, 14. März.

* **Wetterbericht.** Wir hatten heute wieder prachtvolle heitere und warme Witterung; das Thermometer zeigte Morgens + 3 Grad R., stieg Mittags auf + 10 Grad R., Nachmittags auf + 12 Grad R. Das Barometer ist auf 771 Mm. gestiegen. Der hohe Luftdruck (776 bis 777) erstreckt sich von Rußland auf die übrigen Theile des Kontinents (768). In Ungarn hat sich bei zumeist südlichen und nordwestlichen mäßigen Winden die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck ist überall gestiegen. Das Wetter ist veränderlich, zeitweise heiter. Es kamen nur vereinzelte schwache Niederschläge vor. Der hiesigen Wettervorhersage zufolge ist im Nordwesten heiteres, im Südosten veränderliches, ruhiges Wetter, an der Karpathenlinie mit Nachtfrost, zu erwarten. Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Dedenburg 1, Trenschin 2, Klausenburg 2, Orjova 1 Mm. — Dzonometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0.

* **Erzherzog Rainer und Erzherzogin Marie** besuchten heute Vormittags die Goldschmiedekunst-Ausstellung. Um 5 Uhr Nachmittags fuhren die Herrschaften nach dem Südbahnhof, um sich nach Fiume und von dort nach Abbasso zum Besuch des Erzherzogs Joseph und seiner Familie zu begeben.

* **Personalnachrichten.** Se. Majestät der König hat dem ehemaligen Richter am Gerichtshof zu Großwarden, Daniel Szikszay, aus Anlaß seiner Pensionierung, den Titel eines k. Rathes verliehen. — Die Richter der k. Tafel, Rudolf Sittes und Paul Madarassy, der Präsident des Finanz-Verwaltungsgerichtshofes, liegt, wie wir mit Bedauern erfahren, an einer Lungenerkrankung schwer krank darnieder. — Sigmund Bötchy, Senatspräsident der k. Tafel, feiert am 23. d. sein

fünfzigjähriges Jubiläum als Schriftsteller. Der erste literarische Versuch Bötchy's erschien am 23. März 1834 im „Honmüvészt“, zu welcher Zeit Bötchy fünfzehn Jahre zählte.

* **Ernennungen.** Johann Szekeres, Unterrichter am Großfürstlichen Bezirksgericht, wurde zum Richter am dortigen Gerichtshof; Dusan Radasky, Bezirks-Unterrichter in Dravicabánya, zum Richter am Pancsovaer Gerichtshof; Gustav Fabinyi, Vizestaatsanwalt in Raab, zum Richter am Kaposvárer Gerichtshof; Julius Vizy, Bezirks-Unterrichter in Zala-Egerseg, zum Bezirksrichter ebendasselbst; Gabriel Petocz, Bezirks-Unterrichter in Preßburg, zum Bezirksrichter ebendasselbst; Virgil Erdögh, Gerichtsnotär in Pancsova, zum Bezirks-Unterrichter in M. Terepötel; Johann Sal, Gerichtsnotär in Békésgyula, zum Bezirks-Unterrichter in Szeghalom; Ludwig Racz, Vizenotär in Kunhalas, zum Bezirks-Unterrichter ebendasselbst; schließlich der Budapestener Advokat Albin Závody zum Vizestaatsanwalt in Künfirchen ernannt. — Vom Finanzminister wurden im Status der Budapester Staatskassa ernannt: Johann Petrotz zum Kontrolleur; Johann Zavadorky zum Adjunkten; Johann Pretsch, Franz Richter, Armin Böhm und Stephan Pozsonits zu Kassamanipulanten. — Der Kommunikationsminister ernannte den Grafen Rudolf Pálffy zum unbesoldeten Konzepts-Praktikanten.

* **Polizeiliche Ernennungen.** Der Minister des Innern hat heute die Oberstadthauptmannschaft verständigt, daß er für die bei der Polizeibehörde theils neu systemisirten, theils in Erledigung befindlichen Stellen die folgenden Personen ernannte:

Zum Polizeirath den ehemaligen Reichstags-Abgeordneten Desider Majthényi; zu wirklichen Bezirks-Stadthauptleuten die Konzipisten Koloman Farkasjányi und Dr. Ludwig Farkas; zu Honorär-Stadthauptleuten die Konzipisten Hugo Máltás, Ladislaus Drincsay und Béla Berczy; zu Konzipisten 1. Kl. Stephan Birly und Alexius Fömel; zum Konzipisten 2. Kl. Albert Linorich; zum Honorär-Konzipisten Baron Sigmund Luzzichy; zum Präsidial-Registrator Emerich Szomor; zum Präsidial-Expeditor Madár Mefényi.

Die Ernennungen, welche in der morgigen Nummer des Amtsblattes veröffentlicht werden, sind vom gestrigen Tage datirt und treten am 1. April in Kraft.

* **Minister Tresort** erschien heute Nachmittags in Begleitung seiner Tochter Agnes in der höheren Staats-Mädchenschule, um dem Vortrage des Ministerialrathes Karl Keleti anzuhören, der über die Bedeutung der Nationalökonomie in leichtfaßlicher, anziehender Weise sprach. Es war dies die zweite Vorlesung Keleti's, der ein zahlreiches, den besten Kreisen angehörendes Damenpublikum in die Lehren der Volkswirtschaft einzuführen Gelegenheit fand. Der Vortragende schloß seine Erörterungen mit einem warmen Aufruf an die Frauen, in welchem er ihnen die Unterthützung und Förderung der heimischen Interessen aus Herz legte, da nur auf solche Weise Ungarn erstarke und seine Stellung in der Reihe der Kulturstaaten behaupten könne. Lebhaftes Geknurre gaben der Anerkennung des Auditoriums Ausdruck.

* **Baronin Charlotte Rothschild.** Wie aus London telegraphirt wird, ist daselbst in der verflochtenen Nacht Charlotte Frein v. Rothschild, die Mutter des Chefs des Londoner Bankhauses „R. M. v. Rothschild“, Freiherrn Nathaniel v. Rothschild, im 65. Lebensjahre gestorben. Sie war gleichfalls eine geborene Rothschild, und zwar aus dem Frankfurter Stammhause — eine Schwester des gegenwärtigen Chefs desselben, Freiherrn Karl v. Rothschild. Sie wurde am 13. Juni 1819 geboren und vermählte sich am 15. Juni 1836 mit dem damaligen Chef des Londoner Hauses, Freiherrn Lionel Nathaniel v. Rothschild, der am 3. Juni 1879 gestorben ist. Aus dieser Ehe stammen drei Söhne und eine Tochter: Nathaniel, der bereits eingangs erwähnte Chef des Londoner Hauses und Mitglied des englischen Parlaments; Karl Alfred, österreichisch-ungarischer Generalkonsul in London und Direktor der Bank von England; Leopold, und Leonore, die seit 1857 mit dem Chef des Pariser Hauses, Alphonse Freiherrn v. Rothschild, vermählt ist.

* **Im Hovendministerium** sind, wie „M. S.“ meldet, massenhafte Abvacancements geschehen, welche in der vollen Besetzung der in Erledigung befindlichen Stellen ihre Erklärung finden.

* **Der Antispiritist Mr. Cumberland** gibt am 19. d. in Budapest im Saale des „Hotel de l'Europe“ seine erste Vorstellung.

* **Selbstmord eines Advokaturkandidaten.** In der Karlskaferne erschloß sich heute Mittags ein Civilist, dem es unter absonderlichen Umständen gelungen war, sich ein Gewehr zu verschaffen, mit dem er sodann den Selbstmord ausführte. Es wird uns hierüber Folgendes mitgetheilt:

Am 8. d. kam der Advokaturkandidat Mathias Parafay aus Gyoma nach der Hauptstadt. Parafay, welcher im vorigen Jahre als Einjährig-Freiwilliger beim 68. Infanterie-Regiment Baron Rodich diente, hatte bei dem Regiment einen Cousin, Namens Fabrici, welcher gegenwärtig als Korporal in der 14. Kompagnie dient. Er suchte während seines Hierseins Fabrici öfters auf und verkehrte mit ihm auch außerhalb der Kaserne. Dem Fabrici gegenüber äußerte sich Parafay, er wolle in einer Prozeßangelegenheit im Auftrage seines Prinzipals hier. Heute Mittags kam Parafay in die Kaserne und fragte einen ihm bekannten Feldwebel um Fabrici, wobei er erwähnte, er wolle nunmehr nachhause, nach Gyoma reisen und sich von seinem Cousin verabschieden. Dieser war aber zur Tagesmache kommandirt. Parafay grüßte den Feldwebel und ging dann ins Mannschaftszimmer der 14. Kompagnie. Es befand sich Niemand im Zimmer. Parafay ludte das Besatz seines Coufins auf, nahm dessen Gewehr vom Waffenbehälter, zog den Schuh vom rechten Fuß ab und nachdem er das Gewehr mit einer mitgebrachten Pa-

trone geladen hatte, schoß er es in der Weise gegen die Brust ab, daß er den Scheller mit der Bege abdrückte. Die Kugel drang ihm in's Herz. Auf die Detonation eilten mehrere Soldaten in's Zimmer und fanden Parafay rücklings todt liegen. In seinen Kleidern fand sich nichts vor, was zur Aufklärung des Selbstmordes dienen könnte. Auch sein Cousin wußte keine Auskunft hierüber zu geben. Die Leiche wurde nach der Totenkammer des Nothspitals überführt.

* **Im Auftrage der italienischen Regierung** weilen seit einiger Zeit zum Zwecke großer Pferdeeinkäufe ein FML., ein Major und ein Thierarzt der italienischen Armee in Budapest.

* **Pistolenduell.** Dieser Tage fand in der Nähe des großen Hofes zwischen dem Baron K. v. G. und Herrn K. v. G., Sohn eines hochgestellten Militärs, ein Pistolenduell statt. Nach zweimaligen Kugelwechsel, bei welchem keiner der Herren verwundet wurde, fanden die Sekundanten des Barons fungirten zwei Herren vom Civil und als die des Herrn K. v. G. zwei Offiziere.

* **Verunglückt.** Der 36jährige Matrose Stephan K. v. G. stürzte heute in der Nähe des Blocksberges von dem dort ankommenden Schlepsschiff „Apostag“ in die Donau und ertrank, trotz rechtzeitig angewandeter Rettungsversuche.

Das Uebel, daß die Wäsche nicht schön ausfällt und bald zugrunde geht, wird zumeist durch die Stärke selbst verursacht, wenn selbe durch Beimischung fremder Substanzen oder Anwendung ungeeigneter Chemikalien erzeugt wird. Man wird den Uebelständen abhelfen, wenn man ausschließlich „**Gümaner feine Reisstärke**“ (Schutzmarke: weißer Elefant) zur Wäsche verwendet, da die Fabrik selbst für die **absolute chemische Reinheit** ihrer Reisstärke jede Garantie übernimmt. — Die Gümaner Reisstärke ist in allen renommirten Spezereihandlungen zu haben.

* **(Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.)** Der Josephmarkt ist trotz des regeren Fremdenverkehrs für die auf Marktgeschäfte reflektirenden Gewerbetreibenden nur theilweise betriebliegend. Auch diesmal haben Engros-Hutmacher ungewöhnlich starken Verkehr, da immer mehr Provinzkäufer ihren Bedarf anstatt aus Wien von hier beziehen, wo sie preiswürdige, solide Waare erhalten. Auch in Glaswaaren ist das Engros-Geschäft ziemlich befriedigend. Spielkartenfabrikannten haben zahlreiche Lieferungen für die Provinz. In Werkzeugen und Schuhmacher-Requisiten ist befriedigender Engros-Verkehr. In Porzellan- und Galanteriewaaren-Geschäften ist das Marktgeschäft mittelmäßig. Auf dem Marktplatz ist die Hauptstadt durch einen einzigen Verkäufer, einen Deckenmacher, repräsentirt. Außer diesem sind 1 Wiener Harmonikafabrikant, 2 Bismuthbinder aus Mähren und ca. 60 Tuchmacher und Leinwandhändler aus Mähren und Schlesien anwesend. Tuchmacher hatten in den ersten Markttagen etwas Verkehr und verlassen bereits heute den Markt. Trotz des Marktes und der günstigen Witterung ist der Verkehr in den Detailgeschäften noch immer schwach und nur in einzelnen Gewerbebezügen ist der Geschäftsgang in mäßiger Entwicklung. In Damenmodegeschäften ist etwas besserer Verkehr. Kleidermacher haben Bestellungen erhalten und Gehilfen eingestellt. Schuhmacher, Polamentierer, Hutmacher (Detailisten), Galanteriewaarenhändler, Buchbinder, Bergolder, Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, Tapezierer, Decken- und Matrazenmacher, Tischler, Büstenbinder, Korbflechter haben mittelmäßigen, theils auch schwachen Verkehr. Sattler, Riemen-, Wagner, Wagenchmiede, Spengler und Schlosser sind besser in Anspruch genommen. Maurer arbeiten bereits mit voller Kraft. Zimmerleute haben noch für 2-3 Wochen Holzvorräthe; neues Rohholz konnte noch nicht zugeführt werden. An Zimmergelehen ist noch kein Mangel, demzufolge auch ein in Aussicht genommener Strike noch nicht in'szenirt werden kann. Steinmetze und Pflasterer haben ihre Arbeiten ebenfalls begonnen.

Sozialisten-Razzia.

Budapest, 14. März. Eine Razzia auf Sozialisten und Anarchisten gehört selbst in unserer an aufregenden Geschehnissen reichen Zeit nicht zu den Alltäglichkeiten. Die Budapester Polizei brachte sie heute Nachts zu Stande. Das planmäßig durchgeführte Manöver nahm einen ziemlich ruhigen Verlauf, trotzdem sechs und dreißig Personen, darunter zwei Frauenzimmer, während des Schlafes überrumpelt und verhaftet wurden. Keine einzige Widerseßlichkeit kam vor, die Leute scheinen so überrascht gewesen zu sein, daß sie an Widerstand gar nicht dachten oder das Fruchtklose desselben einsahen. Die Hälfte der Verhafteten wurde heute Abends wieder in Freiheit gesetzt, nachdem am Vormittag Oberstadthauptmann Thaf die Liste der Verhafteten einer genauen Revision unterzogen und mit den vorliegenden Belastungsumständen und den bei den Betreffenden gelegentlich der gleichzeitig mit der Verhaftung vorgenommenen Hausdurchsuchung aufgefundenen corpora delicti verglichen hatte. Das Motiv der Verhaftungen ist folgendes:

Die Polizeibehörde erfuhr vor einigen Tagen von verlässlicher Seite, daß die hiesigen Anarchisten Böses im Schilde führen; die Meldungen der verschiedenen Agenten stimmten darin überein, daß im Anarchistenlager ein verächtliches Treiben herrsche, welches den Vorbereitungen zu einer Aktion im größeren Maßstabe galt. Namentlich sollte die Feier der Universitätsjugend am 15. März zu den gefährlichsten Zwecken der Anarchisten ausgenutzt werden. Oberstadthauptmann Thaf traf demnach umfassende Vorbereitungen, um den beabsichtigten Streich im Interesse der Ruhe der Hauptstadt zu vereiteln; er beschloß, die sich in Sicherheit wählenden Anarchisten festzunehmen und in deren Wohnungen die Beweise ihrer gefährlichen Absichten laßiren zu lassen. Zu solchem Besuche ließ Herr v. Thaf in der verflochtenen Nacht achtzehn Polizeibeamte beordern und ertheilte ihnen die Befehle zu der großen Razzia, welche im Laufe der Nacht abgehalten werden sollte. Jedes der erwähnten Polizeiorgane hatte den Auftrag, je einen ihm namhaft gemachten Anarchisten in

dessen Wohnung zu verhaften und daselbst auch sofort eine Hausdurchsuchung vorzunehmen.

Die Verhaftungen wurden, wie wir erfahren, in folgender Weise vollzogen.

Nach vorher getroffenem Uebereinkommen hat die Aushebung der verdächtigen Personen heute zwischen 4-5 Uhr Morgens stattgefunden. Jedem der Polizeibeamten waren zwei in Civil gekleidete Konstabler beigegeben und Jedem der Beamten wurde die Adresse der zu verhaftenden Person eingehändigt. Die Instruktion lautete, mit der größten Vorsicht, womöglich mit Vermeidung des Aufsehens und der Anwendung von Gewaltmaßregeln vorzugehen. Dem Hausmeister, der das Thor öffnete, wurde in Kurzem der Zweck des Erscheinens mitgeteilt und dessen Mithilfe beantragt. Sodann verfügten sich die Polizisten in die Wohnung des zu Verhaftenden. Der Hausmeister weckte durch Klopfen an der Thüre die Miethspartei und als sodann Jemand — in den meisten Fällen die Dienstmagd — herauskam, wurde sie zur Ruhe verwiesen und unter Aufsicht des Hausmeisters außerhalb der Wohnung gehalten. Die Polizisten gingen in die Wohnung. Sie waren mit Blendlaternen versehen und fanden den zu Verhaftenden in der Regel im Bette. Derselbe wurde geweckt und für verhaftet erklärt. Man ließ ihn ankleiden. Die Konstabler bewachten ihn, während der Beamte eine gründliche Hausdurchsuchung vornahm und die gefundenen Effekten aus der Wohnung schaffte, worauf sodann die Verhafteten mittelst Fiakers zur Oberstadthauptmannschaft geführt wurden.

Herr v. Thais machte die ganze Nacht über im Polizeigebäude, um die Meldungen über die Resultate der Razzia entgegenzunehmen. Sämtliche Ermittlungen lösten ihre Aufgabe und um drei Uhr Morgens waren 36 Anarchisten in die Hände der Behörde gefallen.

Unter den Verhafteten befinden sich auch die Redakteure der „Zukunft“ und „Nepakarat“, Mathias Rus und Andreas Szalay. Brandschriften, revolutionäre Flugblätter wurden in Tausenden Exemplaren faßigt; überdies sehr gravirende Korrespondenzen, welche einen interessanten Einblick in die Organisation und die tollkühnen Absichten der Anarchistenpartei gestatten; des Ferneren verschiedene Klätter und Blätter, deren Inhalt verächtlich scheint, bisher jedoch nicht untersucht wurde. Von den Verhafteten gehören 17 zu der gefährlichsten Sorte von Sozialrevolutionären; gegen diese liegen überaus gravirende Beweise vor. Diese 17 sind die folgenden:

Andreas Szalay, Mathias Rus, Robert Ziegelprieger, Stephan Heckmann, Arpad Tamásy, Stephan Pauler und Frau, August Nagy, Franz Korvas, Jakob Nowotny, Thomas Pudleiner, Ludwig Slavacsek, Franz Reisch, Andreas Lenkovic, Jonas P. Fried, Marie Prosz und Leopold Braun. Verhaftet wurden noch folgende neunzehn, welche aber am Abend in Freiheit gesetzt wurden: Julius Decker, Rudolf Valogh, Martin Kewirth, Valentin Mihalic, Stephan Grabatik, War László, Ludwig Buday, Stephan Rófény, Karl Rus, Joseph Hotoványi, Lorenz Schneider, Paul László, Steph. Seregi, Karl Mondok, Ignaz Schwarz, Paul Földesi, Joseph Maruska, Ferdinand Stein und Anton Ronovic.

Die entsendeten Beamten reichten heute, jeder einzeln, einen schriftlichen Bericht über den Erfolg ihrer Expedition dem Oberstadthauptmann ein. Die Verhafteten wurden zu 6-10 Personen in Zellen separirt.

Den ganzen Tag über wurden die Verhafteten von drei Konzipisten verhört, das bei den Hausdurchsuchungen vorgefundene Material gesichtet und ein Verzeichniß hierüber angefertigt. Die Polizei gelangte durch diese in den Besitz solcher Daten und Beweise, die das bisherige Treiben der Anarchisten in Budapest und deren für die Zukunft ausgeheckten Pläne und Vorbereitungen ihrem ganzen Wesen nach bloßlegen. Unter den faßigten Briefschaften befinden sich nämlich Briefe, die Prager seinerzeit aus Wien an die hiesigen Gesinnungsgenossen sendete. Dieselben enthalten unter Anderem Rathschläge und Instruktionen, deren Befolgung und Ausführung die Gesellschaft in Schweden und Engländer bringen würden. Ein Fragebogen über verschiedene Polizeiverhältnisse rührt von Prager und dem letzter ausgewiesenen Redakteur. Es erhellt aus den Korrespondenzen, daß die Budapest Anarchisten von den Wienern beraten sind. Sie gehen nach einem festgestellten Plan systematisch vor und ihre Bestrebungen sind vorläufig direkt gegen die Mitglieder der Polizei gerichtet. Ein Brief läßt folgern, daß sich in Budapest auch eine sozialistische Buchdruckerei befindet. Die faßigten Briefe und Druckschriften füllen ein ganzes Zimmer.

Ob derjenige Theil der Aufgabe der Razzia gelöst ist, mit welchem bezweckt wurde, Daten für die Auffindung der in der Eiferischen Wechselstube geraubten Werthpapiere zu erlangen, wird erst die spätere Untersuchung aufklären. Es wurden verschiedene Gefäße mit Flüssigkeiten und Pakete mit unbekanntem Ingredienzien faßigt. Diese werden nun chemisch untersucht.

Unter den schwer gravirten Verhafteten befinden sich:

Mathias Rus, der Redakteur der „Zukunft“; derselbe wurde mit einem jungen Arbeiter, Namens Karl Rus, in der Wesselenyigasse Nr. 13 verhaftet; der verheiratete Tischler Robert Ziegelprieger, welcher die Administration des „Radikal“ verfaßt; am Stephansplatz Nr. 12 wurden drei Personen ausgehoben, in deren Wohnung auch die Effekten des Buchdruckers Joseph Will gefunden wurden, welcher bekanntlich ein Wohnungsgenosse Prager's und nach der Verhaftung des Letzteren spurlos verschwunden ist.

Das Verhör der Verhafteten dürfte von geringem Erfolge sein, da Diejenigen, welche in das Wesen der Bewegung eingeweiht sind, jede nähere Auskunft verweigern. Sie erklären — als ob sie, gefaßt auf die Verhaftung, sich bereits vorher besprochen hätten — daß sie nichts verrathen werden und ihre Antworten lauten beinahe einhellig dahin: Wir sind mit den herrschenden Zuständen unzufrieden und trachten, die Gesellschaft umzuändern, sei es durch welche Gewaltmittel immer. Beinahe Alle geben beim Generalverhör an, daß sie konfession-

los sind. Mehrere erklärten auf die Frage nach ihrer Beschäftigung: Sozialrevolutionär!

Die Wenigsten von ihnen sind nach Budapest zurückgekehrt, daher herrscht auch unter ihnen Angehörigen die Furcht, daß sie ausgewiesen werden. Wie wir erfahren, sollen Diejenigen, gegen welche das Gerichtsverfahren nicht eingeleitet wird, binnen 48 Stunden aus der Hauptstadt abgehoben werden. Die Gattinnen mehrerer Verhafteten wendeten sich an einen hiesigen Advokaten, damit dieser erwirke, daß ihnen — den Weibern — die Polizei freie Fahrkarten verschaffen möge, damit auch sie die Hauptstadt verlassen und ihren Gatten folgen können.

Oberstadthauptmann Thais ließ aus den einzelnen Meldungen der ermittelten Beamten einen Generalbericht abfassen, den er am Nachmittage dem Minister des Innern unterbreitete.

Dem Vernehmen nach soll die Razzia heute Nachts fortgesetzt werden.

Theater, Kunst und Literatur.

(Volkstheater.) Für die Pariser Librettisten hat die Zeit der ersten großen französischen Revolution noch immer ihre ungebrochene Anziehungskraft, und seit die „Angot“ einen so stürmischen Erfolg errungen, greift man gerne nach Volksfiguren von der Art des „Ange-Piton“. Eine blasse Kopie dieser Gestalt ist der Held der heute zum ersten Male aufgeführten Operette „Kék Feri“ („Der blaue Franz“), die in Paris unter dem Titel: „François le bas bleu“ eine stattliche Reihe von Wiederholungen erlebt hat. Nicht weniger als drei Autoren haben sich zur Abfassung des Libretto zusammengethan, daselbe ist aber, wie die folgende Darstellung des Inhaltes zeigt, trotzdem von großer Dürftigkeit der Erfindung. Der wegen der Farbe seines Kostümes „der Blaue“ benannte François Bernier, der in Paris als Marktschreiber lebt, aber ein Volksdichter und begeisterter Freund der Freiheit ist, liebt die Straßensängerin Fanchon, die auch ihn glühend liebt. Aus einem Liede, das Fanchon singt, vernimmt die Gräfin de la Savonnière, welche ebenfalls François liebt, daß das junge Mädchen die geraubte Tochter ihres Bruders, des Marquis von Boncornet, ist. Die Vermuthung erweist sich als wahr. Der Marquis nimmt sein Kind auf und die Gräfin weiß es dahin zu bringen, daß Fanchon mit dem Chevalier Lafjac, ihrem Cousin, verlobt wird. Aber Fanchon liebt doch immer ihren François, und dieser will von der Gräfin, die sich ihm in die Arme wirft, nichts wissen. Wegen eines Liebes wird François in die Bastille geperrt, aber das Volk befreit ihn und wählt ihn zum Kommandanten der Bürgergarde. Der Marquis flüchtet nach England, aber Fanchon kehrt nach Paris zurück, ihr Vater folgt ihr, wird aber gefangen genommen, von François gerettet, welchem er dann Fanchon zur Frau gibt. In Paris mögen die Erinnerungen an die glorreiche Revolutionszeit ihre Wirkung gethan haben, hier interessirte die nur lose zusammenhängende Handlung, wie der ziemlich matte Text das Publikum nicht allzusehr, und nur die Musik errang dem Werke einen Erfolg. Sie zeichnet sich zwar wenig durch Frische und Originalität aus, ist aber durchwegs von wohlthuender Grazie und Feinheit. Der Komponist, Vernicat, hat für den ersten Akt ein charakteristisches Matrosenlied mit wirkungsvollem Refrain, für den zweiten Aufzug ein sehr empfindungsvolles Duett und ein in Walzerreihen gehaltenes prächtiges Trinklied geschrieben, während der letzte Akt fast leer ausgeht. Die genannten Nummern, welche von Fel. Hegyi, der Darstellerin der „Fanchon“, vortrefflich gelungen wurden, mußten wiederholt werden und die Künstlerin erhielt außer stürmischem Applaus auch zwei Bouquets von solchen Dimensionen, daß sie dieselben kaum zu halten vermochte. Den „François“ spielte und sang Herr Bidor mit großer Berbe, für den Marquis fand Herr Solymosy einige komische Nuancen; die übrigen Rollen waren nicht eben glänzend dargestellt. Das Haus war nahezu ausverkauft und das Publikum rief die Hauptdarsteller nach dem ersten und zweiten Akte.

* In der Landes-Musikakademie (Radialstraße Nr. 79) findet am 16., Abends halb 8 Uhr, eine Musikvorlesung statt.

* Deutsches Theater. In der morgigen (Samstag) Aufführung der Operette „Gaiparone“ wird Herr Müller zum ersten Male das von Karl Willöcker nachkomponirte Couplet: „Das bin ich meiner Gesundheit schuldig“, singen.

Gerichtshalle.

Prozeß Hugo Schenk und Grössen.

(Privat-Telegr. des „Neuen Bester Journal.“) Wien, 14. März.

Das Interesse für die Verhandlung gegen das Mörder-Konfortium hält ungeschwächt an. Zahlreiche Besitzer von Karten müssen sich damit begnügen, die vor dem Thore postirten Wachen zu passieren, um in das Vestibule zu gelangen. Hier haben sie in Geduld zu verharren, bis aus dem Saale oder aus der Loge, die bis auf das letzte Plätzchen gefüllt sind, sich Jemand entfernt. Das Publikum rekrutirt sich aus den besten Gesellschaftskreisen der Residenz und das starke Geschlecht befindet sich auch heute in entschiedener Minorität. Heute ist Frau Charlotte Wolter anwesend, welche ein besonderes Interesse für die bethörten Opfer, denen ein glücklicher Zufall es noch ermöglicht hat, heute als Zeuginen zu erscheinen, an den Tag legt.

Sofern eine Steigerung des Grauenhaften und Entsetzlichen möglich wäre, der heutige Tag brachte dieselbe. Hugo Schenk selbst erzählte im gleichgiltigsten Tone von der Welt das „Arrangement“ des Posttraubes in Artstetten und das Mißlingen desselben. Die Schlappe, welche hiedurch seinem Arrangiertalente beigebracht wurde, veranlaßte ihn, dieselbe auszuwerfen und sofort ein neues Verbrechen zu erfinden: die Ermordung der alten Katharina Timal; denn Schloffarek habe in seinem Arbeitseifer die ganze Postfamilie in Artstetten umbringen wollen, ein leichtsinniger Streich, der leicht hätte

mißglücken können, weshalb Schloffarek förmlich gewaltsam davon abgehalten und auf das weniger riskante Geschäft mit der alten Timal verwiesen werden mußte.

Es kam der Raubmord an Katharina Timal zur Sprache. Wie Schloffarek die entsetzliche That mit allen graufigen Einzelheiten erzählte und von bisher unbekanntem Plänen des Hugo Schenk zu sprechen begann, da ging eine den Saal durchdringende Bewegung des tiefsten Abscheues durch alle Anwesenden.

Der Präsident selbst, bleich vor Aufregung, konnte sich nicht enthalten, dem Hugo Schenk zuzurufen, daß ihm ein solches Scheusal noch nicht vorgekommen sei. Hugo Schenk's Augen blitzten unheimlich und seine Lippen umspielte, wie gewöhnlich, jenes kühle, höhnische Lächeln, welches stereotyp bei ihm geworden ist.

Präzise 9 Uhr eröffnete der Präsident die Verhandlung. Er beginnt mit Konstatirungen über das Faktum Josephine Timal, und zwar wird zuerst der Erhebungsakt des Bezirksgerichtes Weißkirchen über die Auffindung der Leiche verlesen. Derselbe erfolgte am 17. Juli, nachdem sie sechs Wochen im Wasser gelegen. Im Kopfhaar der Leiche wurde eine Nadel gefunden, welche der Präsident vorzeigt. Die Obduktion ergab verschiedene Verletzungen am Körper.

Präz. (zu Hugo Schenk und Schloffarek): Haben Sie der Timal vor dem Hinabwerfen verschiedene Verletzungen beigelegt? — Hugo Schenk: Ich weiß nichts davon. — Schloffarek: Ich auch nicht.

Präz.: Nun, es ist möglich, daß diese Verletzungen von dem Sturze in den Abgrund, als die Timal noch am Leben war, herrühren.

Es sind auch, wie der Präsident konstatiert, Personen vernommen worden, die gelegentlich eines Ausfluges in die pittoreske schöne Gegend des Gewatterloches die Leiche gefunden haben. Es waren dies ein Student und mehrere andere Herren.

Es wird hierauf Katharine Timal, Schwester der ermordeten Josephine, als Zeugin vernommen. Dieselbe erzählt über die Heirathspläne ihrer Schwester mit Schenk, wobei der Präsident den von Schenk gefälschten und erst nach dem Tode der Josephine Timal an deren Schwester gelendeten Brief zur Verlesung bringt. Derselbe lautet:

„Liebe Schwester! Heute war mein Ehrentag und ich bin so glücklich. Ich bebauere nur, daß ich Dich jetzt lange nicht sehen werde. Ich wünsche Dir von Herzen ein gleiches Los (Bewegung im Auditorium) und küsse und grüße Dich.“ Josephine.

Die Zeugin erzählt weiter, daß Schenk sie eines Tages in Böslau besuchte und um die Adresse der Tante Katharine befragte, ohne jedoch anzugeben, wer er sei. Er meinte bloß, daß seines Wissens Josephine Timal einen recht guten Platz habe.

Präz.: Ich bemerke, daß dies bereits ein vorbereitender Schritt war, um der Tante habhaft zu werden. (Zur Zeugin): Haben Sie noch Nachrichten von der Tante bekommen? — Zeugin: Nie mehr und auch von Josephine nicht.

Die nächste Zeugin, Franziska Timal, ist eine Schwester der ermordeten Katharina Timal und eine Tante der ebenfalls ermordeten Josephine Timal. Katharina Timal hat der Zeugin erzählt, daß sie von der Josephine eingeladen wurde, ihr nachzureisen, weil ihr Bräutigam ein Gut geerbt, dessen Wirthschaft Katharina Timal übernehmen sollte. Die Zeugin beziffert das Vermögen der ermordeten Katharina Timal auf circa 2000 fl. Die Zeugin agnoszirt ebenfalls die Wäsche als Eigenthum der Katharina Timal.

Die nächste Zeugin ist eine Schwester der Josephine Timal, Christine, welche sie am Pfingstmontag zum letzten Male gesehen hat. Bei dieser Gelegenheit erzählte Josephine Timal der Christine Timal, daß sie ein Ingenieur heirathen und daß sie mit ihm am nächsten Tage (am 14. Mai) nach Baiern abreisen werde. Christine selbst hat den Bräutigam ihrer Schwester, Hugo Schenk, nicht gesehen. Josephine hat ihrer Schwester Christine weiter erzählt, Schenk sei ein Ingenieur, der Vermögen besitze.

Hugo Schenk wird vorgeladen.

Präz.: Wie haben Sie sich bestimmt gefunden, die Katharine Timal heranzuziehen? — Hugo Schenk: Ich habe bald nach dem Falle der Josephine Timal dem Schloffarek erzählt, daß die Katharine Timal von der bevorstehenden Vermählung weiß. Bald darauf machte mir Schloffarek den Vorschlag, sie zu beseitigen.

Präz.: Also Sie behaupten, daß Schloffarek den Eintrag zu dem Morde gegeben hat? — Hugo Schenk: Ja, ich habe aber anfänglich nicht darauf eingehen wollen.

Präz.: Warum nicht? — Hugo Schenk: Weil ich es durchaus nicht wollte, daß weitere Morde begangen werden.

Präz.: Sie haben aber später doch noch zwei Personen ermordet? — Hugo Schenk: Wenn ich die Katharine Timal hätte umbringen wollen, hätte ich es jeden Augenblick thun können, und hätte nicht zwei Monate zu warten gebraucht.

Präz.: Warum Sie sie nicht früher umgebracht hatten, kann ich nicht beurtheilen; aber es ist charakteristisch, daß Sie, nachdem Sie das Geld der Josephine Timal verbraucht hatten, sogleich einen neuen Mord planten. — Hugo Schenk (höflich): Nein, Herr Präsident, ich habe nur einen Raub an einem Postboten unternehmen wollen.

Präz.: Das ist zwischen dem Faktum Josephine Timal und Katharine Timal. Von wem ist die Idee ausgegangen? — Hugo Schenk: Die ist von mir ausgegangen und ich habe sie Schloffarek mitgetheilt.

Präz.: Haben Sie ihn instruir? — Hugo Schenk. Natürlich. Ich habe gemußt, daß der Postbote zwischen Böslarn und Artstetten täglich geht. Ich habe dem Schloffarek davon erzählt; ich fuhr selbst nach Artstetten, sah, daß der Bote täglich geht und sagte Schloffarek, er soll sich überzeugen, daß es möglich ist, den Postboten zu berauben.

Präz.: Wie haben Sie sich das gedacht? — Hugo Schenk: Ihm zu trinken geben und ihn betäuben.

Präz.: Mit Chloralhydrat? Hugo Schenk: Ja. Hugo Schenk erzählt, wie der Postbote Franz Streit abgewartet wurde. Man gab ihm zu trinken und

Schlossarek und Schenk gaben sich den äußeren Anschein von Touristen.

Präsi.: Dieses Faktum wurde nicht zum Gegenstande der Anklage, weil die Handlungen sich noch im Stadium der Vorbereitung befanden.

Hugo Schenk erzählt weiter, daß für den Postboten Blaujäre bestimmt war; er selbst habe sich in ziemlicher Entfernung befunden.

Präsi.: Warum waren Sie nicht dabei? — Angekl.: Weil es nicht notwendig war.

Präsi.: Sie werden, scheint mir, nicht gerne erwählt. (Heiterkeit.) Sie halten sich am liebsten in flügender Entfernung. Sie thun das eher aus Berechnung, weil Sie hübsch weit vom Spiele sein wollen, als aus sittlicher Vollkommenheit. In's Feuer senden Sie die beiden Anderen und Sie selbst betheiligen sich nicht daran. — Angekl.: Ich habe es allein nicht machen können.

Präsi.: Das glaube ich Ihnen, weil Sie nicht muthig und stark genug waren. Sie haben ferner angegeben, Schlossarek habe nach diesem mißglückten Attentat nicht allein nachhause gehen wollen, weshalb beschlossen wurde, im Postamt selbst einzubringen, wozu sich Schlossarek bereit erklärte. Karl Schenk stellte Stenomeisen und ähnliche Werkzeuge bei; es wurde auch das Postamt ausgeforscht. Wer hat das gethan? — Karl Schenk meldet sich.

Präsi.: Mit welcher Nachricht sind Sie herangekommen? — Karl Schenk: Das Postamt eignete sich nicht, weit daneben das Familienzimmer des Postbeamten sich befindet.

Präsi.: Es war also ein Einbruch nicht gut möglich. Nun geben Sie, Hugo Schenk, an, daß Schlossarek über dieses Mißlingen ganz erbost war und daß er bei dem Einbrüche beharren wollte. — Hugo Schenk: Schlossarek sagte, er müsse einbrechen und wenn er die ganze Postfamilie umbringen müßte. (Bewegung im Publikum.)

Präsi.: Und was geschah sodann? — Hugo Schenk: Ich mußte ihm die Sache ansprechen und vertrießte ihn auf die Katharina Timal.

Das Verhör wendet sich nun ausschließlich dem Raubmord an Katharina Timal zu.

Hugo Schenk erzählt: Nachdem wir — Präsi.: Wer wir? — Hugo Schenk: Schlossarek und ich — den Plan besprochen hatten, erkundigten wir uns in ihrer Heimath nach ihr. Da hieß es, sie ist schon abgereist — nach Wien zu ihrer Schwester. — Präsi.: Wo war diese? — Hugo Schenk: In der Novaragasse bei einer Schauspielerin im Dienste. Wir gingen dahin, aber da war die Herrschaft und mit ihr die Timal's in Bösclau. Wir mußten sie also dort eruiren. Wir fragten beider Polizeinach, erfuhr die Adresse und nun ging Schlossarek zum Hausmeister hin und ließ dort für Katharina Timal die Nachricht zurück, daß ich... — Präsi.: Der Mann der Josephine Timal? — Hugo Schenk: Ja — daß ich sie suchte.

Präsi.: Da aber diese Personen in ihrem Sparfassebuch ihren einzigen Schatz besitzen, konnten Sie hoffen, daß die Timal dasfelbe mitnehmen werde? — Hugo Schenk: Ja. Ich erwartete sie auf dem Franz Josephs-Bahnhoje und jagte ihr, wir würden nach Böhmen fahren. Vom Bahnhoje fuhrten wir ins „Hotel Fuchs“. Den Schlossarek und Karl hatte ich schon früher unterrichtet. Es war die Bestimmung getroffen, daß Beide voraus nach Böhmen zu fahren sollten, um die Timal im Wasser unterzujäten.

Schlossarek und Karl fuhrten mit dem Mittagszuge, ich reiste mit der Timal Abends ab. Mein Bruder sollte den Aufsatz von der einen Seite machen, ich von der zweiten Seite und Schlossarek sollte sie erwürgen. So war es bestimmt. In Krummhuber kamen wir um 12 Uhr Nachts an. Schlossarek und mein Bruder kamen mir entgegen und ich gab ihnen ein Zeichen. Auf dem Wege, der von der Station herunterführt, sollten sie nach rechts einbiegen. Als ich und die Timal allein weitergingen, kam mir Schlossarek als Fremder entgegen und fragte mich, ob wir einen Führer brauchen.

Präsi.: Das war das verabredete Zeichen? — Hugo Schenk: Ja. — Präsi.: Zu welchem Zwecke? — Hugo Schenk: Damit ich ihm nachgehe, weil ich den Ort nicht kannte. Karl Schenk war weiter vorne an der Spitze. Schlossarek zeigte uns nun den Weg, ungefähr hundert Schritte. Auf einmal hörte ich einen Schlag.

Präsi.: Ich bitte den Gerichtshof, zur Kenntniß zu nehmen, daß dies der Zeitpunkt ist, von welchem angefangen die Angaben des Hugo Schenk und Schlossarek im Widerspruche stehen.

Hugo Schenk: Ich hörte also einen Schlag und dann hörte ich den Schlossarek sagen: „Ich bin zu schwach — halten Sie die Hände — geben Sie mir ein Messer.“ Gesehen habe ich weiter nichts, ich habe dann nur einen Ton gehört, wie wenn Jemandem die Kehle durchschnitten wird. (Große Bewegung.)

Präsi.: Diese Ihre Verantwortung zieht sich wie ein rother Faden durch die ganze Verhandlung. Ich möchte Sie darauf aufmerksam machen, daß das für die strafrechtlichen Konsequenzen Ihrer Handlungsweise ganz gleichgiltig ist. — Hugo Schenk: Das ist mir vollkommen hekannt.

Der Angeklagte erzählt weiter über die Ermordung der Timal im Tone eines Unbetheiligten, welcher der Mordthat nur von fern zugehört. Er sagt: Ich hörte einen gurgelnden Ton, wie wenn Jemandem die Kehle durchschnitten wird. Dann sah ich im Dunkel die Schatten zweier Personen, die einen Körper zum Wasser schleiften.

Schenk gibt weiter an, daß er nach der That den Koffer der Katharina Timal auf der Bahn verlassen mußte, um eine Fahrkarte zu erhalten. Karl Schenk und Schlossarek fuhrten durch die Gefälligkeit eines Bahnbefriedigten umjost. Das Sparfassebuch wurde dann gehoben, es enthielt 1200 fl. und Hugo Schenk erhielt den größeren Theil, die beiden Anderen kleinere Beträge, „wegen der Schlossarek“, wie der Präsident bemerkt.

Schlossarek erzählt die Mordthat also: Hugo Schenk hat mir nämlich gesagt, wenn wir sie fest am Halse halten, so muß sie ohnmächtig werden, oder vielleicht ganz zu Grunde gehen. Wir sollen uns tummeln, daß wir sie ins

Wasser hinein kriegen. Da nun Karl sagte, wir sollen sie anlassen, so trat Hugo Schenk auf ihn zu und schnitt ihr den Hals mit dem Messer durch. Ich habe ihr dabei eine Hand gehalten, Karl Schenk die zweite. Dann hat Hugo gesagt, wir sollen die Jacke unteruchen, und übergab uns das Messer mit dem Wunsche, daß wir es ins Wasser werfen sollen. Das habe ich auch gethan.

Präsi.: Kurz, Ihre Aussage und die des Hugo Schenk sind in den Punkten, welche ihn betreffen, in vollem Widerspruche. Der Widerspruch ist unlösbar. (Zu Hugo Schenk): Beharren Sie bei Ihrer Aussage? — Hugo Schenk, dessen Mund während der Aussagen Schlossarek's wiederholt ein unangenehmes Lächeln umspielt hat, erhebt sich und sagt fest und laut: „Ja.“

Zimmer lebhafter werdend, theilt Schlossarek nach einigen weiteren Fragen des Präsidenten mit: „Ich bitte, Herr Präsident, Hugo Schenk wollte einmal, daß wir ein Frauenzimmer an einem Baume anbinden, es mit Petroleum begießen und dann anzünden sollen.“ (Sensation.) — Hugo Schenk lachelt.

Präsi. (in höchster Aufregung): Lächeln Sie nicht, Hugo Schenk, Sie haben das Recht nicht dazu! Einem Manne, wie Schlossarek, obwohl er ein schrecklicher Verbrecher ist, glaube ich; Sie aber dürfen nicht lächeln. Wenn ich diese Akten durchblättere, finde ich die empörendsten Beweise Ihrer Grausamkeit. Am 21. Juli haben Sie die Josephine Timal ermordet, am 22. haben Sie ein Sparfassebuch gehoben, sind mit der Emilie Höchsmann nach Wien gefahren und sind Abends ins Theater gegangen. Ihre Verworfenheit ist eine solche, wie sie vielleicht noch nie vorgekommen ist. Ein Mann, der mit drei Personen gleichzeitig Liebesverhältnisse anknüpft, um sie zu tödten, der die eine von ihnen umbringt und am nächsten Tage ein anderes Mädchen ihrer Ehre beraubt und mit ihr ins Theater geht, beweist eine Gefinnung, der Alles zumuthen ist. Ich gestehe, daß ich meine Aufregung kaum meistern kann.

Schlossarek: Herr Präsident, er hat den Karl Schenk verleiht wollen, daß er meine Frau umbringt! (Er weint.)

Präsi.: Ja, so ein verworfener Mensch dieser Schlossarek ist, ich erkläre es, ich muß ihm glauben, Sie aber lügen, Sie können nicht anders, als lügen! Ich muß Sie als einen Lügner bis in das innerste Mark der Knochen bezeichnen. Sie haben gelogen in der furchtbarsten Weise durch Monate hindurch, jedes Ihrer Opfer haben Sie getaucht, betrogen, und wenn Ihr Zweck erreicht war, haben Sie sich schon nach einem neuen Opfer umgesehen!

In der Nachmittags Sitzung wurde das Faktum der Ermordung der Köchin Theresie Ketterl verhandelt. Hugo Schenk sucht hierbei die That so hinzustellen, als ob die Ketterl einen Selbstmord verübt habe, indem man ihr einen Revolver in die Hand spielte. Vom Präsidenten als Lügner hingestellt, verweigert Hugo Schenk schließlich jede Antwort, da man ihn stets als Lügner bezeichne, er kenne sein Schicksal, wisse, daß er am Galgen sterben müsse, er sei physisch und moralisch gequält worden.

Präsident: Worin bestanden diese Dualen? — Hugo Schenk: Schon bei meinem ersten Verhöre im Polizeigebäude hat mir Polizeirath Breitenfeld auf Ehrenwort versprochen, daß er mir zwei bescheidene Wünsche erfüllen werde; er hat mir, wie gesagt, sein Ehrenwort gegeben, hat es aber schon am nächsten Tage gebrochen. Im Landesgerichte wiederholte ich diese Bitten ebenfalls, zwei kleine Bitten, die mich so sehr gedrückt haben.

Präsi.: Was für zwei Bitten? — Hugo Schenk: Die eine war, Verzehrung von den Personen zu erbitte, die ich beschädigt habe. Ich habe viele Nächte deshalb nicht geschlafen, diese Bitte wurde mir nicht bewilligt, nicht einmal eine schriftliche Abbitte.

Präsi.: Was für eine zweite Bitte hatten Sie? — Hugo Schenk: Daß ich meine Biographie zum Besten meiner Frau herausgeben kann, damit sie meine Schulden bezahlen kann; ich habe ja fast nicht mehr gewußt, was ich thue; Wochen lang habe ich die Nächte durchwacht und jetzt hat man mir auch das entzogen, daß ich meine Biographie nicht zu Ende schreiben kann; gestern hat man mich sogar in eine Narrenzelle hineingesteckt.

Präsi.: Wir haben hier keine Narrenzellen. — Hugo Schenk: O ja, die Zelle ist ganz mit Strohfäden ausgelegt.

Präsi.: Damit die Herren vom hohen Gerichtshofe darüber nicht im Unklaren sind, erkläre ich, die Verantwortung für die Dualen, die Herr Hugo Schenk im Landesgerichte erleidet, vollständig auf meine Schultern zu nehmen.

Der Präsident erzählt sodann, wie Schenk seine Memoiren schreiben wollte und fährt dann fort: Dies wurde ihm erlaubt, das dauerte nur einige Wochen; kurz vor der jetzigen Verhandlung wurde aber festgestellt, daß Hugo Schenk diesen Umstand benützt hat, um einen Brief an die Emilie Höchsmann hinauszu schicken, einen sehr langen Brief, in welchem er, ich kann es wohl ohne Scheu der Öffentlichkeit preisgeben, den Versuch gemacht hat, sie zu bewegen, daß sie ihm Gift hieher schaffen solle in die Zelle, damit er sich der Judikatur des Gerichtes entziehen könne. Hier ist der Brief. Die Angabe, daß Sie bestrebt waren, durch Ihre Memoiren Ihrer Frau einen Vortheil zuzuwenden, ist eine Unwahrheit, die umso kühner von Ihnen ist, als Sie zu jeder Zeit bestrebt gewesen sind, nicht für Ihre Frau, sondern für Ihre letzte Geliebte, die Höchsmann.

Hugo Schenk: Die Hälfte meiner Frau, die Hälfte der Höchsmann.

Präsi.: Warum geben Sie sich den Anschein, daß Sie für Ihre Frau in edelmüthiger Weise sorgen wollen? Es ist nicht wahr, es ist erlogen. — Hugo Schenk (ärgerlich): Es steht ja hier.

Präsi.: Ich konstatire die Lächerlichkeit, daß Sie über diese Memoiren disponirt haben, wie über einen Werthgegenstand, um den sich die Welt reißt; ich erlaube mir kein Urtheil über den literarischen Werth derselben, allein Sie bilden sich ein, daß die Menschheit außerordentlich begierig sein wird, ihre Memoiren zu lesen; sie

wird nicht in die Lage kommen, es zu thun, das kann ich Ihnen sagen. In diesem Briefe nun schreiben Sie ihr, daß Sie von dem Gifte erst unmittelbar vor Ihrer angeblich erwarteten Hinrichtung Gebrauch machen werden, und Sie bemerken: „Welch ein Nimbus, wenn ich dem Henker entrinnen und bis zum letzten Augenblicke aushalten würde!“ Wo nicht keine über Ihre Handlungen, nicht der mindeste Grad von sittlicher Umkehr, sondern Sie sind bestrebt, sich vor der Welt als ein Mensch darzustellen, der von einem Nimbus umgeben ist. Sie sind so schlecht, daß Sie noch heute nichts Anderes, als Ihre grenzenlose Eitelkeit im Sinne haben; noch heute hegen Sie nicht eine Spur von Reue.

Der Präsident läßt die Zeugin Emilie Höchsmann eintreten; eine lebhafte Bewegung geht durch den Saal, als diese Person, die Einzige, welcher Schenk in uneigennütziger Weise zugehan war, den Saal betritt. Emilie Höchsmann ist ein schlankes, junges Mädchen von angenehmen Gesichtszügen; sie trägt ein schwarzes Kleid, einen langen braunen Mantel und einen großen schwarzen Hut, der ihr Gesicht zum Theil verbirgt. Schenk zeigt nicht die mindeste Bewegung bei ihrem Eintritt und Beide wenden die Blicke von einander ab.

Der Vorsitzende erfucht die Zeugin, welche sich im Zustande der Schwangerchaft befindet, auf einem Sessel Platz zu nehmen und beginnt sodann ihr Verhör, wobei er stets mit den Ausdrücken Fräulein und Dame von ihr spricht. — Präsi.: Wann haben Sie den Hugo Schenk kennen gelernt? — Zeugin: Am 26. April.

Präsi.: Auch durch eine Annonce, Sie hatten dieselbe in die Zeitung gegeben? — Zeugin: Ja.

Präsi.: Als was hat er sich Ihnen vorgestellt? — Zeugin: Im Anfang als Ingenieur.

Präsi.: Er hat Ihnen auch seinen Namen Hugo Schenk genannt? — Zeugin: Ja.

Präsi.: Was ist dann geschehen? Die Zeugin schweigt. — Präsi.: Es ist mir peinlich, daß ich darauf zu sprechen kommen muß, aber wir werden uns wohl in geeigneter Weise verständigen. Nicht wahr, er hat Ihnen schon im Beginn Ihres Verkehrs gewisse Zumuthungen gestellt, die ich hier nicht wiederholen will, um der Zeugin nicht lästig zu fallen? Er hat sich sogar einmal eine ganze Nacht in einem Hotelzimmer, wohin ihn zu begleiten er die Zeugin zu bestimmen wußte, sich bemüht, diesem Fräulein mehr oder minder Gewalt anzuthun. Von Weiskirchen aus hat Schenk einen Brief an die Familie Höchsmann gerichtet, bezüglich dessen der Präsident bemerkt: Sehen Sie, Hugo Schenk, Sie waren in Weiskirchen, um die Timal in das Gevatterloch zu werfen, und während dessen schrieben Sie an dieses Fräulein, daß Sie morgen das Vergnügen haben werden, Sie wiederzusehen. Am nächsten Tage besuchten Sie mit ihr das Theater an der Wien (Sensation) und am darauffolgenden Tage traten Sie mit ihr die kleine Reise nach Wien an. Auf dieser Reise haben sich die Beziehungen inniger gestaltet und da haben Sie ja dann die Geschichte erzählt, daß Sie der Graf Wielopolsky seien, ein Nihilist, auf dessen Kopf 20,000 fl. gesetzt sind, daß Sie einen reichen Onkel in Cincinnati haben, den Sie besuchen müssen, um 20,000 fl. oder so was zu beheben; Sie haben dann auch eine Reise gemacht, angeblich zu Ihrem Onkel, thatächlich aber, um die Katharina Timal zu ermorden. (Zur Zeugin:) Hat er damals Geld mitgebracht? — Zeugin: Er hat 500 fl. gebracht, hat aber gesagt, sein Onkel hat nichts hergebracht.

Präsi.: Haben Sie selbst auch einiges Vermögen befreßen? — Zeugin: Nicht ganz 600 fl.

Präsi.: Davon haben Sie Schenk einmal 200 fl. gegeben? — Zeugin: Ja.

Präsi.: An jenem Abend bei Boglsang (nach Ermordung der Ketterl) soll Schenk zurückgekommen sein und gesagt haben, er habe den Tag über schwer gearbeitet und fühle großen Hunger, weshalb er auch das Doppelte aß, was sonst ein Mensch zu essen pflegt, nämlich zwei Kugelnbraten; ist das richtig, Fräulein Höchsmann? — Zeugin (leise): Ja.

Präsi.: Er packte Juwelen aus und schenkte Ihnen einige und sagte, sie seien vom Prinzen Reuß? — Zeugin: Ja.

Eine herzbewegende Szene spielte sich hierauf ab, als Emilie Höchsmann sich anschickte, den Gerichtssaal zu verlassen. Das Mädchen erhob sich vom Stuhl, wankte auf Schenk zu und wollte ihm, der sich gegen sie vorbeugte, die Hand zum Abschiede drücken, allein mit Donnerstimme fuhr der Präsident dazwischen: „Treten Sie ihm nicht näher, hüten Sie sich vor der Verührung mit diesem Manne!“ Den Augen des Mädchens entströmten Thränen, es zog die Hand langsam zurück und stürzte mehr als es ging aus dem Saale.

Nach einer kleinen Pause meldet sich Hugo Schenk zum Worte und zieht seine Aussage bezüglich des Selbstmordes der Theresie Ketterl zurück und bezieht sich auf die zweite, von ihm ebenfalls früher widerrufenen Version, wonach Wagner die Ketterl umgebracht, als die richtige. (Bewegung.)

Präsi.: Sie haben aber gewußt, daß Wagner die Ketterl umbringen will? — Hugo Schenk: Nein; dies ist ohne mein Wissen geschehen.

Der Diebstahl bei Fel. v. Malfatti wird von Schenk zugestanden; hierbei wird die in Haft befindliche Josephine Timal vernommen.

Beim Faktum Rosa Ferenczy erzählt Hugo Schenk, daß Schlossarek drohte, es müsse wieder etwas unternommen werden, da er sonst Alle anzeigen müßte, so daß alle Drei am Galgen sterben würden. Das „Gesicht“ verzögerte sich jedoch, da der Rosa Ferenczy ein Dokument, welches zur Behebung des Sparfassebuches notwendig war, verloren gegangen und die Amortisation mehrere Monate in Anspruch nahm. Der Mord in der Reichenau bei Preßburg wird von Hugo Schenk mit größtem Erythrismus angefaßt.

Die Verhandlung schließt im halb 6 Uhr.

Letzte Nachrichten.

Heute Abends hat in Budapest eine bedeutende Konferenz rumänischer Wähler stattgefunden. Es handelte sich um eine erste Desavouierung jener rumänischen Hege- und Irredentisten, welche stets behaupten, daß die ganze rumänische Bevölkerung Ungarns hinter ihnen stehe. Zu dieser Konferenz hatten sich ungefähr 50 Vertreter aus allen von Rumänen bewohnten Gegenden Ungarns eingefunden; sie vertraten denjenigen Theil der rumänischen Bevölkerung, welcher, ohne die Hebung und Förderung der rumänischen Nationalität aus den Augen zu verlieren, mit den Ungarn in Frieden und Eintracht zu leben wünscht. Der Abgeordnete Joseph Gál, der das Zusammenkommen der Konferenz in dem von ihm vor Kurzem gegründeten rumänischen Blatte "Bitoriu" vorge schlagen hatte, begrüßte die Erschienenen, worauf der Hermannstädter Erzbischof und Metropolit Mikon Roman, dem einhelligen Wunsche der Versammelten entsprechend, den Vorsitz übernahm. Als Schriftführer fungirten der Abgeordnete Georg Szerb und Dr. Kornel Diakonovics. Nachdem der Vorsitzende die Diskussion für eröffnet erklärt hatte, ergriff nochmals der Abgeordnete Gál das Wort. Von dem Grundsatze ausgehend, daß die Interessen der Rumänen und der Ungarn identisch sind, legte er die Unhaltbarkeit der Rumänen bisher ertrugenen politischen Richtung dar. Die vollständige Eintracht und wechselseitiges Vertrauen zwischen Rumänen und Ungarn möge die Grundlage der einzuschlagenden neuen Richtung sein. Die bisherigen Nationalitätsprogramme, namentlich das Hermannstädter Programm, kritisch, tadelt er hauptsächlich den gegen den Dualismus gerichteten und den das allgemeine Stimmrecht fordernden Programmpunkt. Ein politisches Programm dürfe nie solche Ziele fassen, die unerreichbar sind; deshalb mögen die Rumänen ihre Anfänglichkeit an das konstitutionelle System erhörten und hinsichtlich ihrer Nationalitätsrechte den G. U. 84: 1868 als Grundlage acceptiren. — Nachdem dann noch der kön. öffentliche Notar Boncs aus Arad, Advokat Csato aus Blasendorf, Advokat Benter aus Arad, Pfarrer Cato aus Szatmar und Cimponeriu aus Budapest ihre Ansichten entwickelt hatten, beschloß die Konferenz, ein aus fünf Mitgliedern bestehendes Komitee mit der Ausarbeitung eines Programm-Entwurfes zu betrauen, welcher der morgen Vormittags um 11 Uhr abzuhaltenden Konferenzsitzung vorzulegen sein wird. Zu Mitgliedern dieses Programm-Komitees wurden die Herren Joseph Gál, Demeter Boncs, Rudwig Csato, Lazar Jonecsu und Sigmund Cato gewählt.

Öffener Sprechsaal.*)

Nervenschwäche, Nervosität.

Unter den Leiden, welche den Menschen heimsuchen und häufig durch eigenes Verschulden oder in Folge von Sünden unserer Vorfahren entstanden sind, sind die Erkrankungen des Nervenlebens wohl die zahlreichsten, störendsten und langwierigsten. In den seltensten Fällen weiß übrigens Derjenige, welcher seine Nerven zerrüttete, was ihm eigentlich fehlt; er klagt heute über dies, morgen über jenes, bald sind es Schmerzen in diesem, bald in jenem Körpertheil, die ihn quälen; Mißmuth und Gereiztheit wechseln mit Freude und Niedergeschlagenheit; die Geisteskräfte und das Gemüth sind krankhaft afficirt und neben körperlicher Schwäche, Mattigkeit und Abspannung wird der Kopf von einer gewissen Schwere und Engenommenheit befallen, denen sich häufig Schwindelanfälle und andere Uebel beigesellen. Unzählig sind die weiteren Erscheinungen, welche je nach dem Grad, welchen das Leiden erreicht hat, sich einstellen können, und wenn sie auch in ihrer Art verschieden sind, doch eine gewisse Ähnlichkeit in ihrem Wesen zeigen. Möge doch Derjenige, bei dem sich derartige Erscheinungen einstellen, nicht leichtsinnig darüber hinweggehen in der Hoffnung, es vergehe das Alles ganz von selbst. Die Ursache dieser Erscheinungen liegt häufig tiefer, indem letztere in der Regel Hand in Hand mit einem unangenehmen, resp. verdorbenen Blute gehen, das erst auf naturgemäße rationelle Weise wieder zu seiner normalen Zusammenziehung gebracht werden muß, wenn der Leidende wieder in den Vollbesitz seiner Gesundheit kommen soll. Aus der in der 12. Auflage erschienenen hochinteressanten Broschüre, betitelt "Dr. Liebaut's Regeneration" möchte man übrigens sich selbst über die Ursachen, den Verlauf und die Beseitigung dieser Störungen im Nervenleiden informieren. NB. Die Broschüre Dr. Liebaut's ist zu 30 Kr. in Budapest bei Robert Lampel, Buchhandlung, Waiznergasse Nr. 13, und in Breschburg in Joseph Steiner's Buchhandlung erhältlich, und gibt in einer für Alle verständlichen Weise über die geschilderten Zustände eingehend Aufschluß.

Firma Eisliker, Ondod, Jakob Strauß, Totis, Verlobte. 3050

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten Hermine Steiner, David Bertalan, Kecskemet, als Verlobte. 3047

Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

M. E. Kramer,

Zimmermaler, empfiehlt sich dem P. L. Publikum zur Uebernahme aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten zu den billigsten Preisen. Wohnung: Budapest, Neugasse 20, vom 1. Mai ab, Neugasse Nr. 3. 3043

Erklärung.

Ich zeige hiemit an, daß ich mich mit meinem gewesenen Kompagnon, Herrn Jakob Kaufmann in Budapest dahin gütlich einigte, daß sämtliche Aktiva und Passiva der hier bestandenen Firma "Kaufmann & Seemann" in das alleinige und freie Eigenthum des Herrn Jakob Kaufmann übertragen habe, und ist derselbe somit berechtigt, sämtliche Forderungen der obbenannten Gesellschaftsfirmas als Rechtsnachfolger unter seinem Namen und für sich allein einzutreiben. Budapest, 15. März 1884. 3055

Seemann Ignaz.

Für Magenleidende

jeder Art, besonders bei Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden wird der eben so angenehme als stärkende k. pat. Magenkraft-Liqueur empfohlen, 1 Bouteille sammt Anweisung 60 Kr. ist zu haben bei Herrn Joseph von Lörot, Apotheker, und in allen größeren Spezereihandlungen, wie auch beim Erzeuger Leopold Kann, Liqueurfabrikant, Budapest, Waizner-Boulevard Nr. 66.

Natürlicher BILINER SAUERBRUNN! Hervorragender Repräsentant der alkalischen Säuerlinge. 6339 kohlenf. Natron in 10,000 Theilen erhöht alljährlich seinen bewährten Ruf als Heil-Quelle und ist das vorzüglichste diätetische Getränk. Stets frisch am Lager in der Hauptniederlage bei L. Edesky, kön. ung. Hoflieferant, Budapest, Elisabethplatz 7. Auch zu haben in allen Apotheken, Spezereihandlungen, Hotels und Restaurationen.

Telegramme.

Die Schlacht bei Tarnob.

Kairo, 14. März. Die gestrigen Verluste der Engländer, so weit sie bekannt sind, beziffern sich auf 100 Tode und 150 Verwundete. Der Verlust des Feindes beträgt 4300 Tode (?) und mehrere Tausend Verwundete. (?) Die Dörfer Hamei, Tarnari und Tarnob wurden niedergebrannt. Osman Digna hat sich in die Berge zurückgezogen. Die britischen Truppen kehren schleunigst nach Suakin zurück.

London, 14. März. Aus Suakin wird vom 13. d. gemeldet: Die englischen Truppen werden morgen nach Suakin zurückkehren. Die Feindseligkeiten werden als beendet angesehen.

Die Situation in Egypten.

Wien, 14. März. (Privat-Telegramm.) Eine Londoner Zuschrift der "Pol. Kor." schildert die egyptische Finanzlage in diffikilen Farben. Sir E. Baring's Vorschlag umfasse: Besteuerung der Fremden, starke Reduktion des Heeres, Bezahlung der englischen Garnisonen durch England, Reduktion der Zahl europäischer Funktionäre, Verkauf der Staats- und Dairagüter, Schenkung eines Theiles des Ertrages der Suezkanal-Aktien an Egypten. Man beforge in England, daß alles dies nicht ausreicht, und sei geneigt, dem Plane einer Reduktion der egyptischen Schulden Vorschlag zu geben.

Kairo, 14. März. Die Vertreter Frankreichs und Italiens stellten dem Minister des Aeußern eine identische Note zu, in welcher die Auszahlung der Entschädigungen für die durch das Bombardement und die Brände in Alexandria geschädigten Ausländer verlangt wird.

Kairo, 14. März. Die telegraphische Verbindung zwischen Senny und Chartum ist wieder unterbrochen.

Die Neustettiner Erze.

Berlin, 14. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gab auf die Interpellation Zelle betreffs der Neustettiner Erze der Minister v. Puttkamer folgende Auskunft: Obgleich das königliche Urtheil schon Freitag bekannt war, fanden an diesem Tage keine Unruhen statt. Erst Samstag, den 8. d., Abends, als die Freigesprochenen im Omnibus zurückkehrten, wurden aus dem von dem Juden Flater bewohnten Hause Steine auf die schaulustige Menge vor dem Martin'schen Lokale geworfen. So wenigstens lauten die aktenmäßigen, wenn auch nicht beidseitigen Berichte. Dann wurde allerdings der Omnibus angehalten, aber keinem Insassen ein Haar gekrümmt, nur die Fenster des Wagens wurden zerbrochen; vielmehr

wurden die Insassen von dem Bürgermeister in Sicherheit nach Hause geleitet. Ob jene Steindürse wirklich erfolgt sind, darüber müsse sich Redner eines Urtheils enthalten, jedenfalls stand die Menge unter einem solchen Eindrucke. Noch in der Nacht sammelte der Landrath alle neun Gendarmen der Gegend, außerdem einige Schutzleute der Stadt; ferner wurden für Sonntag alle Schankwirtschaften geschlossen. Trozdem rottete sich die Menge Abends zusammen, zertrümmerte vielfach Fenster jüdischer Wohnungen, drang bei dem Kaufmann Freundlich ein, stürzte die Tageskasse um und leerte deren Inhalt aus; dann drang sie bei Löwe in die Wohnung ein. Die Menge wurde von der Polizei zerstreut und theilweise verhaftet. Hierauf sei mit seiner Genehmigung Militär nach Neustettin zusammengezogen worden und werde dort bis nächsten Sonntag noch bleiben. Sein Eindruck sei, daß die Vorgänge von der Presse übertrieben und aufgebauscht wurden. Er protestirte auch gegen jede Verdächtigung der Behörden. Die Vorfälle seien sehr bedauerlich, aber die Regierung habe ihre Pflicht gethan. Gätte die Regierung schon vorher die Schutzmacht aufgeboden, so wären die Gemüther noch mehr erbittert worden. Für die Wahrscheinlichkeit, daß aus Judenhäusern Steine fielen, spreche auch der Umstand, daß am zweiten Tage unzweifelhaft aus Judenhäusern Steindürse kamen. Jedenfalls hätten die Vorgänge, ob provozirt oder nicht, nicht die ihnen zugeschriebene Tragweite.

Abgeordneter Munkel kritisirte scharf das Verhalten der Behörden, das Eingreifen des Landrathes v. Bonin in den königlichen Prozeß durch Zeugenwerbung und Bearbeitung des Verteidigers Scheunemann, dem er erklärte, er könne die Führung des Prozesses nicht mit seiner Ehre vereinbaren. Jene ganze Gegend sei vom Gifte der Lehre Stöder's durchtränkt.

Puttkamer verteidigte erwidert die Behörden gegen Munkel, dessen Verdächtigungen nicht auf die Motive der Interpellation werten. — Abgeordneter Hänel: Stöder wage es, den Schein sittlicher Erregung anzunehmen, während er die Hauptschuld am Unfrieden trage. Daß die Rechte nur unter der Voraussetzung der niedrigsten Motive beim Gegner operiren könne, beweise ihre innere Schwäche. Stöder befunde durch die Verdächtigung der Motive der Linken für die Interpellation, daß dieselbe nur zur Klaffenfüllung eingebracht sei, den Mangel jeder sittlichen Haltung.

Wien, 14. März. (Privat-Telegramm.)

Nach Konstantinopler Meldungen der "Pol. Kor." sind die ursprünglichen Dispositionen für den Aufenthalt des Kronprinzenlichen Paars von Oesterreich-Ungarn dahin geändert worden, daß anstatt eines neu zu errichtenden Klosters im Wildpark ihren k. und k. Hoheiten der Palast von Dolmabahische zur Disposition gestellt werden soll.

London, 14. März. Gladstone befindet sich bedeutend besser.

Paris, 14. März. (Privat-Telegramm.)

Meldung der "Pol. Kor." An die französische Kriegsschiffe in den chinesischen Gewässern ist die Verjagung ergangen, eine schärfere und strengere Ueberwachung der chinesischen Hafensplätze und eine genaue Kontrolle chinesischer Truppenbewegungen eintreten zu lassen.

Wien, 14. März. (Privat-Telegramm.)

Aus Belgrad wird der "Pol. Kor." das Eintreffen einer bulgarischen Note bestätigt, welche zur Entsendung von serbischen Delegirten auffordert, um im Vereine mit bulgarischen an Ort und Stelle die Frage des Anschlusses der serbischen Eisenbahnlilien an die bulgarischen zu lösen. Die Ernennung der serbischen Delegirten wird ehestens erfolgen. Die Linie Nisch-Pirot soll serbischerseits im Herbst dieses Jahres in Angriff genommen werden.

Wien, 14. März. (Privat-Telegramm.)

In vorgerückter Abendstunde war hier das Gerücht verbreitet, daß es anlässlich der Verhaftung eines Anarchisten zu einem Kampfe zwischen diesem und einem Detektive gekommen sei. Das Gerücht war unrichtig; dasselbe ist auf folgende Thatsache zurückzuführen: Ein Schlossergehilfe, welcher wegen Raubversuches im Bezirke Favoriten verhaftet werden sollte, vergriff sich am Detektive, weshalb dieser, um die Aufmerksamkeit der Sicherheitswache zu erregen, einen Schuß in die Luft abfeuerte. Nach kurzer Jagd wurde der Attentäter verhaftet.

Wien, 14. März. Nach dem amtlichen Ausweise wurden seit dem Inkrafttreten der Ausnahmsgesetze 26 sozialistische Ausländer ausgewiesen.

Newyork, 14. März. Weiteren Nachrichten aus

Synchburg zufolge befanden sich in der Kohlengrube bei Pochontas während der Explosion etwa 150 Personen, größtentheils Ausländer. Man befürchtet, daß Niemand gerettet werden konnte. Die Explosion soll dadurch entstanden sein, daß einer der Bergleute eine mit Gas angefüllte Spalte anstieß. Die zur Rettung der Verunglückten in die Grube hinuntergelassenen Mannschaften fanden eine Anzahl versterbender Leichen. Es war aber unmöglich, in der Grube zu verweilen.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechhoff. Druckerei: "Hungaria" Buchdruckerei u. Verlagsanstalt, Spitzgasse Nr. 5.



Filiczky Miksa,

Budapest, 6. Bezirk, Radialstraße Nr. 59, empfiehlt Nieder echt französische oder eigenes Fabrikat, weiß, schwarz, grau od. farbig á fr. 80, fl. 1, 1.25, 1.50, 2.50, 3, 4, 6, 8 und aufwärts, auf Bestellung auch nach Maß.



Herren-Heimden nach dem neuesten und besten Schnitt, aus weißem Chiffon, farb. Creton oder Dyford, per Stück fl. 1, 1.20, 1.50, 1.80, 2, 2.25, 2.50, hochfeine 3 fl.
Herren-Unterhosen per Stück á fr. 60, 70, 80, fl. 1, 1.20, 1.50, 1.80 und 2 fl.
Damen-Heimden aus Chiffon und Leinwand, glatte Schweizer oder mit Stiderei, per Stück á fr. 70, 80, fl. 1, 1.25, 1.50, 2, 2.50, 3, 4, 5 fl.
Damen-Hosen, glatt und mit Stiderei, per Stück á fr. 70, 80, fl. 1, 1.25, 1.50, 2, 3 fl.
Damen-Korsetts, glatt und mit Stiderei á fr. 75, 85, fl. 1, 1.25, 1.50, 2, 2.50, 3, 4, hochfein, reich gepust fl. 5.
Herren-Anzüge aus echten Schafwoll-Mode-Luchstoffen á fl. 12, 15, 20, 25, 30, 35, 40 fl.
Knaben-Anzüge nach Maß. Alles zu billigt festgesetzten Preisen.
Preiscourante nebst Muster und Maßanleitung gratis und franko.

Leinwand- u. Weisswaren-Niederlage.

Bei Bedarf

von Leinwänden, Tischzeugen, Wäsche für Damen, Herren und Kinder, Taschentüchern, Bettwäsche, Strümpfen, Socken, gestickten und gestülpten Streifen und Einsätzen, Bargent, Küchen- und Dienerschaftswäsche, Bettdecken und allen in unser Fach einschlagenden Artikeln empfehlen wir den Bezug unseres Preiscurants. Derselbe enthält nebst dem Verzeichniß aller lagernden Artikel mit Angabe der neuesten Preise detaillirte **Ausstattungs-Ueberschläge** in verschiedenen Zusammenstellungen.

Ausstattungen fertigen wir nach dem am Lager befindlichen neuesten Modellen aus den anerkannt besten Leinwänden, dem Körpermaß entsprechend, schön und dauerhaft genäht, in kürzester Zeit. Auf Verlangen senden bereitwilligst den Preiscurant franko und effektiven briefliche Bestellungen pünktlichst.

Haris Zeillinger & Comp.,

Hoflieferanten Sr. I. I. Hoheit Erzherzogs Joseph und Sr. Hoheit des Herzogs Philipp von Sachsen-Coburg-Gotha. 3012

Budapest, Waitznergasse 9, „zum blauen Stern“.

Lakner Kálmán,

Budapest, Servitenplatz 5,

empfeht sein wohlaffortirtes Lager in

Damen-Konfektionsstoffen u. seinen Kleider- u. Ueberröcke-Anfertigungs-Salon.

Ich beehre mich, dem p. t. Publikum die höfl. Anzeige zu machen, daß mein Lager für die Frühjahrs-Saison in Damenmode-Novitäten bestens assortirt ist, u. zw.: Französische und englische Damenkleiderstoffe, schwarze und farbige Lyoner Seide, Stoffe und Samme, fertige Pariser Modellkleider, Negligées, Ueberröcke, Reise-, Regen- und Promenade-Mäntel etc. Besonders zu empfehlen sind die nach englischem Geschmacke angefertigten **Strassenkleider und Ueberröcke** zu ermäßigten Preisen.

Die Anfertigung von Kleidern und Ueberröcken geschieht im eigenen Salon unter meiner persönlichen Leitung. 3053

Herrschaftsmöbel-Verkauf.

Wegen plötzlicher Abreise werden ein Aufstühlen-Schlafzimmer, ein Kuchenspeisezimmer, Salongarnitur, Salontisch, Salonetagere, ein feingekröppter Schreibtisch und auch mehrere einzelne Möbelgegenstände schnellstens verkauft. Zu sprechen **Neuweltgasse 14, 2. Stock, Thür 8**, von 9-12 Vor-, von 3-5 Nachmittags.

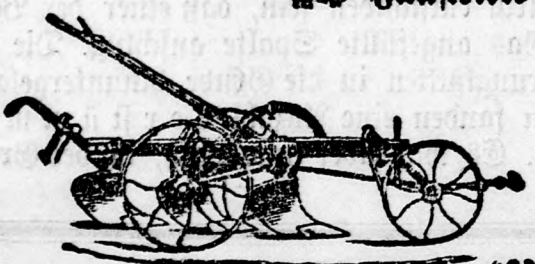
Ein kommassirtes Gut,

360 Joch Ackerfeld, Wiesen, Weingarten und Wald ist sammt Instruktion und Möbel zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 2964

Original ECKERT'sche dreischaarige Pflüge,

Marke: D. R. S. 3, Gewicht ca. 132 Ko. . . . fl. 75
" D. R. S. 2, " ca. 172 Ko. . . . fl. 92
" D. P. S. H. 3, " ca. 143 Ko., mit Streichbretter á la Howard . . . fl. 90

Illustrierte Kataloge auf Wunsch franko und gratis.



GRAEPEL BUDAPEST.

Universal-Breitsämaschine,

System Aberdeen.

Ein- oder zweispännig fl. 145
Doppel-Maisrebler mit Ventilation . . . fl. 67
Kukuruz-Kolben-Schroter (Little Giant) fl. 57
Hollingsworth oder Tiger-Heurechen . fl. 100

Hugo Graepel,

General-Agent von Marshall Sons & Co. Limited, BUDAPEST,

VI. Bez., Lämmergasse 16, Ecke der Fabrikengasse.

Dr. Hartmann's Auxilium,

bestbewährtes Heilmittel ohne Einspritzung gegen Garm-
Ehrenfluor bei Herrn und
Dr. Hartmann's Auxilium für
Damen gegen Fluor (ob frisch
entstanden oder noch so ver-
altet) ist sammt behrender
Proschüre und einer zur Kon-
sultation bei Herrn Dr. Hart-
mann berechtigenden Karte um
fl. 2.80 zu haben in allen Apo-
theken und im Haupt- u. Ver-
sendungs-Depot **W. Twerdy's**
Apothek, Stadt,
Kohlmarkt 11, Wien.
Nur die mit Schutzmarke
und Karte versehenen Kartons
sind von Erfolg und echt.

Herr Dr. Hartmann,
seit vielen Jahren best bekann-
ter Spezialist, laut Diplom
v. J. 1870 zum Mitglied für
Wiener med. Fakultät ernannt,
ord. in seiner Anstalt v. 9-2
u. 4-6 für Syphilis, Ge-
schwüre, Haut- u. Geschlechts-
Frauenkrankheiten und
Wannenschwäche nach glän-
zend bewährter Methode ohne
Folgeübel und ohne Berufs-
störung. Medicamente werden
bistrot besorgt. Von nütz-
lich briefl. Wien, Stadt,
Solferinogasse Nr. 11.
Depot in Budapest bei
Josef v. Török, Apotheker

Diplomirte nordd.

Erzieherinnen,

tüchtig in Sprachen und Musik,
Engländerinnen, Franzö-
sinnen, Dönnen u. Kinder-
gärtnerinnen empfiehlt das
Placirungs-Institut
von Fr. Arst
(Nordd., früher selbst Er-
zieherin), Wien, I. Bez.,
Goldschmiedgasse Nr. 7.

Im Jahre 1883 bereits
20,000 Stück verkauft.

Patent-Kaffeebrenner

ohne Feuer.



Für jede Haushaltung unent-
behrlich! Das Stück zu:
1/2 Kilo 1/4 Kilo 1/2 Kilo
fl. 2.25, fl. 2.75, fl. 3.25,
Franko gegen Nachnahme.
Illustrirte Beschreibung gratis.
Ausschließlich zu beziehen im
alleinigen General-Depot
bei

BIBBER ANTAL,

Budapest, Dohány-
uteza 3 (Bazar).

Lager von Kaffee:
Mocca, echt arab., feurig
1 Kilo fl. 1.95
Cuba, hochfein, 1 Kilo fl. 1.75
Goldjava, feinst, 1 Kilo fl. 1.65
In 5 Kilo-Packungen franko
ohne weitere Spesen. Agenten
für Privatkaufschaff gesucht.

Sodawasse-Apparate



neuester und besser Konstruktion, pa-
tentirte Siphone, Selbstzerzeuger
aus Glas, Kugelflaschen, Fruchtfläse
und alles zur Fabrikation nöthige Lie-
fert prompt und billigt die k. k. priv.
I. ungar Mineralwasser-Apparate-
und Siphonmontirungs-Fabrik von

L. MILLACHER & WAGNER,

Budapest (Ofen),
II. Bez., Entengasse Nr. 9.

EAU SALLÉS

SOFORT ODER ALLMÄLIG WIEDERGEHEBEN
ohne Nachtheil für das Haar und ohne
eine Präparation oder Waschung
Erfolg garantiert durch einen seit mehr als
30 Jahren immer wachsenden Ruf.
MAISON GEGRÜNDET 1850.
Mlle SALLÉS Sohn Nachf. Parfümeur-Chemiker,
73, RUE TURBIGO, PARIS - Zu haben bei
allen grösseren Parfümeuren & Coiffeuren.
Preis per Schachtel: 3 Fl. 50 kr. ost. Währ.
Budapest, Depot bei: Török József,
Krály-Utca, 12 - Alex. Vertessy, Kriauk-
platz, 1.

Gesucht

wird ein größeres Geschäftslokal
am Hauptplatz oder Marktplatz
oder in dessen unmittelbaren
Nähe, auf frequentem Posten.
Anträge unter „Geschäftslo-
kal“ an die Annoncen-Ex-
peditio Heinrich Schäfer,
Wien. 2997

Häuser-

Renovirungen und
-Adaptirungen etc.
werden preiswürdig, gründlich
und rasch besorgt von

A. Greiner,

Ingenieur u. Unternehmer,
VII., sip-uteza 19. sz.

J. PRINDL

em. k. k. Militärarzt, Spezial-
arzt seit 30 Jahren für

Geheime Krankheiten

heilt bekanntlich alle Garm-
röhrenbeschwerden, (Flour),
ob frisch oder alt, in 3-5
Tagen, speziell Geschlechts-
krankheiten der Frauen je-
der Art rasch und sicher, nach
seiner sich 1000fach glänzend
bewährten neuen

Beil-Methode.

Ordnirt täglich von halb 10
bis 4 Uhr, Budapest, Ad-
nigsgasse 8, 2. Stock. Ein-
gang im Glasgang rechts,
Thür 46.
Honorar m. k. g. auch
brieflich. 16529

Hühneraugen

und Warzen

beihilfloschmerzlos und sicher
das Antylosin, ohne zu
brennen oder zu schneiden. Nur
echt zu beziehen: Apotheke
zum Tiger in Wien, 9. Bez.,
Alstertröbe 12, 1/2 Flac. 50 kr., ein-
ganges 80 kr., für Postverpackung
10 fr. mehr. 15956

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautans-
schläge, Garmbeschwerden, noch so chronisch, werden
ohne Folgeübel u. ohne Berufsstörung gründlich geheilt von

Alois Besenbek,

Spezialarzt seit 20 Jahren.
Wohnt: Budapest, innere Stadt, (Ujvilág-
uteza) Neuweltgasse Nr. 13, vis-a-vis dem
Komitatshause, ebenerdig rechts, die erste Thüre.
Ordinirt von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmit-
tags und von 7-8 Uhr Abends. 1835
Honorirte Briefe werden beantwortet mit Zusendung
der Medicamente.

Wichtig für Lederhändler u. Schuhmacher!

MAYER'S 2766 Patent-Sohlleder-Imitation

für Abiäse, Brandsohlen, Einlagsohlen etc. etc.
Absolut wasserdicht, fest und zähe, läßt sich gut schnei-
den, raspelt, glätten und schwarzzen. - Format circa
33x48 Cmt., Stärke 1-4 Mm. - Preis pro 100
Kilo 55 fl. (Muster gratis.) Probepackete á 5 Kilo
versendet franko gegen Nachnahme von fl. 3.20
Engros-Verkauf für Ungarn bei:

J. C. Bánhegyi, Budapest, V. Bezirk, Gr. Aronengasse.

Pferde-Verkauf.

Gelegentlich des am 16. d. M. stattfindenden
Pferdemarktes bringt eine Baumunternehmung
ihren überzähligen Pferdebestand sammt Geschirren, als:
gut gehaltene, leichte und schwere Zugpferde, Wagen-
pferde, sowie Arbeitswagen zum Verkauf. Auch
30 Stück große, starke Karriotten sammt dazu gehörigen,
sehr gut gehaltenen Pferden werden bei dieser Gelegenheit
hüftangegeben. 3026

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dreizehnter Jahrgang Nr. 74.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Samstag den 15. März 1884.

Nemzeti színház.
Wiltné asszony mint vendég:
A TROUBADOUR.
Opera 4 felv. Zenéjét szerzette Verdi.

Luna, gróf	Bignio
Leonora	Wiltné
Azucena	Bartolucci
Manrico	Perotti
Fernando	Tallian
Ines	Doppier I.
Ruis	Kiss D.

Kezdet 7 órákor.
Holnap:
A szentiváni álom.
Siznmű 5 felv. Irta Shakespeare.

Várszínház.
Az utolsó szerelem.
Vigjáték 4 felvonásban. Irta Dóczy Lajos.

Lajos, magyar király	Beresényi
Erzsébet, neje	Felekiné
Drugeth Mária	Hevely
Babek, nádor	Gyenes
Laczi Apor István	Horváth
Lófi	Hetényi
Daczi	Adorján
Tóth Lőrincz	Foleki
Simon, mester	Szigeti I.
Szerdai	Latabár
Barbo Pantaleone	Pintér
Carrara Ferencz	Egresy
Cecco, fia	Mihály
Catherina, leánya	Márkus E.
Anselma	Molnár
Contarini	Komáromi
Apród	Alszei
Haresa	Faluai
Giulio	Császár

Kezdet 7 órákor.

Népszínház.
Kék Féri.
Történelmi operette 3 felvonásban. Zenéjét szerzette Bernicat.

Bernier Féri	Vidor
Fanchon	Hegy
Poncorné	Solymosi
De la Savonniere	
grófné	Jenei Anna
Lensac lovag	Kápolnai
Mlika	Aranjossiné
Nicolé	Sik G.
Kirvasszer	Szabó
Gratiné	Mezei
Courtain	Komáromi
Jazmin	Ujvári
Manon	Agostoni
Juliette	Bóri M.

Kezdet 7 órákor.
Holnap ugyanez.

Deutsches Theater.
Gaïparone.
Operette in 3 Akten von F. Zell und H. Gené. Musik von Carl Wittner.

Carlotta	Fr. Rittinger-Dehr
Babelena Rasoni	Fr. Müller
Sindulfo	Fr. Sand
Conte Erminio	Fr. Schmidtler
Suigi	Fr. Weinau
Norzo	Fr. Fabbiani
Sora	Fr. Müller
Genobia	Fr. Krontal
Marietta	Fr. Weiß
Massaccio	Fr. Sommer
Lupeo Corticelli	Fr. Franke
Guarini	

Anfang 7 Uhr.
Morgen:
Dieselbe Vorstellung.

Herren- u. Knaben-Kleider zur Frühjahrs-Saison:

Komplette Frühjahrs-Sacco-Anzüge (Rock, Hose und Gilet) aus modernen Kesmarker, Brünner und Reichsberger Schafwoll-Modestoffen, nach neuestem Schnitt, mit durchwegs guten Zugehörigen.

Sacco-Herren-Anzüge á fl. 8, 10, 12, 14, 16, 20, 24, 30, 36.
Einzeln Sacco-Röcke für Herren á fl. 4, 5, 6, 8, 10, 12, 14, 16, 20.
Einzeln Jaquet-Röcke für Herren á fl. 8, 10, 12, 14, 16, 20.
Herren-Überzieher, gefüttert á fl. 6, 7, 8, 10, 12, 15, 20, 25.
Herren-Überzieher sammt Gilet á fl. 4, 5, 6, 8, 10, 12, 15.
Einzeln Schafwoll-Herren-Überzieher á fl. 2, 2.50, 3, 4, 6, 8, 10.
Schwarze Salon-Dosting-Herren-Hosen á fl. 3.25, 3.50, 4, 5, fl. 6, 8, 10.
Schwarze oder weiße Salon-Gilets á fl. 2.25, 3, 4, 5, 6, 7.
Schwarze Salon-Herren-Röcke aus Peruvienstoff á fl. 12, 14, fl. 16, 18, 20.
Schwarze Sacco-Herren-Röcke aus Peruvienstoff á fl. 8, 9, 10, 12.
Englisch Lederzeug, Reit- und Strapaz-Herren-Hosen á fl. 4, 6, 8, Farb. Strick-Arbeiter-Überzieher á fl. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80.
Weiße Biqué-Zuckerbäcker-Jacken á fl. 1.80, 2, 2.50, 3.
Blaue Arbeiter-Überzieher (Blouse und Hose) á fl. 2.50, 3, 3.50.
Knaben-Anzüge von fl. 2 bis fl. 10, je nach Größe.
Knaben-Überzieher von fl. 5 bis fl. 12, je nach Größe.

Ferner alle Sorten Herren- und Knaben-Hüte, Damen-Toiletten und Umhüllen, Leib- und Bettwäsche, Leinwand, Kanafasche, Kleiderstoffe u. c. zu anerkannt billigen Preisen.

Armin Csáky in Budapest,
zum rothen Kreuz,
VI. Bezirk, Radialstrasse, Oktogonplatz 63.
Preis-Courante versende ich gratis. 3045

Fertige Herren-Kleider
aus
Rein-Schafwolle
unter Garantie.

Überzieher mit Seiden-Nermlfutter von 12 fl.	
Anzüge	18 "
Mode-Hosen	5 "
Anzüge, Trauer	25 "
Knaben-Anzüge	14 "

und höher bis zur feinsten Gattung. Alles in neuester Fagon sorgfältig und elegant gearbeitet in feinsten englischen und französischen Nouveautésstoffen; so auch Bestellung nach Maß.
In reichster Auswahl bei
S. GROSSMANN,
Budapest, Ecke der Franz-Deák- und neuen Wienergasse.
(Die Preise sind auf jedem Stück ersichtlich.) 2980

Flaschen en gros,
Wein-, Bier- und Liqueur-Flaschen, Medizingläser, Saß-Pipen, Korke, Flaschenkapseln, Spunde, Zapfen, Beile, Strohhüllen, Weinveredlungsmittel und alle einschlägigen Artikel für
Keller-Wirtschaften,
ferner Flaschen mit Patentverschlüssen zu den billigsten Original-Fabrikpreisen bei
Maurus Fehér,
2752 Budapest, VII., Rombadgasse Nr. 11.
Preis-Courante auf Verlangen gratis und franko.

ORPHEUM.
Hajós-utca 27.
Auftreten des vorzüglichen Jongleurs und Equilibristen **Mr. Bellonini** und der **Miss Eloyssa** mit ihren dressirten Hunden.
Auftreten der vorzüglichen Barterre-Gymnastiker-Gesellschaft **Kellino** (bestehend aus 5 Personen). Auftreten des vollkommensten Ventriloquisten der Jetztzeit **Mr. SANDOR**, mit seiner lebensgroßen Automaten-Familie, 6 Figuren. Herr **Sandor** ist von wissenschaftlichen Autoritäten anerkannt worden als naturbegabter Bauchredner. Ferner Auftreten des Wiener Schnellmalers
Theodor Hartmann.
Auftreten der Wiener Niederländerin **Elise Schmitter**, der englischen Sängerinnen u. Tänzerinnen **Sisters Kate and Nelly Rose**, der französisch-deutschen Sängerin **Ameline Hess** und der ungarischen Sängerinnen **Geschwister Beregi**. Auftreten des Balletmeisters Herrn **Legard** und **Miss Wanda** und des Gesangskomikers **Hrn. Hornau**.

JOS. PRUGGMAYR'S
„WALHALLA“
Königsgasse 23, Ecke der Kreuzgasse.
Etablissement für Familien.
Neu! Täglich um 10 Uhr erstes, um halb 12 Uhr zweites Auftreten der hier in bestem Andenken stehenden Wiener Niederländerin
Fr. Josefine Linder.
Spezialität ersten Ranges, sowie der reizenden Salon-Soublerin
Fr. MIRZL LEHNER
(zum ersten Male in Budapest).
Neu! **Der Fiaker-Schani kommt!** Neu!
Original-Marich-Couplet. Text von Siegfried Gy. Gesungen vom Gesangskomiker Herrn **Josef Großmann**. Walzer aus „Gaïparone“, gesungen v. Hrn. **Füredy Lajos**.

Café Ringer.
Jeden Abend
Damen-Konzert
der allgemein beliebten
Wiener Kapelle
Berzanek Wiesmüller.
Gewähltes Repertoire. Entrée frei. 3046

Die BESTE FEDER
ist die
RUNDSPIZ-FEDER
weil sie nie spritzt oder
in das Papier einreißt
B. FÜRTH, PRAG.
Stegellack- u. Schreibzeug-Fabrik
in der Vorbestellung franco
sehen Vorbestellung von 1 fl.
zu haben in allen Buchhandlungen

Besser als Konkurrenzhut.
1.60  **1.60**
Herrenhüte.
Ein Herren-Filzhut in jeder Form, von eleganter Ausstattung und guter Qualität, nur in der Hutfabrik von
KOHN R.,
Budapest, Kerepeserstraße 27, im Gebäude des alten Arbeitshauses.
Bei Provinzaufträgen bitte die Kopfwerte anzugeben und werden dieselben sofort gegen Nachnahme effektiviert.

Neueste Erfindung auf chemischem Gebiete.
Gold- und Silberprüfer
(im Portemonnaie tragbar).
Sicherer Schutz gegen Betrug
mit falschem Gelde, Gold- und Silberwaaren. Kennzeichnet momentan jedes falsche Geldstück und jeden unechten Gold- und Silbergegenstand. Per Stück 50 Kr., frankirt 55 Kr. gegen vorherige Einzahlung. Wiederverkäufern Rabatt. Alleinverkauf bei
Josef Weinmann,
3005 Budapest, Tabakgasse 10.

Möbel-Ausverkauf
wegen bemüssigter Abreise.
Um jeden annehmbaren Preis werden die in dem Hofmagazin **Königsgasse Nr. 8**, aufbewahrten eleganten Möbel, welche direkt beim Tischler bestellt waren und sehr wenig benützt sind, zu staunend billigen Preisen **ausverkauft**. Dasselbst ist auch eine **Salongarbitur** sammt Teppich zu besichtigen von 9-1/2/12 und Nachmittags von 2-5 Uhr.

Augen-Essenz.
Augen-Heilwasser.
Von **Dr. Lebois** (Frankreichs Kapazität).
Das berühmte, vorzügliche und bewährteste Mittel für schwache, wehe, entzündete und kranke **AUGEN**, zur Verhütung des Staars, unentbehrliches Mittel zur Stärkung und Erhaltung selbst der gesunden Augen, wenn diese viel angestrengt sind. In keinem Hause soll dieses seit Jahren bestens bewährte Augenheilwasser (Augen-Essenz) fehlen. In den meisten Heilanstalten Frankreichs wird nur dieses Mittel mit bestem Erfolg für jedes Augenleiden angewendet. Viele, die dieses Mittel gebrauchten, konnten die Augengläser (Brillen), zu welchen sie ihre Zuflucht nahmen, ganz entbehren. In Original-Flacon sammt Gebrauchsanweisung á 90 Kr.
Zu haben in Budapest, in der Apotheke des **Josef von Zöröl**, Königsgasse, und in Paris bei **J. Müller**, Rue Germain Pillon 19. 2942

Grösstes
Tapeten-Fabrikslager
bei
Sieburger & Cie.,
k. u. ung. Hoflieferanten, 3051
Budapest, Furdó-utca 8, Palais Graf Andráffy.

Zur Schönheit und Verjüngung
empfehle ich der geehrten Damenwelt mein kost-
metisches Gesichtswasser und **Alabafter-Creme**. Nach einem jährlichen Gebrauch verjüngt daselbe um 10 Jahre und beseitigt alle Unreinheiten des Teints. Ich bedarf keiner weiteren Empfehlung, da meine Mittel bei der geehrten Damenwelt durch ihre wunderbare Wirkung ohnedies berühmt und bekannt sind. Sämtliche Artikel sind genau nach den rühmlichst bewährten Rezepten des gewissen Hofdoktors **Wacher** bereitet und daher wolle sich die geehrte Frauenwelt vertrauensvoll mündlich oder schriftlich an mich wenden. Preis einer Flasche Gesichtswasser 50 Kr. Ein Fiegel Alabafter-Creme 1 fl. Bei Postverbindung per Stück um 10 Kr. mehr. 1295

Elise Sicherl,
Erzeugerin in Wien, 1. Bez., Schönlaterngasse Nr. 11, 2. Etage, 2. Stock. Hauptdepot in Ungarn bei Herrn **Josef von Zöröl**, Apotheke, Königsgasse, Budapest.

Agular Dávid.
Grösstes Schuhwaarenhaus Budapest's.
Dasselbst erhält man die besten und elegantesten Schuhe für Herren, Damen und Kinder zu staunend billigen Preisen. Bestellungen nach Maß werden prompt effectuirt und wird auf leidende Füße besondere Sorgfalt verwendet. Provinzaufträge werden prompt und gewissenhaft ausgeführt und Nichtkonvenientes anstandslos umgetauscht. Illustrierte Preisbücher mit Anleitung zum Maßnehmen gratis und franko. 3027

Agular Dávid,
Budapest, Hatvanergasse „zum Zrinyi“.
Ceder-Tücher,
gezeichnet oder gestift in der Stadereihandlung und Buchdruckerei der
Karoline Mestitz,
Budapest, Hatvanergasse 3. 3025

Allerlei.

(„Der Traum vor meinem Benefiz.“) Aus Saargemünd wird der „Frankf. Ztg.“ ein Theaterzettel eingekauft, der in stattlichem Plakatformat eine „Benefizvorstellung für Herrn Ludwig Klein“ im dortigen Theater angekündigt. Am Ende deszettels findet sich folgende originelle Anrede: „Der Traum vor meinem Benefiz. Morpheus hatte mich in seine Arme genommen und ich genoß einen erquickenden Schlummer; da fand ich mich der Erde entrückt, hoch in den Lüften schwebend, nicht begreifend, wie ich, ein Bescheidener, mich so hoch verheizen konnte. Da erwachte ich — was war es, worauf ich lag? Die Mähne eines ungeheuren Löwen, der mich mit einer wunderbaren Bassstimme anbrummte: „Wo willst du, kühner Fremdling, hin?“ Erstaunt sah ich mich um, wo ich denn eigentlich mich befände, da gewahrte ich, daß ich mich unter den 12 Himmelszeichen befand. Da fiel mir mein Benefiz ein. Halt! dachte ich, wie wär's, wenn du dir dieselben zu deiner Einnahme günstig zu stimmen suchtest! Und gedacht, gethan. Schüchtern nahte ich mich der Jungfrau, um sie zu bitten, mir die Herzen ihrer auf Erden befindlichen Schwestern geneigt zu machen. Die Jungfrau sprach: „Sieh, lieber Klein, du hast meinen Schwestern schon manches Lächeln abgewonnen, daß sie gewiß dein Benefiz gern besuchen, und gehen meine Schwestern ins Theater, so laufen die Herren schon selbst nach.“ Darauf wandte ich mich an den Schützen, ihn zu bitten, mir seine Waffen zu leihen, damit ich mein schönstes Ziel, Ihre Huld und Güte, sicher treffen kann. „Meine Waffe“, sprach der Schütze, „kann dir nichts helfen, Fleisch und Laune sind deine beiden Waffen, mit denen wirst du immer das rechte Ziel treffen; zu deiner Verhütung gehe zur Waage, die wird dir gleich jagen, was du zu erwarten hast.“ Die Waage sprach: „Sieh, lieber Klein, lege in die eine Schale deine Verdienste, und in die andere die Güte und Nachsicht des Publikums und siehe — die Schale voll Güte und Nachsicht sank tief — tief, während die andere hoch in den Lüften schwebte, aber sei deswegen guten Muthes, du kennst ja die

biederen Saargemünder, wer auf sie vertraut, hat nicht auf den Sand gebaut. Aber mache, daß du fortkommst, denn dein Benefiz wird gleich anfangen.“ Da ich über die Art der Herunterreise einige Verlegenheit zeigte, so half mir der Schütze aus der Noth, er spannte seinen Bogen, setzte mich auf einen Pfeil, schob ihn ab — so kam ich schnell herab, stürzte ins Theater und o Himmel, erster, zweiter und dritter Platz — Alles war gedrängt voll. Der aus dem Traum Erwachende.“

(„Eau de Cologne“) als trinkbarer Schnaps zu verwerthen, ist jedenfalls neu, und doch bürgert sich, wie den „Nowosti“ aus Armarwira im Kuban-Gebiet mitgetheilt wird, daselbst der Genuß desselben immer mehr und mehr ein. Seit einiger Zeit nämlich bringt die in Stawropol befindliche Brennerei der Frau Brochnokha ein sogenanntes „Eau de Cologne für's Volk Nr. 10“ in den Verkauf und so trinken die Bauern anstatt Brantwein mit Vorliebe das nach ihren Worten wohlchmedendere „Kölnische Wasser“. Außerdem stellt sich letzteres billiger im Preise als der in den Schänken verkaufte Fusel. In Armarwira soll in Kurzem eine neue Fabrik zur Herstellung von Eau de Cologne eröffnet werden.

(Elephantenjagd in London.) Die sonst so ruhige Vorstadt Kentish Town gerieth am 9. d., Nachmittags, in nicht geringe Aufregung, und glaubte man sich nach Bengalen oder Natal verlegt, anstatt in die friedliche Nachbarschaft der Kleinrämer eines respektablen Viertels der Hauptstadt Englands. Der Grund dieser ungewöhnlichen Erregung war folgender. Der Circusbesitzer Sanger beabsichtigte, auch den guten Einwohnern von Kentish Town einmal einen Extragenuß zu bereiten, indem er daselbst eine Vorstellung mit seinen Elephanten veranstalten wollte. Zu diesem Zweck schickte er seine „Künstler“ und vier seiner „klugen“ Elephanten per Eisenbahn nach Kentish Town. Auf dem dortigen Bahnhofe beschäftigte man sich mit dem Ausladen der großen Dicksäuler, als zwei derselben, durch irgend ein Geräusch erschreckt, es sich in den Kopf setzten, auf eigene Faust eine Tournee durch den Distrikt zu machen. Sie rissen aus, stürmten mit Macht gegen das Thor der Station, welches

unter den gewaltigen Stößen einstürzte, und befanden sich sofort mitten auf der Straße. Die Leute stoben natürlich so rasch wie möglich auseinander, da man auf derartige Passanten dort nicht vorbereitet ist. Die Elephanten rannten Gasse auf, Gasse ab, ohne viel Schaden anzurichten, bis sie endlich in eine Sackgasse geriethen, vor wo kein Rückzug mehr möglich war. Zu allem Ueberflusse brach auch der Fußpfad unter den schweren Ungethümen ein, so daß sie in den Keller eines Hauses hinabstürzten. Nun waren sie gefangen; die Wärter von Sanger kamen bald herbei, und mit Hilfe der zwei anderen Elephanten, welche sich vorspannen mußten, wurden die zwei Ausreißer wieder nach dem Circus zurückgebracht.

(Vor dem Zuchtpolizeigericht) zu Paris steht ein Trunkenbold, der angeklagt ist, seine Frau geschlagen zu haben. „Angeklagter“, fragt ihn der Präsident, „geben Sie zu, Ihre Frau mit einem Stocke geschlagen zu haben?“ — „D! wie kann man das sagen, Herr Präsident, das ist absolut falsch, das ist eine infame Lüge!“ — „Dennoch versichern zwei Zeugen, Sie mit einem Stock in der Hand überrascht zu haben.“ — „Falsch, Herr Präsident, durchaus falsch, es war eine Eisenstange.“

(Sung-Amerika.) John: „Weißt du schon, daß wir einen neuen Papa bekommen sollen?“ — Charlie: „Wie so?“ John: „Mama will wieder heirathen.“ Charlie: „Wen denn?“ John: „Den alten Mr. Simpkins, der mir noch nie Candy mitgebracht hat.“ Charlie: „Der soll unser Papa werden?“ John: „Ja, derselbe.“ Charlie: „Geschieht ihm ganz recht.“

(Summer nobel.) Mr. Silvercamp, ein reich gewordener Viehhändler, will für sein neues prachtpolles Haus eine Anzahl Bilder kaufen und geht zu diesem Zwecke zu einem berühmten Maler, der ihm auf seine Bitte einige Entwürfe zeigt. Mr. Silvercamp: „Was ist das hier?“ Maler: „Die 12 Apostel.“ Mr. Silvercamp: „Hat die nicht Jim Jones in seinem Hause?“ Maler: „Ja.“ Mr. Silvercamp: „Well, der soll mir nicht wieder den Rang ablaufen. Machen Sie mir daselbe Bild, aber mit — 14 Aposteln.“

(17. Fortsetzung.)

Das Testament.

Roman von Willie Collins.

12.

Der Doktor nahm die dargebotene Hand ganz bereitwillig und wiederholte dann seine sonderbare Frage:

— Ich bin doch nicht grob gewesen, wie? wobei man es ihm ansah, daß er dieselbe nur der Form wegen stellte.

Dvid ging mit seiner natürlichen Hochherzigkeit freundlich darauf ein.

— Ich fürchte, ich bin derjenige, der grob gewesen ist, sagte er. Wollen Sie mit mir zurückkommen und sich Carmina vorstellen lassen?

Benjulia lehnte aber dies freundliche Anerbieten in der eigenthümlichen Weise ab.

— Nein, ich danke Ihnen, erwiderte er ruhig. Ich möchte lieber den Affen sehen.

13.

Währenddem war Jo die unschuldige Ursache einer Meinungsverschiedenheit zwischen Maria und der Duenna, diesen beiden sich so unähnlichen Persönlichkeiten geworden.

Da des Kindes Gemüth ganz von dem kranken Affen erfüllt war, so fühlte es eine natürliche Neugier, die anderen, gesunden Affen zu sehen. Ehe die Gouvernante Jo's Wünsche willfuhr, fragte dieselbe ihre junge Freundin aus Italien, ob diese Neigung hätte, das Affenhaus zu besuchen. Carmina, eingedenk des Versprechens ihres Cousins, ließ ihre Augen den Weg hinunter schweifen; da aber Dvid nicht zurückkam, ja, nicht einmal zu sehen war, blieb ihr nichts übrig, als sich in die Umstände zu fügen, und sie that dies nicht ohne einen leichten Anflug von Gereiztheit, den Miß Minerva nicht unterließ, ihrem Gedächtnisse einzuregistrieren.

Als sie bei dem Affenhause anlangten, zeigte sich Teresa in einem ganz neuen Charakter, indem sie zur Ueberraschung ihrer Begleiter ein Interesse an der Naturgeschichte bekundete.

— Sind in diesem großen Hause lauter Affen? fragte sie. Ich möchte nur wissen, wie das die Thiere aushalten.

Sie hatte sich dabei an die Gouvernante als an die Gelehrteste von den Anwesenden gewandt, aber diese erwiderte, ihrer älteren Schülerin ermutigend zulächelnd:

— Maria wird Ihnen hierüber Auskunft geben. Ihre Studien in der Naturgeschichte haben sie mit den Gewohnheiten der Affen hinreichend bekannt gemacht.

Die sonst so diskrete Maria erhobte wirklich bei dieser Aufforderung. Es war ja auch ihr höchster Lohn, wenn sie ihre Kenntnisse zum Wohle der Unglücklichen aus den unteren Klassen, denen nur eine unvollständige Erziehung zutheil geworden, entfalten konnte, wobei sie natürlich die Lehrmethode ihrer Lehrerin nachahmte. Man hätte sich bei dem Tone lebenswürdig herablassenden Wohlwollens, in welchem sie jetzt eine Frau, die dem Alter nach ihre Großmutter hätte sein können, belehrte, veranlaßt fühlen können, ihr gleichfalls eine Lektion — aber eine fühlbare — zu geben.

— Man hält die Affen in großen und lustigen Käfigen, begann sie, deren Temperatur sehr sorgfältig

regulirt wird. Ich werde glücklich sein, Sie auf die Unterschiede unter denselben aufmerksam zu machen. Es ist Ihnen vielleicht nicht bekannt, daß man die als Simiadae unterscheidet, diejenigen nämlich, die keinen Schwanz und keine Backentaschen haben?

Teresa, die bis dahin in stummer Verwunderung zugehört hatte, unterbrach plötzlich diesen Redefluß mit den Worten:

— Was für einen Unsinn schwätzt das Kind da? Ich möchte wissen, wie sich die Affen in diesem großen Gebäude amüsiren.

Die wohlgezogene Maria ließ sich herab, ihr auch dies zu erklären.

— Sie haben Seile, an denen sie sich schwingen können, und die Besucher füttern sie durch die Gitter der Käfige. Ferner sind zu ihrem Zeitvertreib Baumäste angebracht, die ohne Zweifel viele von ihnen an die ungeheuren tropischen Wälder erinnern, in denen sie, wie uns die Reisenden berichten, heerdenweise von Baum zu Baum wandern.

Teresa erhob die Hand als Zeichen, daß sie innehalten möge.

— Sie marschiren mit Siebenmeilenstiefeln, junges Fräulein. Erwägen Sie, was ich fassen kann, ehe Sie mich in solchem Tempo vollproppfen.

Maria war verwirrt, verlor aber noch nicht den Muth.

— Verzeihen Sie, wandte sie ein, ich fürchte, ich verstehe Sie nicht recht.

— Dann geht es Ihnen gerade so wie mir, entgegnete die Duenna ruhig. Ich verstehe Sie auch nicht. Ich für meine Person betrete dies Haus gewiß nicht. Man kann von keinem Christen erwarten, daß er sich um Bestien kümmert — aber was recht ist, ist recht, so lange die Welt steht. Wenn die Affen, wie ich gehört habe, widerliche Thiere sind, nicht einmal zum Essen gut genug, so ist das noch kein Grund, sie aus ihrer Heimath fortzuschleppen und in einen Käfig zu sperren. Sollen wir durchaus Geschöpfe in der Gefangenschaft sehen, dann mögen es solche sein, die es verdient haben — Spitzhüben und Dirnen. Die Affen haben es nicht verdient. Gehen Sie nur — ich werde so lange an der Thür warten.

Nach diesem mit bitterster Emphase vorgebrachten Proteste, dem Ausdruck einer tiefwurzelnden, feindlichen Abneigung, die das Mitgefühl mit den eingesperrten Thieren nur als nächstliegendes Mittel ergriffen hatte, setzte sich die Alte triumphirend auf die nächste Bank.

Eine mit nur gewöhnlichen Kenntnissen ausgerüstete junge Dame hätte der alten Frau das Privilegium des letzten Wortes gelassen. Miß Minerva's Schülerin aber, die gleichsam die Belehrung aus allen Poren schwigte, war ja in einem Augenblicke wie durch ein eisiges Sturzbad erkältet worden. Hat doch selbst die größte irdische Vollkommenheit ihre schwachen Stellen, und Maria verlor die Geduld.

— Sie werden mir erlauben, sagte sie, Sie daran zu erinnern, daß der Wissenstrieb uns veranlaßt, die Gewohnheiten uns neuer Thiere zu studiren. Wir bringen sie in Käfige —

Jetzt aber verlor auch Teresa die Geduld.

— Wahrhaftig, Sie sind mir auch ein neues Thier, rief sie gereizt. Solch ein Kind habe ich ja in meinem ganzen Leben nicht gesehen. Madame Gouvernante, setzen Sie doch, bitte, dies Mädchen in einen Käfig. Mein Wissenstrieb wünscht, einen mir neuen Affen zu studiren.

Es war ein Glück für Teresa, daß sie Carmina's Günstling und Freundin war und als solche rücksichtsvoll behandelt werden mußte. Miß Minerva erstickte den Streit mit großem Takte. Teresa auf die Schulter klopfend und Carmina lächelnd ansehend, sagte sie:

— Die würdige alte Dame! welchen Humor sie hat! Es steckt Energie im Volke, Miß Carmina. Man sehe nur, mit welcher wunderbarem Nachdruck es seinen Ideen Ausdruck gibt! Nein — kein Wort der Vertheidigung, wenn ich bitten darf. Maria, meine Liebe, nimm Deine Schwester bei der Hand; wir werden folgen.

Dabei legte sie ihren Arm mit dem glücklichsten Gemisch von Vertraulichkeit und Achtung in den Carmina's und nickte der Alten mit der Herzlichkeit einer gutgelauten Freundin zu.

Teresa kam nicht in die Lage, durch langes Warten noch weiter gereizt zu werden, denn schon nach einigen Minuten kam Carmina zurück und setzte sich zu ihr auf die Bank.

— Bist Du der Thiere schon überdrüssig, mein Liebling?

— Mehr als das — der Geruch hat mich fortgetrieben! Liebe Teresa, warum sprichst Du aber auch so rauh mit Miß Minerva und Maria?

— Weil ich sie hasse! weil ich die ganze Sippe hasse! War denn Dein armer Vater in seinen letzten Augenblicken von Sinnen, daß er Dich zu diesen abscheulichen Menschen schickte?

— Gestern sagtest Du ja aber das gerade Gegentheil von der Familie! rief Carmina, die sie mit Erstaunen angehört hatte.

Teresa ließ in Verwirrung den Kopf hängen, denn ihr wohlgemeinter Versuch, Carmina mit dem neuen Leben, in das dieselbe eingetreten, zu versöhnen, war jetzt dadurch, daß sie ihr Temperament nicht hatte bändigen können, als eine Täuschung enthüllt, und es blieb ihr nur weiter nichts übrig, als die Wahrheit zu gestehen und Carmina wenn möglich zu warnen, ohne sie zu beunruhigen.

— In meinem ganzen Leben werde ich nie wieder eine Lüge in den Mund nehmen, erklärte sie. Siehst Du, ich möchte Dir nicht den Muth nehmen, und meine Meinung ist ja schließlich auch vielleicht gar nicht richtig. Aber es ist einmal meine Ansicht und bleibt es. Ich hasse diese Weiden, Herrin sowohl als Gouvernante, gleich sehr. So! nun ist's heraus. Bist Du mir deshalb böse?

— Ich bin Dir nie böse, meine gute Teresa, nur fühle ich mich ein wenig bedrückt. Du mußt nicht sagen, daß Du Leute hassest, die Du erst seit ein oder zwei Tagen kennst! Miß Minerva ist jedenfalls sehr freundlich gegen uns Beide gewesen und ich schäme mich schon, daß ich Anfangs gegen sie eingenommen war.

Teresa ergriff die Hand ihrer jungen Herrin und streichelte dieselbe theilnahmsvoll.

— Arme Unschuld, wenn Dir doch meine Erfahrung zur Seite stände! Es gibt unter allen Geschöpfen gute und schlechte, und ich sage Dir, die Gallilee's gehören zu den letzteren! Auch der Musiklehrer, den ich heute Morgens sah, sieht wie ein Schurke aus. Du wirst ja sehen, der arme alte Herr sei harmlos, und ich will Dir darin nicht widersprechen; aber ich frage Dich, was hilft mir ein Mann, der so widerstandslos ist wie ein Wasser? O ja, ich mag ihn wohl leiden, aber ich mache ein Unterschied. (Fortsetzung folgt.)

Fremdenliste.

- Vom 14. März. -

Marshall's Hotel zur Königin von England. Graf E. Forgách, Gutsb., Somogy. - Gräfin Forgách, geb. Gräfin Wiggatz, Somogy. - Graf H. Strachwitz, Gutsb., Wien. - Baron D. Hefenhaus, Gutsb., Preussisch-Schlesien. - Baron Schmith, Gutsb., Wien. - B. v. Husár, Gutsb., Valogh. - M. de Sarkovits, Gutsb., Kiew. - P. Kighigh, Gutsb., Lugos. - A. E. Dumouchel, Rentier, Canada. - E. J. Braun, Rentier, New York. - J. E. Bartels, Rentier, New York. - F. Garrigue, Kaufm., Bordeaux. - B. Mühlentam, Fabr., London. - J. Reitzes, Kaufm., Palast. - J. Löwenbach, Kaufm., Wien. - St. Dimitrievits, Kaufm., Neufaz. - J. Ernst, Kaufm., Neufaz. - B. Funke, Kaufmann, Wien. - S. Mits, Kaufm., Schabag. - E. Tauffig, Kaufm., Fünfkirchen. - J. Nestovits, Kaufm., Neufaz. - S. Lafone, Rentier, Paris.

Nemi's Hotel National. Graf A. Csáky, Gutsb., Wien. - Baron A. Niese-Stallburg Gutsb., Wien. - Baron K. Báuffin, Gutsb., Siebenbürgen. - Baronin E. Beck, Gutsb., Wien. - J. Semberg, Gr.-Grundb., B.-Berény. - J. Bajda, Gutsb., Béla. - D. Bonts, t. Notár, Arad. - G. Venter, Adv., Arad. - A. Marjaly, Bankaffier, Békés. - Frau J. Lóth, Grundb., Békés. - T. Feledi-Fleisch, Gutsb., Szántód. - J. F. Nádassdy, Apotheker, Deva. - H. Wegerberg, Kaufm., Solingen. - M. Braun, Juwelier, Wien. - Frau E. Pollat, Priv., Preßburg. - H. Weiskner, Kaufm., Marburg. - H. Kovács, Grundb., M.-Zheretopol. - E. Müller, Kaufm., Neutra. - E. Hartmann, Prof., Wien. - A. Vaki, Grundb., Kecskemet.

Hotel zum Erzherzog Stephan. M. Löwy, Kaufm., Wien. - L. Eggenhofer, Beamter, Litz. - A. Koris, Kaufm., sammt Gemahlin, Dunabony. - M. Friedmann, Kaufm., Baja. - M. Nunits, Kaufm., St.-Tamás. - M. Gradonits, Kaufm., St.-Tamás. - Sz. Stephanovits, Kaufm., Belgrad. - J. Mihálovits, Kaufmann, Pancsova. - H. Blau, Kaufm., Kaschau.

Hotel zum weißen Schwan. M. Tannenbaum, Kaufmann, Debreczin. - J. Kulcsár, Kaufmann, Szentes. - A. Schiff, Kaufm., N.-Károly. - J. Grimm, Kaufmann, Szarvas. - M. Goldstein, Kaufm., Pont. - Frau L. Koris, Privatier, Madaras. - L. Sigray, Gutsbesitzer, Maróth. - A. Ungár, Gutsbesitzer, Devény. - D. Schleginger, Gutsb., Perfata. - J. Csáry, Notár, Dunapataj. - F. Csaba, Kassier, Dunapataj. - J. Kohn, Restaurateur, Várhely.

Hotel zur Königin Elisabeth. J. Szivontay, Gutsb., Alba. - J. Simonyi, Priv., Szolnok. - Frau B. Csós, Privatier, Szolnok. - A. Szabó, Priv., P.-Ladány. - G. Altman, Agent, Szegedin. - M. Selhwei, Agent, Großwardein. - S. Kohn, Cafétier, Großwardein. - L. Csató, Advokat, Blajendorf. - L. Kálnay, Adv., V. Seibe. - A. Serly, Bezirksrichter, Kolozs.

Holzwarth's Hotel Frohner. Dr. Strachner, Geheimrath, Trauzensbad. - St. Conlegrer, Professor, Neuhäusel. - E. Mayer, Direktor, Debreczin. - R. Kötter, Ingenieur, Wien. - J. Neumark, Kaufm., Wien. - R. Obendorfer, Kaufm., Wien. - M. Ernst, Kaufmann, Wien. - D. Ulrich, Kaufmann, Reichenberg. - B. Winterstein, Kaufmann, Ung.-Wood. - J. Simlon, Kaufmann, Dörseldorf. - L. Karapetz, Kaufmann, Wertheb. - M. Donath, Kaufm., Kaschau. - R. Fischer, Kaufm., Segesvár.

Hotel Hungaria. Graf N. Worms, Rentier, Hannover. - J. Franum, Rent., Hannover. - E. Szathmáry, Gutsb., Szentes. - D. Lufács, Gutsb., Nádudvar. - J. A. Herichel, Direktor, Breslau. - C. Höfler, Direktor, Komorn. - M. Bodunat, Ingen., Bezdán. - P. Kemmel, Ingen., Wien. - J. Bojchan, Advokat, Z.-Egerfeg. - Dr. L. Dery, Adv., Szegedin. - Frau Csáthy, Priv., Miskolcz. - J. Müns, Priv., Wien. - Dr. Kás, Apoth., Miskolcz. - J. Strauß, Fabr., Köln. - R. Brunner, Fabrikant, Cincinnati. - J. Blac, Fabr., Cincinnati. - L. Lederer, Kaufm., Wien. - R. Drel, Kaufm., Wien. - E. Wiener, Kaufm., Wien. - L. Kechner, Kaufm., Temesvár. - M. F. Schwarz, Kaufm., Paris. - R. Wögel, Kaufm., Frankfurt. - J. Berger, Kaufm., Borsóvár. - M. Graner, Kaufm., Esucza. - A. Goldstein, Kaufm., Garda. - S. Mikolsburger, Kaufm., Dárda. - M. Roth, Kaufm., Bélye. - L. Wüchler, Reisender, Eßlingen.

Hotel zum Tiger. F. Belloni, Ingenieur, Neuhöhl. - J. Kürthy, Kaufm., Bilah. - G. Beteg, Kaufm., Krafna. - M. Injel, Kaufm., Kaposvár. - A. Schwarz, Kaufm., Kaposvár. - A. Epstein, Kaufm., Szigetvár. - M. Storb, Kaufm., Szigetvár. - M. Deak, Kaufm., B.-Hunyad. - J. Harag, Kaufm., B.-Hunyad. - L. Steiner, Kaufm., N.-Szotoly. - R. Brüll, Kaufmann, Neufaz. - M. Weinfeld, Kaufm., Neufaz. - S. Pollat, Kaufm., Neufaz.

Hotel Pannonia. Baron F. Fiáth, Obergespan, Békéscsaba. - L. Baskó, Domherr, Szatmár. - J. Zandricsics, Pfarrer, Szatmár. - J. Anderle, Pfarrer, F.-Mindbent. - B. Balogh, Pfarrer, Putnok. - E. Katófa, Pfarrer, D.-Győr. - J. Kovács, Gutsb., Aya. - D. Komáromy, Gutsb., Tapolcsány. - M. Weiß, Kaufm., Kofenau. - S. Kohn, Kaufm., Putnok. - S. Herz, Kaufm., Miskolcz. - G. Popovics, Privatier, Otlafa. - G. Kubrinji, Stuhlrichter, Kofenau. - E. Diel, Beamter, Bombor. - S. Faludy, Lieutenant, Arad. - E. Riis, Advokat, Páftó.

Hotel zur Stadt Paris. J. Chapeau, Rentier, Belgier. - S. Horovits, Juwelier, Paris. - B. Sindelacz, Priv., Bukurest. - L. Heller, Ingenieur, Szegedin. - M. Stern, Kaufm., Wien. - A. Beckl, Kaufm., Wien. - J. Löwy, Kaufm., Wien. - L. Wunt, Kaufm., Wien. - M. Köfler, Kaufm., Esaba. - M. Klein, Kaufm., M.-Berény.

Hotel zum König von Ungarn. J. Löwy, Gutsb., Szegedin. - R. Krauß, Priv., Rechnitz. - G. Scholz, Priv., Hermannstadt. - L. Pfisterer, Gerichtsrath, Kaposvár. - Dr. F. Wölfner, Arzt, Marienbad. - J. Borogcs, Sekretär, Arad. - R. Lichtnits, Kaufm., Wien. - St. Salamonovics, Kaufm., Wien. - R. Nefer, Kaufm., Wien. - S. Weiß, Kaufm., Mohács. - M. Müntzer, Kaufm., Mohács. - L. Freund, Kaufm., B.-Esaba. - A. Hoffer, Kaufm., Zürich.

Oeffentliches Dankschreiben

Die Verdauungsthätigkeit ist für das Leben notwendig, ein Prozeß, der auch in der Krankheit nicht unterbrochen werden darf, nur muß den schwachen Organen Rechnung getragen werden. Bei regelmäßiger Lebensweise gibt es überhaupt keine Krankheit. Schädliche, übermäßige Gemüthe, plötzliche Temperaturänderung und gewaltames Entgegenwirken gegen die Natur rufen all die Leiden: Husten, Heiserkeit, Hals-, Brust- und Magenkrankheit, Hämorrhoiden, Unterleibsbeschwerden u. hervor.

Das leichtverdaulichste, bestbewährte Präparat, das Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier, bemächtigt sich sogleich der Ernährungsorgane, die dadurch zur erneuerten Thätigkeit gelangen und die Krankheitsstoffe allmählig ausscheiden. Die Kraft, mit welcher das Malz-Heilnahrungsmittel wirkt, hat folgende Erscheinungen gebracht:

- 1. Nachdem es erfunden (1847), wurde es nach und nach in Breslau, Berlin, Hamburg, Paris, Wien, London und Petersburg und dann in der ganzen Welt verbreitet, jetzt gibt es 27,000 Verkaufsstellen (bei 37jährigem Bestehen).
2. Die meisten Aerzte in Berlin, Paris, Wien und in allen Haupt- und Provinzialstädten haben mit wunderbarer Einmüthigkeit das Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier als das beste aller Heilnahrungsmittel erklärt.
3. Fast alle wissenschaftlichen Gesellschaften, welche die Machtbefugnisse hatten, Preismedaillen zu geben und die meisten europäischen Fürsten haben dem Erfinder und Fabrikanten des Malzextrakts Johann Hoff in Berlin und Wien Verdienstauszeichnungen verliehen, deren Anzahl jetzt (1884) auf 60 gewachsen ist.
4. Eine unzählbare Menge (weit über hunderttausend) Dank- und Anerkennungs-schreiben von frankgewesenen und durch den Genuß von Hoff's Malzextrakt-Gesundheitsbier und Malz-Chokolade gesund gewordener Personen sind in den Archiven aufbewahrt.

An den k. k. Hoflieferanten Herrn

Johann Hoff,

Wien, Fabrik: Grabenhof, Bräunerstraße Nr. 2, Fabriks-Niederlage u. Komptoir: Stadt, Graben, Bräunerstraße 8.

Acht Jahre sind es, seitdem ich an Athembeschwerden und Lungenwindstucht leide; alle angewandten Mittel blieben ohne Resultat. Husten und Erbrechen und immerwährende Blutwürgungen im Kopfe quälten mich Tag und Nacht. Ich nahm so an Kräften ab, daß mir das Gehen schwer wurde und der Schleim sich nur mit Mühe von der Brust ablöste. Ich schloß mit dem Leben ab. Da wurde mir zur guten Stunde der ärztliche Rath zu Theil, ich sollte die Johann Hoff'schen Malzfabrikate zur Stärkung als Heilnahrungsmittel anwenden, das Malzextrakt-Gesundheitsbier, die Malz-Gesundheits-Chokolade und die Brustmalzbonbons. Gleich nach dem Beginn der Kur mit dem Malzextrakt hörten die Blutwürgungen auf; die Ernährungsorgane wurden gestärkt, der Appetit kehrte zurück, vom Husten ist kaum noch eine Spur, ich genieße ohne Beschwerde alle Speisen und habe einen ruhigen, gesunden Schlaf. Diese schnelle Rückkehr zur Gesundheit erscheint Allen, die meinen Leidenszustand kannten, wie ein unerhörtes Wunder; sie ist jedoch wahr und veranlaßt mich, dem Erfinder dieser Malzfabrikate, Herrn Hoflieferanten Johann Hoff, meinen wärmsten Dank zu sagen und diese Malzfabrikate allen Leidenden zu empfehlen.

Bitte um Zusendung von 56 Flaschen Malzextrakt-Gesundheitsbier, 10 Pfund Chokolade und 10 Beutel Malzbonbons.

Cepi-Szt.-György (Siebenbürgen). Gyrafas János, Oberlieutenant der Honvéd.

Antisärglicher Bericht. Diese Malzheilnahrungsmittel (Malzextrakt-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chokolade und Brustmalzbonbons) welche in dem Laboratorium v. Prof. Kleginsky untersucht worden, können bei Schwäche der Verdauungswerkzeuge, Atonie des Darmkanals, bei Unterleibsleiden und Abmagerung mit großen Erfolgen angewendet werden. Granichstetten, k. k. Stadt-Physikus in Wien.

Die Garantie für die Sicherheit der Heilkraft des Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres ist in jedem einzelnen der 4 Punkte gegeben, in dem langen Bestehen und der wachsenden Ausbreitung des Geschäftes, im Beifall der Aerzte, in der großen Menge der Auszeichnungen und im Konsum eines Weltpublikums, besonders des leidenden.

Preise des echten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres ab Budapest: 1 Flasche 60 kr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 58 Flaschen fl. 30. Von 11 Flaschen ab Franko-Zustellung ins Haus. Zum Versand ab Budapest: 11 Flaschen fl. 6.60, 28 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen fl. 32. 1/2 Kilo Malz-Chokolade I. fl. 2.46, II. fl. 1.60, III. fl. 1. Bei größerem Quantum mit Rabatt. Malzbonbons 1 Beutel 60 kr. (auch 1/2 und 1/3 Beutel). Malzextrakt 1 Flasche fl. 1.12, kleinere 70 kr. Rindernähr-Malzmehl fl. 1. - Ein Malzbad 80 und 50 kr. Unter 2 fl. wird nichts versendet. Die ersten, echten, schleimlösenden Johann Hoff'schen Brustmalzbonbons sind in blauem Papier. - Man fordere bei Ankauf ausdrücklich nur solche.

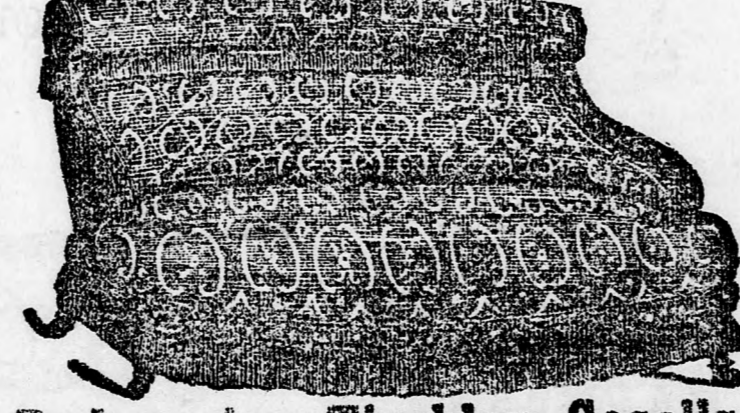
JOHANN HOFF'S

Filiale für Ungarn: Budapest, Trödlergasse 7, vis-à-vis der Hauptpost. Ferner zu haben bei J. v. Zördt, Apoth., Köbnigsgasse 12, und M. Weninger, Ofen, Hauptgasse 28.

Budapester Tischler-Gesellschaft

Elisabethplatz Nr. 1, 1. Stock, auch Parterre im Hof, vis-à-vis dem Hausthof. Vaterländische Erzeugnisse.

Um mit dem hohen Adel und P. T. Publikum in direkte Verbindung zu kommen, empfehlen wir unser großes Lager fertiger Tischler- und Tapezierer-Möbel von einfachster bis feinsten Gattung, sowohl in Salon-, Speise-, Schlaf- und Herrenzimmern in Auf-, Eichen und Boule; großer Vorrath eleganter und modernster Salon-Garnituren aus Atlas, Brocat, Seide, Sammt, Crep, Jute, Ripstoffs, auch Ottoman, Divan und allen überhaupt zur Möblirung nöthigen Möbels zu sehr billigen Preisen gegen Garantie der Solidität.



- Wir verkaufen:
1 Kredenz, polirt, Kirschholz von fl. 25 aufwärts
1 Schreibisch " " " " 14 "
1 Waschkasten " " " " 11 "
1 Kanapé, 6 Fant. Rips od. Jutestoff " 70 "
1 " 6 " Seidestoff " 120 "
1 " 6 Sessel m. Rips od. Jutestoff " 40 "

Illustrirte Preis-Courante senden wir gratis und franko. Provinz-Bestellungen werden gegen 10 Prozent Angabe effectuirt. Verpackung 4 Prozent.

Budapester Tischler-Gesellschaft, Elisabethplatz Nr. 1, 1. Stock, auch Parterre im Hof, vis-à-vis dem Hausthof. Irrthümern vorzubeugen, ersuchen die Adresse genau zu beachten.

Meiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

nahe und doppelte Buchführung,
Handels-Korrespondenz, Rechnen, Schön- und Rechtschreiben, Wechselrecht, wie auch französisch, englisch, ital., ungar. u. deutsch unterrichtet in kürzester Zeit bei möglichem Honorar
Prof. Karl Salassa,
Ermittelgasse (Dob-uteza) 6, 1. Stock. Einschreibungen zu den

Abendkursen
finden täglich statt Herren aus der Provinz werden in kürzester Zeit in der Buchhaltung ausgebildet und erhalten dabei Besprechung.
5443

Einige junge **solide Leute** welche sich legitimieren und mit guten Zeugnissen ausweisen können, sowie der ungarischen und deutschen Sprache mächtig sind, erhalten lohnendes und dauerndes Engagement. Näh. in der Exp.
10444

Billige Haus- und Villa-Gründe. In Neupest, längs der Millagasse, sind noch 15 gut parzellirte Haus-Gründe á 300-400 □ Rsttr., (Preis 2-3 fl. per □ Rsttr. als laienfreies und unbeschränktes Eigenthum gegen 15jährige Ratenzahlung aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft beim Eigenthümer Julius Hofe, Advokat in Neupest, Ede Haupt- u. Waignergasse, Bogler'sches Haus.
10409

!! Fleischhauer !!
In Waizen, einer 13,000 Einwohner zählenden Stadt, will die dortige israelit.-Statutsgemeinde mit 250 Mitgliedern neben der gegenwärtig bestehenden Köcherfleischbank, welche aber den gesteigerten Anforderungen nicht entsprechen kann, noch eine zweite Köcherbank errichten. Da es dort nur zwei Fleischhauer gibt, die leistungsfähig sind, so bietet sich für **einen Köcherfleischhauer** ein lohnendes Geschäft. Reflektanten erhalten nähere Auskunft durch den Vorstand der israel. Statutsgemeinde in Waizen.
10320

Englisch und Französisch
wird von einer geprüften Lehrerin (verheirathet) in besonders lehrreicher Methode unterrichtet. Kaufleuten ist Abends Gelegenheit gegeben. Adresse sub „Englisch und Französisch“ an die Exp.
10422

Egyoklevelés tanító,
ki a tantárgyakon kívül a szépirászatban kiválóan és a zenében is kellő oktatást adhat, szerény feltételek, de teljes ellátás mellett, ajánkozik egy keresztyén családhoz a fővárosban, nagyobb leányok tanítására vagy kisebb gyermekek mellé nevelőnőnek. Levelék: „Nevelőnőnek“ a kiadóhivatalba kéretnek. 10367

Magazineur,
Reisender für eine Liqueurfabrik oder zur Infasso-Bejorgung wünscht ein leistungsfähiger Mann, Jkr., placirt zu werden; wenn erforderlich wird Kaution geleistet. Näh. in der Exp.
10369

Zuchreste feiner und moderner Schafwollstoffe,
zu jedem Zweck passend, sind von fl. 1 per Meter und aufwärts stets vorrätzig in der **Zuchfabrik-Niederlage zum weißen Lamm in Brünn,**
Krapfengasse Nr. 44. Muster nach Auswärts werden gegen Einsendung einer 5 kr. Marke franco gesandt.
9595

Ignaz Deutsch
in Nagy-Bittse (Ereksiner Kom.) offerirt zu den billigsten Preisen sein reichhaltiges Lager von **Boroviczka und Slivovitz** (של פתח). Aufträge werden sowohl per Post in Flaschen, als auch in Gebinden von 5 Liter aufwärts per Bahn schnellstens effectuirt. 10348

Züchtige Agenten
für den Verkauf von Loten gegen Ratenzahlungen darunter auch **Deherr. u. Ungar. Nothe-Arenz-Loje,** acceptirt unter günstigen Bedingungen das **Wechthaus S. Fuchs,** Budapest, Dorotheagasse Nr. 9.
9845

Ein Praktikant
und ein Lehrling mit guter Handschrift werden gegen monatliche Zahlung für eine Fabriks-Niederlage aufgenommen. Wo? sagt die Exp.
10423

Geschäftslokal
auf der Kerepeserstraße, bester Gegend, sammt Zerkasse, Portal und dazu gehörigen Requiriten, für jede Branche geeignet, ist sofort zu übernehmen. Näh. die Exp.
10463

Ein Sager
und Hülsenfrüchten-Geschäft auf sehr altem und lebhaftem Posten, geräumige Lokalitäten, mit sehr billigem Zins, ist wegen Kränklichkeit sofort zu übernehmen. Näh. die Exp.
10475

Zu vermieten
schöne größere Wohnungen für 1. Mai nächst der Széchenyi-Promenade und Göttergasse, sowie ein Gewölb sammt Wohnung auf der Széchenyi-Promenade. Näh. im Hause Göttergasse 26.
10331

Brüder Duenter
suchen einige sehr geübte **Garnier-Mädchen;** ebendasselbe ist ein

Ausstellungskasten,
von Außen und Innen polirt, freistehend, 1 Meter □, 3 Meter hoch mit Spiegeltafel und eleganter Glas-Tagéze zu verkaufen. **Ende April nach Ueberlieferung in das neue Verkaufslokal, Bad-Gasse Nr. 7,** sind 4 Schaufenster und Eingangsthüre mit Holzrouleaux zu verkaufen.
10445

On cherche une **demoiselle française** distinguée. Pour ren seignements s'adresser au bureau du journal. 10450

Zwei Cylinder-**Nähmaschinen,**
für Schuster und Sattler geeignet, fast neu, billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp.
10443

Spezereivaaren-Ausverkauf.
Sämmtliche Spezereivaaren, sowie Thee, Rum, Liqueure, wie auch die Geschäftseinrichtung der Mátyás'schen Konsummasse, werden im Geschäftslokal, Ede Palatingasse vis-à-vis Hotel Frohner, zu sehr billigen Preisen ausverkauft. Dasselbe ist auch die Einrichtung der Esziráthy'schen Papierhandlung zu verkaufen.
10457

Ein Haus
in der belebtesten Gasse der inneren Stadt mit einem reinen Ertragniß von über 6% ist aus freier Hand zu verkaufen. Näh. in der Exp.
10365

Wegen schleuniger **Demolirung**
sind Baumaterialien, Fenster, Türen, sowie ein guter Dachstuhl von einem kleineren Objekt am Demolirungsplatz, 4. Bezirk, Salzgasse Nr. 20, zu verkaufen.
10440

Keines unaufgezeichnetes **Zeitungs-Matulatur-Papier** ist um 13 fl. der Mktz. ab Budapest zu haben. Näh. die Exp.

Ein Herrensit
mit schönem Garten und Stallungen, auch für eine Milchmeierei oder zu sonstigem Geschäft geeignet, eine halbe Stunde von der Hauptstadt, per Bahn täglich sechs Mal zu erreichen, ist zu verkaufen. Näh. in der Exp.
10470

Junger Mann,
Buchhalter, der ung. und deutsch. Korrespondenz mächtig, in der Kolonialbranche versiert, mit guten Referenzen, sucht in der Hauptstadt Anstellung. Gesl. Anträge unter „A. K. mäßig“ an die Exp.
10455

Was immer für **Beschäftigung**
sucht ein Mann, Professionist, 31 Jahre alt, gewesener Art.-Unteroffizier, der deutschen, ungar., slavischen und serbischen Sprache, so auch der deutschen und ungar. Schrift mächtig. Gesl. Anträge erbeten unter Chiffre „B. St. 31“ an die Exp.
10410

Konzert-Stußflügel,
krenzeitig, amerikanischer Konstruktion, höchst elegant, noch ganz neu, und 1 Nähmaschine, Antleidespiegel, Kinderwagen, Ottomane und Kinderstuhl, umzugs- halber billig zu haben. Badgasse Nr. 4, 3. St. Th. 45.
10354

Egy hivatalnok
délelőtti vagy délutáni foglalkozást szerény feltételek mellett keres. Bővebb értesítést a kiadóhivatalban.
10424

Erzieherinnen,
4 norddeutsche, perfekt französisch, Musik, 5 ungar. Präparand-Lehrerinnen, deutsch, französisch, u. Musik, ferner Kindergärtnerinnen; ung., deutsche, französisch. Bonnen u. Gespielen offerirt den P. T. Herrschaften S. Schlesinger, Agentur- u. Kommissions-Geschäft, Budapest, Grenadier-Gasse Nr. 20.
10414

Wegen eingetretener **Trauer**
sind mehrere herrschaftl.-Damenkleider, bereits neu, billigst wegzugeben. 2. Bez., Kettenbrückengasse 3, 4. Stock, Th. 111.
10474

Ein Windspiel,
Weibchen (mausgrau), mit 6 Jungen, ist zu verkaufen.Adr. in der Exp.
10482

„Ariston“
die jetzt so allgemein beliebten kleinen Drehorgeln, worauf man durch Auslegen des Notenblattes jedes beliebige Stück spielen kann, sind vorrätzig im Haupt-Depot bei Anton Jul. Eder, Franziskanerplatz Nr. 4; daselbst großes Lager von Ariston-Noten. 1 Stück Ariston sammt 6 Stück Noten kostet 22 fl. Versendung mit Post gegen Anzahlung und Nachnahme.

Reparaturen
werden bestens und billig gemacht;
ungarische Stücke
sind soeben angelangt 10466

Konzertklavier
amerikanischer Konstruktion, Prachtstück von berühmter Fabrik, wenig benützt, welches um 1200 fl. angekauft wurde, steht plötzlich eingetretener Verhältnisswegen **sehr billig**
zum Verkaufe bei Herrn Anton Julius Eder, Klavierfabrikant und gerichtl. beeid. Sachverständiger, Franziskanerplatz 4
10467

3 Gouvernanten,
die ung., deutsch und französisch sprechen, Klavier gut spielen, werden sofort placirt. Reflektanten wollen ihre Dienste, Zeugnisse und Photographie an das Vermittl.-Bureau A. Buchwald, Raab, gelangen lassen.
10479

Klaviere kauft
zu den bestmöglichen Preisen die Klavierunternehmung von Anton Julius Eder, Franziskanerplatz 4; auch werden solche eingetauscht, so auch zur Aufbewahrung übernommen und Geldvorschüsse hierauf erteilt.
10469

Weißwäsche-Äherinnen.
Mehrere Vorrichterin und Knopfloch-Näherinnen erhalten dauernde Beschäftigung. Näh. die Exp.
10480

Kotosöl-Fässer.
30 St. große Kotosöl-Fässer für Milchmeiereien zum Schlemmeführen sehr verwendbar, sind billig zu verkaufen. Näh. in der Exp.
10483

Billigst zu verkaufen
ein kleines Haus mit großem Weinfelder, Dner Neustift, nächst dem Kaiserbade. Näh. in der Exp.
10477

Klavierverkauf.
Wegen bemüßigter Abreise wird ein vorzüglich gutes modernes Klavier billig verkauft. Tabakgasse Nr. 20, links im Hofe, Schwobnung.
10465

Ein Lehrer,
der für ungarische und deutsche Volksschulen diplomirt und praktischer Schochet, Bodek und Kore ist, wünscht für möglichst billiges Salair einen Posten ebentens anzutreten.Adr. in der Exp.
10276

Eine in **Rápóftás-Megyer,**
nächst dem Endpunkte der Straßenbahn gelegene Villa, bestehend aus 5 Zimmern, einem geschlossenen Korridor, oollkommen ausgerüstetem Preshaus, Wingers-Wohnung, 8 Viertel Weingarten und 2 Viertel Azaizienwald, ist aus freier Hand preiswürdig zu verkaufen eventuell auch zu vermieten auf die Dauer der Sommer-Saison Näh. zu erfragen in den Vormittags-Stunden bei der Eigenthümerin, Leopoldgasse 43, Th. 6. Unterhändler ausgeschlossen.
9795

16.
Erwarte bestimmt. 4. Küffend.
10485

25.
Nachricht erhalten. Danke sehr. Biola war ja von mir, aber Zsolya von Freitag, den 7. nicht. In diesem Sinne habe ich ja berichtet. Keinen Grund zur Besorgniß. Ich bleibe mit Handfuß die „Trene.“
10477

Klavier- und Musiklehrer u. Lehrerinnen
werden höflichst erucht, mir ihre werthen Adressen behufs Anempfehlung gütigst übersenden zu wollen. Anton Julius Eder, Franziskanerplatz 4.
10468

Einpänner
suchen auf längere Zeit zu mietzen Alex. & Julius Welsch, Baumeister, VI., Fabrikengasse Nr. 3. Sprechstunden von 2-4 Uhr.
10476

November 26.
3 heti betegségem után ma először keltem fel; nagyon szép tőled, 3-dik hónapja, hogy egy sort sem irtál. A czim a régi, kérek abból a drága időből egy pár percet áldozni és egy pár sort írni. Ezt nem vártam. M—

2 schöne Hofzimmer
in der innern Stadt, besonders für Komptoir geeignet, sind per 1. Mai zu vermieten. Näh. in der Exp.
10451

Buchhalter,
junger Mann, welcher deutsch und ungarisch korrespondirt, guter Rechner, wird sofort aufgenommen. Anträge unter „A. B.“ an die Exp. zu richten.
10471

UNÜBERTREFFLICH!
Fabrikat der k. k. a. priv.
EXCELSIOR BUDAPEST
L. Margulies
Größtes Lager aller Sorten
KERNLEDER - TREIB - RIEMEN
eigener Erzeugung und technischer LEDER-Gattungen

Eingesendet.
Laut vorgelegten zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart verwerthet werden, bestens zu empfehlen.
In Dr. LEITNER'S
seit 41 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Ermittelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Manneschwäche, Hautausschläge, Sarnschwunden, Frauenkrankheiten etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgebübel geheilt und auf Verlangen Medikamente besorgt.
Ordination: täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-6 Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

KOTZÓ PÁL
gépezsmérnök
BUDAPEST
üllői-ut 18. sz.
ajánl



GÖZCSÉPLŐKERETEKET.
Járgánycséplőket.
Tisztítócséplőket
járgány vagy gőzhajtásra.
MALMOKAT.
Részletes árjegyzékek kívánatra ingyen és bérmentve küldetnek.

Két- és hárombarázdás szab. ekéket.
Vető- és arató-gépeket.
Konkolyválasztókat.
Rostákat, morzsolókat.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet.

nsache und doppelte Buchführung, Handels-Korrespondenz, Rechnen, Schön- und Rechtschreiben, Wechselrecht, wie auch **französisch, englisch, ital., ungar. u. deutsch** unterrichtet in kürzester Zeit bei möglichem Honorar **Prof. Karl Salassa,** Trommelgasse (Dob-uteza) 6, 1. Stoc. Einschreibungen zu den **Abendkursen** finden täglich statt. Herren aus der Provinz werden in kürzester Zeit in der Buchhaltung ausgebildet und erhalten daselbst Bespflung. 5443

Einige junge **solide Leute** welche sich legitimieren und mit guten Zeugnissen ausweisen können, sowie der ungarischen und deutschen Sprache mächtig sind, erhalten Lohnendes und dauerndes **Engagement.** Näh. in der Exp. 10444

Billige Haus- und Villa-Gründe. In Neupest, längs der Altilagasse, sind noch 15 gut parzellirte Haus-Gründe à 300-400 □ Klftr., (Preis 2-3 fl. per □ Klftr.) als **lastenfreies und unbeschränktes Eigentum** gegen 15jährige Ratenzahlung aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft beim Eigenthümer Julius Kose, Advokat in Neupest, Ecke Haupt- u. Waisenstraße, Bogler'sches Haus. 10409

!! Fleischhauer !! In Waizen, einer 13,000 Einwohner zählenden Stadt, will die dortige israelit. Statuquo-Gemeinde mit 250 Mitgliedern neben der gegenwärtig bestehenden Koscherfleischbank, welche aber den gesteigerten Anforderungen nicht entsprechen kann, noch eine zweite Koscherbank errichten. Da es dort nur zwei Fleischhauer gibt, die leistungsfähig sind, so bietet sich für **einen Koscher-Fleischhauer** ein lohnendes Geschäft. Reflektanten erhalten nähere Auskunft durch den Vorstand der isr. Statuquo-Gemeinde in Waizen. 10320

Englisch und Französisch wird von einer geprüften Lehrerin (verheirathet) in besonders leichtfasslicher Methode unterrichtet. Kaufleuten ist Abends Gelegenheit gegeben. Adresse sub „Englisch und Französisch“ an die Exp. 10422

Egyoklevelés tanítónő, ki a tantárgyakon kívül a szépirászatban kiválóan és a zenében is kellő oktatást adhat, szerény feltételek, de teljes ellátás mellett, ajánkozik egy keresztény családnak a fővárosban, nagyobb leányok tanítására vagy kisebb gyermekek mellé nevelőnőnek. Levelék: „Nevelőnőnek“ a kiadóhivatalba kéretnek. 10367

Magazineur, Reisender für eine Liqueurfabrik oder zur Inkasso-Besorgung wünscht ein leistungsfähiger Mann, Jkr., placirt zu werden; wenn erforderlich wird Kautions geleistet. Näh. in der Exp. 10369

Zuchreste feiner und moderner Schafwollstoffe, zu jedem Zweck passend, sind von fl. 1 per Meter und aufwärts stets vorrätzig in der **Zuchfabrik-Niederlage zum weißen Lamm in Brünn,** Krapsengasse Nr. 44. Muster nach Auswärts werden gegen Einbringung einer 5 kr. Marke franco gesandt. 9595

Ignaz Deutsch in Nagy-Bittse (Trenesiner Kom.) offerirt zu den billigsten Preisen sein reichhaltiges Lager von **Borovicska und Slavovik** (החפץ). Aufträge werden sowohl per Post in Flaschen, als auch in Gebinden von 5 Liter aufwärts per Bahn schnellstens effectuirt. 10348

Züchtige Agenten für den Verkauf von Bösen gegen **Ratenzahlungen** darunter auch **Österr. u. Ungar. Nothe-Krenz-Loose**, acceptirt unter günstigen Bedingungen das **Wohlfühlhaus S. Zuchs,** Budapest, Dorotheagasse Nr. 9. 9845

Ein Praktikant und ein Lehrling mit guter Handschrift werden gegen monatliche Zahlung für eine **Fabrik-Niederlage** aufgenommen. Wo? jagt die Exp. 10423

Geschäftslokal auf der Repejterstraße, belebteste Gegend, sammt Serkass, Portal und dazu gehörigen Requisites, für jede Branche geeignet, ist sofort zu übernehmen. Näh. die Exp. 10463

Ein Hafer- und Hülsenfrüchten-Geschäft auf sehr altem und lebhaftem Posten, geräumige Lokalitäten, mit sehr billigem Zins, ist wegen Krankheit sofort zu übernehmen. Näh. die Exp. 10475

Zu vermieten schöne größere Wohnungen für 1. Mai nächst der Széchenyi-Promenade und Göttergasse, sowie ein Gemöbl. sammt Wohnung auf der Széchenyi-Promenade. Näh. im Hause Göttergasse 26. 10331

Brüder Quenzer suchen einige sehr geübte **Garnier-Mädchen;** ebendasselbst ist ein **Ausstellungskasten,** von Nützen und Zinnen polirt, freistehend, 1 Meter □, 3 Meter hoch mit Spiegeltafel und eleganter Glas-Stage zu verkaufen. **Ende April nach Ueberführung in das neue Verkaufsklokal, Bad-Gasse Nr. 7,** sind 4 Schaufenster und Eingangstür mit Holzrouleaux zu verkaufen. 10445

On cherche une **demoiselle française** distinguée. Pour ren seignements s'adresser au bureau du journal. 10450

Zwei Cylinderrähmmaschinen, für Schuster und Sattler geeignet, fast neu, billigst zu verkaufen. Wo? jagt die Exp. 10443

Spezereivaaren-Ausverkauf. Sämmtliche Spezereivaaren, sowie Thee, Rum, Liqueure, wie auch die Geschäftseinrichtung der Meháros'schen Konkursmasse, werden im Geschäftsklokal, Ecke Palatingasse vis-à-vis Hotel Frohner, zu sehr billigen Preisen ausverkauft. Dasselbst ist auch die Einrichtung der Sziráky'schen Papierhandlung zu verkaufen. 10457

Ein Haus in der belebtesten Gasse der inneren Stadt mit einem reinen Ertragniß von über 6% ist aus freier Hand zu verkaufen. Näh. in der Exp. 10365

Wegen schleuniger **Demolirung** sind Baumaterialien, Fenster, Thüren, sowie ein guter Dachstuhl von einem kleineren Objekt am Demolirungsplatz, 4. Bezirk, Salzgasse Nr. 20, zu verkaufen. 10440

Keines unaufgezeichnetes **Zeitungs-Makulatur-Papier** ist um 13 fl. der Mztr. ab Budapest zu haben. Näh. die Exp.

Ein Herrenhik mit schönem Garten und Stallungen, auch für eine Milchmeierei oder zu sonstigem Geschäft geeignet, eine halbe Stunde von der Hauptstadt, per Bahn täglich sechs Mal zu erreichen, ist zu verkaufen. Näh. in der Exp. 10470

Junger Mann, Buchhalter, der ung. und deutsch. Korrespondenz mächtig, in der Kolonialbranche vertritt, mit guten Referenzen, sucht in der Hauptstadt Anstellung. Gesl. Anträge unter „J. M. mäßig“ an die Exp. 10455

Was immer für **Beschäftigung** sucht ein Mann, Professionist, 31 Jahre alt, gewesener Art.-Unteroffizier, der deutschen, ungar., slavischen und serbischen Sprache, so auch der deutschen und ungar. Schrift mächtig. Gesl. Anträge erbeten unter Chiffre „J. St. 31“ an die Exp. 10410

Konzert-Stuhlflügel, französisch, amerikanischer Konstruktion, höchst elegant, noch ganz neu, und 1 **Rähmaschine, Antleidespiegel, Kinderwagen, Ottomane** und **Kinderstuhl,** umzugs-halber billigst zu haben. Badgasse Nr. 4, 3. St. Th. 45. 10354

Egy hivatalnok délelőtti vagy délutáni foglalkozást szerény feltételek mellett keres. Bővebb értesítést a kiadóhivatalban. 10424

Erzieherinnen, 4 norddeutsche, perfekt französisch, Musik, 5 ungar. Präparand-Lehrerinnen, deutsch, französisch u. Musik, feiner Kindergärtnerinnen; ung., deutsche, französisch. Bonnen u. Gespielen offerirt den J. L. Herrschaften S. Schellinger, Agentur- u. Kommissions-Geschäft, Budapest, Grenadier-Gasse Nr. 20. 10414

Wegen eingetretener **Frauer** sind mehrere Herrschafts-Damenkleider, bereits neu, billigst wegzugeben. 2. Bez., Kettenbrüdeugasse 3, 4. Stoc, Th. 111. 10474

Ein Windspiel, Weißblech (mausgrau), mit 6 Jungen, ist zu verkaufen. Nr. in der Exp. 10482

„Ariston“ die jetzt so allgemein beliebten kleinen Drehorgeln, worauf man durch Auslegen des Notenblattes jedes beliebige Stück spielen kann, sind vorrätzig im Haupt-Depot bei Anton Jul. Eder, Franziskanerplatz Nr. 4; daselbst großes Lager von Ariston-Noten. 1 Stück Ariston sammt 6 Stück Noten kostet 22 fl. Versendung mit Post gegen Anzahlung und Nachnahme.

Reparaturen werden bestens und billigst gemacht; **ungarische Stücke** sind soeben angelangt 10466

Konzertklavier amerikanischer Konstruktion, Prachtstück von berühmter Fabrik, wenig benützt, welches um 1200 fl. angekauft wurde, steht plötzlich eingetretener Verhältnisswegen **sehr billig** zum Verkaufe bei Herrn Anton Julius Eder, Klavierfabrikant und gerichtl. beed. Sachverständiger, Franziskanerplatz 4. 10467

3 Gouvernanten, die ung., deutsch und französisch sprechen, Klavier gut spielen, werden sofort placirt. Reflektanten wollen ihre Daten, Zeugnisse und Photographie an das Vermittl. Bureau A. Buchwald, Raab, gelangen lassen. 10479

Klaviere kauft zu den bestmöglichen Preisen die Klavierunternehmung von Anton Julius Eder, Franziskanerplatz 4; auch werden solche eingetauscht, so auch zur Aufbewahrung übernommen und Geldvorschüsse hierauf erteilt. 10469

Weißwäscherinnen. Mehrere Borrichterinnen und Knopfloch-Räherinnen erhalten dauernde Beschäftigung. Näh die Exp. 10480

Kotosöl-Fässer. 30 St. große Kotosöl-Fässer für Milchmeiereien zum Schlempeföhren sehr verwendbar, sind billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 10483

Billigst zu verkaufen ein kleines Haus mit großem Weinsteller, Ofner Neutrit, nächst dem Kaiserbade. Näh. in der Exp. 10477

Klavierverkauf. Wegen bemüßigter Abreise wird ein vorzüglich gutes modernes Klavier billig verkauft. Tabakgasse Nr. 20, links im Hofe, Schwohnung. 10465

Ein Lehrer, der für ungarische und deutsche Volksschulen diplomirt und praktischer Schöchet, Bobek und Kore ist, wünscht für möglichst billiges Salair einen Posten ehestens anzutreten. Nr. in der Exp. 10276

Eine in **Napofthás-Megyer,** nächst dem Endpunkt der Straßenbahn gelegene Villa, bestehend aus 5 Zimmern, einem geschlossenen Korridor, oorkommen ausgerüstetem Preshaus, Wingers-Behnung, 8 Viertel Weingarten und 2 Viertel Arazienwald, ist aus freier Hand preiswürdig zu verkaufen eventuell auch zu vermieten auf die Dauer der Sommer-Saison Näh. zu erfragen in den Vormittags-Stunden bei der Eigenthümerin, Leopoldgasse 43, Th. 6. Unterhändler ausgeschlossen. 9795

16. Erwarte bestimmt. 4. Ruffend. 10485

25. Nachricht erhalten. Danke sehr. Viola war ja von mir, aber Zoolya von Freitag, den 7. nicht. In diesem Sinne habe ich ja berichtet. Keinen Grund zur Bejorgnis. Ich bleibe mit Handrutz die „Trene.“ 10477

Klavier- und Musiklehrer u. Lehrerinnen werden höflichst erucht, mir ihre werthen Adressen behufs Anempfehlung gütigst übersenden zu wollen. Anton Julius Eder, Franziskanerplatz Nr. 4. 10468

Einspänner suchen auf längere Zeit zu mieten Alex. & Julius Wellich, Baumeister, VI., Fabrikengasse Nr. 3. Sprechstunden von 2-4 Uhr. 10476

November 26. 3 heti betegségem után ma először keltem fel; nagyon szép töled, 3-dik hónapja, hogy egy sort sem irtál. A ezim a régi, kérek abból a drága időből egy pár perczet áldozni és egy pár sort írni. Ezt nem vártam. M—.

2 schöne Hofzimmer in der innern Stadt, besonders für Komptoir geeignet, sind per 1. Mai zu vermieten. Näh. in der Exp. 10451

Buchhalter, junger Mann, welcher deutsch und ungarisch korrespondirt, guter Rechner, wird sofort aufgenommen. Anträge unter „A. B.“ an die Exp. zu richten. 10471

UNÜBERTREFFLICH!
JACELSJOER Fabrikat der k. k. a. priv. **BUDAPEST**
 Größtes Lager aller Sorten
KERNLEDER - TREIB - RIEMEN
 eigener Erzeugung und technischer LEDEK-Gattungen

Eingesendet.
 Laut vorgelegten zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart verwerthet werden, bestens zu empfehlen.
In Dr. LEITNER'S
 seit 41 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheim, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Manneschwäche, Sautauschläge, Garmbe-schwerden, Frauenkrankheiten u., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeübel geheilt und auf Verlangen Medikamente besorgt. Ordination: täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-6 Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

KOTZÓ PÁL
 gépészmérnök
BUDAPEST
 üllői-ut 18. sz.
 ajánl



GÖZCSEPLŐKERETEKET.
 Járgánycseplőket.
 Tisztítócséplőket járgány vagy gőzhajtásra.
MALMOKAT.
 Részletes árjegyzékek kívánatra ingyen és bérmentve küldetnek.

Vereinsnachrichten.

(Der Elisabethstädter Klub) veranstaltet am 15. d. in den Vereinslokalitäten ein Konzert, welchem Banket und Ball folgen.

Gerichtshalle.

Budapest, 14. März. (Eine mißglückte Herausforderung.) Im Strafprozeß gegen die Direktoren und Beamten der falliten Viehverversicherungs-Gesellschaft „Orion“ brachte der Bizeitsanwalt Johann Bakos, welcher die Anklage vertrat, auch gegen den gewissen Rechtskonsulenten der Anstalt Dr. Emerich Déchy belastende Angaben vor. Dr. Déchy, welcher auch Reserveoffizier ist, schickte in Folge dessen dem Staatsanwalt eine Herausforderung zu, was dieser damit beantwortete, daß er gegen Déchy und dessen Sekundanten Baron Arpad Mednyánsky und Dr. Géza Schulhof die Strafanzeige erstattete. Heute fand in dieser Angelegenheit beim Budapester Strafgericht unter Vorsitz des G.-M. Dr. Laßky die Schlussverhandlung statt, wobei Dr. Johann Böck als öffentlicher Ankläger fungierte. Die Verhandlung nahm in Folge der zwischen dem Staatsanwalt und dem Angeklagten, sowie den Sekundanten des Letzteren geführten Polemik über die Entscheidung der Frage, ob der Angeklagte den Bizeitsanwalt Bakos formell zum Duell forderte, einen nicht uninteressanten Verlauf. Der Angeklagte Dr. Déchy sowohl, als Dr. Géza Schulhof, welcher bei Bakos — nach der Behauptung des Letzteren als Sekundant — nach seiner eigenen Behauptung aber als Bevollmächtigter Déchy's erschien, stellten es in Abrede, daß eine förmliche Herausforderung zum Zweikampf erfolgt wäre. Demnach wurde bloß von Bakos eine Satisfaktion für die angegriffene Ehre Dr. Déchy's beansprucht und hätte auch eine Ehrenerkllärung, eventuell eine Abbitte die Affaire beigelegt. Als Staatsanwalt Bakos sich zu keiner der erwähnten Satisfaktionsarten geneigt zeigte, gaben die Sekundanten Déchy's eine Erklärung ab, die Letzterer in zwei Blättern mit dem Zusatz veröffentlichte, daß er den Staatsanwalt Bakos für einen Verleumder erkläre. Die Verhandlung endete schließlich mit der Freisprechung des Angeklagten.

(Armin Prager.) Untersuchungsrichter Gerhard Tóth hat wider den Redakteur des „Radikal“ Armin Prager auf Grund wichtiger Indizien, welche auf ein Einverständnis mit dem Wiener Anarchisten Kammerer hinweisen, die ordentliche Untersuchung wegen des Verbrechens der Hehlerei (mit Bezug auf den Eisertischen Fall) eingeleitet.

(Eine Preßangelegenheit vor der I. Kurie.) Gegen den Redakteur des Revolverblattes „Vorwärts“, Ignaz Sinai-Aldási, wurde wegen Verleumdung und Ehrenbeleidigung ein Preßprozeß angehängt. Aldási nannte als Verfasser des infrimierten Artikels den T.-S.-Miklóser Finanzbeamten Samuel Buklan, von dem sich herausstellte, daß er vor drei Monaten gestorben ist. Nun verlangte die Oberstaatsanwaltschaft die Inanfragestellung der Angelegenheit. Letzterer verlangte bezüglich der Frage, ob er, nachdem der Verfasser des infrimierten Artikels benannt wurde und inzwischen gestorben ist, belangt werden könne. Das Budapester Strafgericht entschied dahin, daß er, als Redakteur des Blattes, in jedem Falle verantwortlich sei. Hiegegen reichte Aldási die Annullirungsklage ein, welche von der I. Kurie heute verworfen wurde.

Der Kapitalist.

Budapest, 14. März.

(Von der Börse.) Die Börse stand diese Woche fast ausschließlich unter dem Einflusse der über die bevorstehende Wiederaufnahme der Rentenkonversion zirkulirenden Nachrichten und Gerüchte. In den ersten Tagen der Berichtswoche, als die Spekulation noch an der Meinung festhielt, daß jetzt mit einem Schlage die ganze Operation zur Durchführung gelange, herrschte eine hauffirende Bewegung, die Kurse der Spekulationspapiere und Renten gingen rasch in die Höhe. Als aber später von kompetenter Seite mitgetheilt wurde, daß diesmal nur eine Theiloperation vorgenommen werde, trat eine ziemlich empfindliche Reaktion ein, die erst dann zum Theil wieder hereingebracht wurde, als verlautete, die Gruppe beabsichtige die Konversion jedenfalls noch in der ersten Hälfte dieses Jahres zu beenden. Auch die gestern erfolgte Herabsetzung des englischen Bankzinsfußes von 3 1/2 auf 3 Prozent wirkte befestigend auf die Börsenstimmung. An der heutigen Abendbörse bewirkten mattere auswärtige Kurse neuerdings eine Abschwächung. Die Grundtendenz der Börse bleibt aber doch fest, und wenn, wie bei der heutigen Lage der Geldmärkte kaum anders zu erwarten ist, die bevorstehende Subskription auf die ungarische Rente einen günstigen Erfolg erzielt, so dürfte die steigende Bewegung bald ihre Fortsetzung finden. Dester. Kreditaktien stiegen in den ersten Tagen der Woche von 324.40 auf 327.60, wichen dann bis 319.90, hoben sich neuerdings bis 325.20 und schlossen heute Abend mit 322.40, ungar. Kredit abancirten Anfangs von 329.50 auf 332.25, reagierten bis 323 und blieben 325.50, Eskomptebank stieg von 87.75 bis 89.50, blieb 88.25, Hypothekbank wurde mit 104.75 bis 106.50 lebhaft gekauft, schloß 106, Pester Kommerzialbank war beliebt und fand mit 584—486 Nehmer. Von Renten stieg vierprozentige Goldrente von 91.40 auf 91.55, reagirte dann bis 91.17 1/2, stieg wieder bis 91.70 und schloß 91.60, fünfprozentige Papierrente hielt sich zwischen 88.85 und 88.25, blieb 88.55. Lokaltypapier blieben anhaltend beliebt und wurden zum Theil wesentlich höher bezahlt; besonders gefragt waren Straßenbahnaktien, Eisengießereien, Mühlen und Ziegeleien.

(Zur Fleisch-Approvisionierung Wiens.) Aus Bukurest wird dem „N. W. Tgl.“ Folgendes geschrieben: „Die Vorräthe auf dem Wiener Schlachthof-

markte werden bei uns — ist doch Rumänien ein vorwiegend Viehzucht treibendes Land — mit großer Aufmerksamkeit verfolgt und beabsichtigt eine Gruppe Großgrundbesitzer, namentlich den Kampf mit jenen ungarischen Mästern aufzunehmen, welche sich anschießen, in Preßburg einen Viehmarkt zu etablieren und solcherweise die Fleischpreise in Wien noch mehr hinaufzutreiben. Unsere Bojaren wollen nun allen Ernstes an der österreichischen Grenze eine großartige Fleischkonservenfabrik errichten; in Wien sollen in den ärmeren Stadttheilen und namentlich dort, wo größere Fabriken sich befinden, zeitgemäß eingerichtete Garlöcher in Betrieb gesetzt werden, in welchen die Fleischkonserven mit Gemüse zu den billigsten Preisen verabreicht würden. Es ist auch uns Auge gefaßt, die Wiener Garnison mit solchen Konserven zu versorgen. Die eifrigsten Verhandlungen finden ob dieser Projekte statt und werden sich schon demnächst Abgeordnete der Proponenten nach Wien begeben, um maßgebende der Verhandlungen anzuknüpfen. — Vor dieser rumänischen Konkurrenz werden die ungarischen Viehmäster wohl schwerlich erschrecken, namentlich jetzt nicht, wo in Rumänien noch immer die Kinderpest herrscht.

(Die erste österreichische allgemeine Unfallversicherungs-Gesellschaft in Wien.) deren Vertretung für Ungarn die Generalagentenschaft der „Assicurazioni Generali“ seinerzeit übernommen hat, veröffentlicht für die Zeit vom 1. Mai 1882 bis 31. Dezember 1883 ihren ersten Rechenschaftsbericht, nachdem am 11. März l. J. in Wien die Generalversammlung abgehalten wurde. Wir entnehmen dem Rechenschaftsbericht dieser Gesellschaft, daß es derselben gelungen ist, dieser jüngsten Versicherungsbranche im Publikum Eingang zu verschaffen und können die ausgewiesene Prämienentnahme von 425,741 fl. 72 kr. während der kurzen Zeit ihres Bestehens als besten Erfolg konstatieren. Nach vollständiger Abschreibung der Einrichtungs- und Organisationskosten und reichlicher Dotirung der verschiedenen Reservefonds im Betrage von 136,876 fl. 15 kr. verbleibt noch ein Gewinn von 55,537 fl. 14 kr. für die Aktionäre, welche 10 fl. per Aktie als Dividende erhalten. Einen recht günstigen Eindruck macht der Vermögensausweis, welcher ausschließlich aus leicht realisirbaren und vollgiltigen Werthen besteht, indem dem baar eingezahlten Aktienkapitale von Einer Million Gulden und den obenwähnten Reservefonds von 136,876 fl. 15 kr. Wertpapiere zum Kurse vom 31. Dezember l. J. (darunter 400,000 fl. Bodenkreditinstitut-Pfandbriefe und weitere 400,000 fl. andere ungarische Papiere) im Betrage von 1,160,323 fl. 51 kr. und 25,244 fl. 48 kr. disponiblen Kasse gegenüber stehen.

(Ausstellung von Zuchtschafen in Budapest.) Die beteiligten Kreise werden in Kenntniß gesetzt, daß laut Bestätigung des k. ungar. Ministeriums für Ackerbau, Gewerbe und Handel am 19., 20. und 21. April l. J. in Budapest eine mit Prämierungen verbundene Ausstellung von Zuchtschafen stattfindet. Die diesbezüglichen Kundmachungen können in den Lokalitäten der Handelskammer (Marie Valeriegasse Nr. 12, Börsegebäude) während der Amtsstunden des Vormittags eingesehen werden.

(Priv. österr.-ung. Staatsbahnen-Gesellschaft.) Am 15. April 1884 tritt das vollständig ungarisirte Heft 12 des ungarischen Verbandsstatutes in Kraft, welches direkte Frachtsätze enthält für den Verkehr zwischen den Stationen der k. k. priv. Kaiserlich-Oberbayerischen Eisenbahn einerseits und Stationen der priv. österr.-ung. Staatsbahnen-Gesellschaft und der Eisenbahn Groß-Rikinda-Groß-Beskered andererseits. Mit dem gleichen Termine tritt das gleichnamige Tarifheft vom 1. September 1882 außer Wirksamkeit. Exemplare des neuen Tarifes können bei den Direktionen der beteiligten Bahnen zum Preise von 50 kr. bezogen werden.

(Tarife für den direkten Verkehr mit den Adriahäfen.) Die im Tarife vom 1. Dezember 1883 für den direkten Verkehr mit den Adriahäfen enthaltenen Frachtsätze der Serien-Spezial- und Ausnahmstarife, welche den Verkehr zwischen Stationen der priv. österr.-ung. Staatsbahnen-Gesellschaft und der Eisenbahn Groß-Rikinda-Groß-Beskered einerseits und den Stationen Trieste und Cormons transit andererseits betreffen, werden nicht am 15. d., sondern erst zu einem späteren Termine aufgehoben, beziehungsweise durch neue Frachtsätze ersetzt werden.

(Konzession für die Lokalbahn Barcs-Patracs.) Das heutige Amtsblatt veröffentlicht die Konzessions-Urkunde über die von k. ung. Kommunikationsminister an das Wiener Haus Heinrich Venies verliehene Konzession zum Bau und Betrieb einer Lokalbahn von Barcs über Berceze, Daruvar nach Patracs sammt Flügelbahnen von Subopolje nach Slatina und von Patracs nach Zdenek. Diese Lokalbahn soll längstens binnen zwei Jahren ausgebaut werden.

(Ein neuer Eilzug Wien-Berlin-Hamburg.) Die österreichisch-ungarische Staatsbahnen-Gesellschaft beabsichtigt, im Vereine mit den deutschen Anschlussbahnen einen neuen wesentlich beschleunigten Eilzug von Wien bis Hamburg einzuführen. Dieser Eilzug soll bei Tag verkehren, von Wien etwa um 7 Uhr Früh abgehen und in Berlin schon vor 10 Uhr Abends eintreffen, so daß die Fahrt von Wien bis Berlin um ungefähr zwei Stunden kürzer wäre, als auf der Nordwestbahn. Zur Beschleunigung der Fahrt und zur Bequemlichkeit der Reisenden wird dem Zuge ein Küchenwagen sammt einem Speisewagen eingefügt werden. Es besteht die Absicht, den neuen Eilzug schon zu Pfingsten einzuführen. Der Aktivierung des Zuges wird die Kompletirung des Doppelgleises auf gewissen Strecken der Linie Wien-Bodenbach vorausgehen.

(Türken-Loje.) Die ottomanische Reichsbank gibt jetzt betreffs der türkischen Trefferlose eine Verichtigung ihrer früheren Bekanntmachung. Danach bekommen die Inhaber der während der Zahlungs-Suspension vom 1. Oktober 1875 bis 1. Dezember 1881 gezogenen Stücke vom 13. März 1884 ab für das Geschäftsjahr 1883/84 und 1884/85 zwei neue Abschlagszahlungen von je 3 Prozent, zusammen also 6 Prozent auf die 20 Prozent vom Nominalkapital ausgezahlt, welche ihnen durch Dekret vom 8. (20) Dezember 1881 zugesprochen wurden. Nach dieser Zahlung beläuft sich der auf die betreffenden Obligationen gezahlte Betrag auf 9 Prozent.

(Konkurse in Rumänien.) Die Budapester Handels- und Gewerbekammer wurde amtlich verständigt, daß gegen den Eisen-, Porzellan- und Glashändler Janku Sulu in Gurgewo beim dortigen Tribunal der Konkurs am 29. Februar l. J. eröffnet worden ist; Anmeldungsfrist ist der dato 120 Tage; ferner, daß von Seite des Bukurester Handelskreditbureaus der dortige Brodbäcker

Kostea Naum mit der Zahlungseinstellung vom 1. März l. J. fallit erklärt wurde.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Miloš Belics, Handelsfirma in Solajnica; Wilhelm Flißner, prot. Handelsmann in Miskolcz; Kuchim Kiss, Spezialewaarenhändler in Poczow; J. Gries, Handelsfrau in Pozega; Anna Fajching, Lederauschnneiderin, Wien, 4. Bezirk, Schleifmühlgasse Nr. 4; Janicu Sulu, Eisen-, Porzellan- und Glashändler in Gurgewo; Jekrem M. Stojadinovics, Kurwaarenhändler in Pozarevaz; Joseph Reiniß (Verlassenschaft), Kaufmann in Birgstein; Johann Gella, prot. Firma in Kratau; Müngger, Zentner, Kurrent- und Modewaarenh., Wien, Schulerstraße Nr. 3; M. J. Eisenklam in Tarnopol. — Die in der letzten Liste gemeldete Insolvenz Eijig Rothkopf, Manufakturwaarenhändler in Stanislaw, soll richtig heißen: Eziel Rothkopf, Manufakturwaarenhändler in Stanislaw.

(Wiener Fruchtbörse vom 14. März.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Weizen per März 9 fl. 80 kr. bis 9 fl. 90 kr., Frühjahrweizen von 9 fl. 75 kr. bis 9 fl. 80 kr., Mai-Juni-Weizen von 9 fl. 97 kr. bis 10 fl. 2 kr., Juni-Juli-Weizen 10 fl. 5 kr. bis 10 fl. 10 kr., Herbstweizen von 10 fl. 42 kr. bis 10 fl. 47 kr., Roggen, prompt von 8 fl. 30 kr. bis 9 fl. 10 kr., Frühjahr-Roggen von 8 fl. 12 kr. bis 8 fl. 17 kr., Mai-Juni-Roggen von 8 fl. 25 kr. bis 8 fl. 32 kr., Herbst-Roggen von 8 fl. 23 kr. bis 8 fl. 28 kr., Mais, prompt, von 6 fl. 80 kr. bis 6 fl. 90 kr., Mai-Juni-Mais 6 fl. 93 kr. bis 6 fl. 94 kr., Juni-Juli-Mais von 7 fl. — kr. bis 7 fl. 5 kr., Juli-August-Mais von 7 fl. 10 kr. bis 7 fl. 15 kr., Hafer, prompt, von 7 fl. 45 kr. bis 7 fl. 65 kr., Frühjahr-Hafer von 7 fl. 48 kr. bis 7 fl. 50 kr., Mai-Juni-Hafer 7 fl. 53 kr. bis 7 fl. 58 kr., Herbst-Hafer von 7 fl. 5 kr. bis 7 fl. 10 kr.

(Steinbruch, 14. März.) (Original-Bericht der Steinbrucher Porzellan- und Glashandlung.) Geschäft unverändert fest. Wir notiren: Ungar. Schweine, schwere, alte von 49 kr. bis — kr., junge Schweine schwere von 51 kr. bis 51 1/2 kr., mittlere 50 kr. bis 51 kr., leichte 49 kr. bis 50 kr., Bauernwaare, schwere 48 bis 49 kr., mittlere 48 bis 50 kr., leichte 48 bis 49 kr., rumänische Bakonyer, schwere 50 bis 51 1/2 kr., mittlere 49 bis 50 kr., leichte 47 1/2 bis 48 1/2 kr., Stacheln, schwere — bis — kr., mittlere — bis — kr., leichte — bis — kr. transito, alte schwere — bis — kr., mittlere — bis — kr. transito, serbische, schwere 50 bis 51 kr., transito, mittlere 49 bis 50 kr., transito, leichte 49 bis — kr., transito. 1jährige Futter-schweine, lebend Gewicht 40 bis 42 kr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) — Terminogeschäft. Ungarische junge, schwere vom 20. Juli bis 20. August zu liefern mit 50 kr.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Effetengeschäft, 14. März. Die günstige Stimmung hielt auch heute an, da die Einnahme Vac-Ninh's durch die Franzosen und die unmittelbar bevorstehende Option auf ungarische Rente animirend wirkten. Die Kurse machten jedoch nur mäßige Avancen. Lokaltypare waren beliebt und theilweise höher.

Die Vorkörse verlief ziemlich ruhig, österreichische Kreditaktien setzten mit 324 ein, reagierten bis 323.50, stiegen aber dann bis 324.70, ungarische Kredit wurden mit 327.50, vierprozentige Goldrente mit 91.65 bis 91.70, fünfprozentige Papierrente mit 88.65 bis 88.67 1/2, gehandelt.

An der Mittagsbörse kam vierprozentige Goldrente mit 91.65 bis 91.72 1/2, fünfprozentige Papierrente mit 88.65 bis 88.70 in Verkehr, erstere blieb 91.60 G., letztere 83.60 G., Pester Straßenbahnaktien wurden mit 571.50 bis 570 gekauft. Desterreichische Kreditaktien stiegen Anfangs von 324.80 auf 325.10, drückten sich dann aber bis 324.30, ungarische Kredit wurden per Ultimo mit 327.75 bis 327.50 geschlossen, Hypothekbank mit 106 bezahlt, Pester Kommerzialbank mit 586 G., Landes-Central-Sparkasse mit 433, ungarische allgemeine mit 93.87 1/2, gekauft. Von sonstigen Effekten wurden Wiener Versicherung mit 206, Den-Pester Dampfmaschine mit 1375, Victoria mit 464, Müller- und Bäckermühle mit 460, Ganz'sche Eisengießerei mit 955, Rumunianer Eisenwerk mit 118.75 bis 118.87 1/2, Steinbrucher Ziegelei mit 268.50 bis 269, Draht'sche mit 169, Söskuter Steinbruch mit 51 geschlossen. Devisen und Valuten wenig verändert, Zwanzig-Franco-Stücke 9.60 bis 9.62, Reichsmark 59.15 bis 59.25, London 121.45 bis 121.65. Die Prämien für die bledien unverändert, Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 3 fl. 50 kr. bis 4 fl., per acht Tage 10 fl. 50 kr. bis 11 fl., per 1 Monat 19 fl. bis 20 fl.

Im Nachmittagsverkehr variirten österreichische Kreditaktien zwischen 323.30 und 324.30. An der Abendbörse führten mattere auswärtige Kurse einen Rückgang herbei, österreichische Kreditaktien wichen von 324.30 bis 322.20, blieben 322.40, ungarische Kreditaktien drückten sich von 327.25 bis 325.50, vierprozentige Goldrente wurde mit 91.67 1/2, bis 91.60, fünfprozentige Papierrente mit 88.65 bis 88.55 begeben.

(Getreidegeschäft.) In Weizen war heute angeichts des Mangels an Kauflust dringliches Ausgebot, die Tendenz blieb flau, der Umsatz auf nur einige Pötkchen beschränkt, welche nur um 5—10 kr. billiger an den Mann gebracht werden konnten. Auch in anderen Körnern war der Verkehr äusserst minimal, Tendenz und Preise erhielten sich unverändert.

Termin bei flauer Tendenz und schwachem Verkehr einige Kreuzer billiger. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrweizen von 9 fl. 45 kr. bis 9 fl. 42 kr., Herbstweizen von 10 fl. 5 kr. bis 10 fl. 2 kr., Mais per Mai-Juni von 6 fl. 54 kr. bis 6 fl. 52 kr. Nachmittags wurde Frühjahrweizen mit 9 fl. 40 kr., Herbstweizen mit 10 fl. 4 und 2 kr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 53 und 54 kr. geschlossen.

In Produkten schwacher Verkehr. Fettsäure fester. Schmeinfett, Stadtwaare, sammt Gebinde von 59 fl. 50 kr. bis 59 fl. 60 kr. geschlossen, Tafelspeck 51 fl. G., geräucherter 57 fl. G., Pflaumen unverändert. Spiritus rubig.

Budapest, Samstag

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hirse) and prices in fl. and s. for various grades and origins.

Table titled 'Termine' showing prices for wheat (Weizen) and rye (Roggen) for different delivery periods like 'per Frühjahr' and 'per Herbst'.

Berlin, 14. März. (Schluss) Papierrente 67.50, 5proz. österr. Papierrente 80.50, Silberrente 68.50, Ultimo-Goldrente 86.10, 6proz. ung. Goldrente 122.90, 4proz. ung. Goldrente 77.40, 5proz. ung. Papierrente 74.90, ung. Döbner-Obligationen 80.30, 5proz. Döbner-Prioritäten 99.10, Kreditaktien 561. —, österr.-ung. Staatsbahn 539. —, Südbahnaktien 246. —, Karl Ludwigbahn-Aktien 126.80, Raichau-Derberger Bahn 62.40, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 203.80, Wechsel per Wien 168.50, orientalische Anleihe zweiter Emission 59.80, Elbethal 352.50, Ruhig. Spielpapiere und Banken theilweise Realisationslust. Bahnen, österr. Renten und Russen beliebt. Bezugsgegenstände Geld anziehend. Zinsfuß 2 1/2 Proz. Raichau-Derberger 539.50, Südbahnaktien 245.50, Karl Ludwigbahn-Aktien 126.90, Ruhig.

Frankfurt, 14. März. (Schluss) 4proz. Papierrente 67.43, österr. Papierrente 80.43, Silberrente 68.31, 4proz. österr. Goldrente 85.93, 6proz. ung. Goldrente 103.06, 4proz. ung. Goldrente 71.11, österr.-ung. Staatsbahn-Aktien 268.12, Karl Ludwigbahn-Aktien 121.87, Südbahn-Aktien 121.18, Elisabeth-Westbahn 195.62, ungarisch-galizische Bahn 141.62, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 168.65, 4 1/2proz. Bodenkredit-Pfandbriefe 79.25, ungarische Eskomptebank —, ungar. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, Meteor. — Raichau-Derberger: Döbner-Prioritäten 279.62, österr.-ung. Staatsbahn 269.12, Südbahn-Aktien 121.37, Karl Ludwigbahn —

Frankfurt, 14. März. (Abendsozietät.) Döbner-Prioritäten 277.75, österr.-ung. Staatsbahnaktien 268.37, Karl Ludwigbahn 252.37, Südbahn 121.25, Elisabeth-Westbahnaktien —, 4proz. ung. Goldrente 77.18, 4proz. Silberrente —, 4proz. österr. Goldrente —, Fest.

Paris, 14. März. (Schluss) 3proz. Rente 76.45, 4 1/2proz. Rente 106.40, österr.-ung. Staatsbahnaktien 660. —, Südbahnaktien 317. —, französische amortisierbare Rente 77.40, 4proz. ung. Goldrente 77. —, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottoman 649. —, Matt

London, 14. März. Consols 102.01. Berlin, 14. März. (Produktenmarkt) Weizen per April-Mai Rm. 173.25, per September-Oktober Rm. 182.50, Roggen per April-Mai Rm. 145. — per Mai-Juni Rm. 145.50, Hafer

per April-Mai Rm. 129. —, per Mai-Juni Rm. 130.50, Kübböl per April-Mai Rm. 61. — per September-Oktober Rm. 58.30, Spiritus per April-Mai Rm. 47.50, per August-September Rm. 49.80. — Weizen matt, Roggen matt, Hafer fest, Del ruhig, Spiritus matt. Hamburg, 13. März. Petroleum loco Rm. 7.60, per März Rm. 7.50, per August-September Rm. 8.30. — Still.

Stettin, 14. März. (Produktenmarkt) Weizen per April-Mai Rm. 179. —, per September-Oktober Rm. 186.50. — Roggen per April-Mai Rm. 141. —, per September-Oktober Rm. 146. —, Kübböl per April-Mai Rm. 60.70, per September-Oktober Rm. 58.50. — Spiritus per loco Rm. 46.90, per März Rm. 46.90, per April-Mai Rm. 47.40, per Juni-Juli Rm. 48.60. — Raps per März Rm. —

Köln, 14. März. (Produktenmarkt) Weizen per März Rm. 17.60, per Mai Rm. 18.10. — Roggen per März Rm. 13.90, per Mai Rm. 14.20. — Kübböl loco Rm. 34. —, per Mai Rm. 32.30.

Breslau, 14. März. (Produktenmarkt) Weizen 19.80, Roggen 15.10, Hafer 14.20, Raps 27.60, Del 46.60, Spiritus per März —, per Frühjahr —, Mais 14. —

Bremen, 14. März. Petroleum sehr fest, loco 7.55, per Mai 7.65, per Dezember 8.15.

Antwerpen, 14. März. Petroleum ruhig, 19 1/2.

Paris, 14. März. (Produktenmarkt) Weizen per laufenden Monat 22.90, per April 23.25, per Mai-Juni 23.80, per vier Monate vom Mai 24.30. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 48.75, per April 49.10, per Mai-Juni 50.10, per vier Monate vom Mai 50.80. — Kübböl per laufenden Monat 74. —, per April 74. — per vier Monate vom Mai 74.25, per vier letzten Monate —, Spiritus per laufenden Monat 41.25, per April 42. —, per vier Monate vom Mai 43.50, per vier letzten Monate 44.75. — Weizen still, Mehl behauptet, Del behauptet, Spiritus matt. Schön.

Newyork, 13. März. Petroleum in Newyork 8.50, in Philadelphia 8 3/4, Mehl per loco 365, Weizen per loco 109. — per März 108.50, per April 109.75, per Mai 111 1/2, Getreidefracht 1. — Mais per loco 62. —

Wiener Börse vom 14. März. (Privat-Telegramm.)

Die Börse trug heute eine zuversichtliche Haltung zur Schau, die Kurse bestärkten sich. Es notirten: Ungarische Kreditbank 326.50, ungarische Eskomptebank 88.50, ungarische Hypothekbank 11. Emission 105.75, Alford 173. —, Dampfschiff 567. —, Donau-Drau 173.75, Raichau-Derberger 147. —, Siebenbürger 174.50, Theißbahn 248.75, ungarische Nordostbahn 157.25, Graz-Kaaber 168.25, Pester Waggonleih 94. —

Schlusskurse österreichischer Werthpapiere: Döbner-Prioritäten 277.75, Anglo-Austrian 116.25, Südbahnaktien 143.25, österr.-ung. Staatsbahn 318.50, 4proz. Goldrente 102.10, 20 Francsstücke 9.61 1/2, Londoner Wechselkurs 121.50, 4proz. Papierrente 79.75, Karl Ludwigbahn 299.25, österr. Kreditlose 174. —, 1864er Lose 170. —, österr.-ung. Bank 845. —, 4proz. Silberrente 80.85, Münz-Dutaten 5.37, 1860er Lose 136. —, deutsche Bankwechsel 59.20, Türkenlose —, Elbethalbahn 198. —, Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft 567. —, Bankverem 109.80.

Schlusskurse ungarischer Werthpapiere: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 100.70, ung. Eisenbahnlehen 142. —, Siebenb. Grundentlastungs-Obligationen 100. —, ungar. Kreditbank 326.50, 5 1/2proz. ungar. Bodenkredit-Pfandbriefe 101.25, Alfordbahn 173. —, Siebenbürger 174.50, Nordostbahn 157. —, Döbner-Prioritäten 100.25, ung. Döbner-Obligation 95.30, ung. Prämienlose 116.75, Theißbahn 248.75, Weinrenten-Obligat. 97.50, ungar. Eskomptebank 88. —, 6proz. Goldrente 122.25, Raichau-Derberger 147. —, Theißthal-Lose 114.25, 5proz. ungar. Papierrente 88.65, 4proz. ung. Goldrente 91.67, Budapest-Fünftändner Prioritäten —

Die Abendbörse verkehrte in ziemlich fester Stimmung.

Am 5 Uhr notirten: Döbner-Prioritäten 277.75, ungarische Kredit 327.25, Anglo 116.25, Bankverein 109.80, Länderbank 111.80, Staatsbahn 318.20, Karl Ludwigbahn 299.50, Lombarden 144. —, Elbethal 198.75, Maiernte 79.75, 4proz. Goldrente 91.67 1/2, Reichsmark 59.22 1/2. Nach Schluss der Abendbörse notirten: Döbner-Prioritäten 277.75, ungarische Kreditaktien 321.90 nach 321.30 und 322.30, ungarische Kreditaktien 325.50, Staatsbahn 317.50, ungar. Goldrente 91.57; schließlich blieben österreichische Kreditaktien 322.30, ungar. Goldrente 91.62.

Verkehr der Frachtschiffe.

— Vom 13. März. — Angeworben in Budapest: "Marion" des Hermann Herz, beladen in Adony für Alexander Strauß mit 2056 Mtr. Weizen. — "Adony" des Hermann Herz, beladen in Adony für Daniel Vid mit 1300 Mtr. Weizen. — "Karolina" des C. Bruf, beladen in Szivacz für C. Bruf mit 2842 Mtr. Weizen. — "Ufostag" der Schmaß und Andrási, beladen in Zombor für Straffer und König mit 1570 Mtr. Hafer. — "Etelka" der Marer und Stephanovics, beladen in Kula für Straffer und König mit 1700 Mtr. Hafer. — "Diga" der Weiß und Komp., beladen in Nagyalmás, für J. Bruf und Sohn mit 769 Mtr. Weizen, 89 Mtr. Roggen, 253 Mtr. Mais und 32 Mtr. Raps. — "Maria" der J. Freund u. Söhne, beladen in Baja für J. Freund und Söhne mit 1780 Mtr. Weizen. — Schlepp Nr. 7 der Eggenhofer und Komp., beladen in Baja für Ferdinand Bachrach mit 1785 Mtr. Weizen. — Schlepp Nr. 36 des Paul Luczenbacher's Nachfolger, beladen in Gref-Beckere für M. Gold und Sohn mit 1301 Mtr. Weizen und 2000 Mtr. Mais. — Schlepp Nr. 42 des Luczenbacher's Nachfolger, beladen in Zenta für Armin Kohn mit 3500 Mtr. Weizen. — "Germina" des Nikolaus Lucsics, beladen in Groß-Beckere für Alois Bichth mit 2634 Mtr. Weizen. — "Bela" des Eduard Krauß, beladen in Szob für Adolf Glück mit 1000 Mtr. Weizen. — "Pannonia" der Fekete und Kéveß, beladen in Sissek für Heinrich Weiß mit 2900 Mtr. Hafer. Transit nach Raab: "Montenegro" des L. Dunyversky, beladen in Szivacz für L. Dunyversky mit 550 Mtr. Weizen und 3400 Mtr. Hafer.

Budapester Todtenliste.

Vom 12. März. Josepha Vogel, 68 J., Arztesgattin, 6. Bez., Leberentzündung. Johann Lanko, 42 J., Arbeiter, 6. B., Schwindhucht. Jakob Günther, 53 J., Schuhmacher, 8. Bez., Schwindhucht. Sufame Czandrik, 2 J., Arbeiterstochter, 8. Bez., Lungentzündung. Fanni Desterreicher, 43 J., Tischlergattin, 5. Bez., Entfristung. Cecile Ruzina, 4 J., Arbeiterst., 6. B., Rhachitis. Josef Löwy, 2 J., Arbeiterst., 7. B., Bronchitis. Marie Kofcher, 8 J., Wächterst., 6. B., Nierenentzündung. Lente Breuer, 6 J., Arbeiterst., 7. B., Schwindhucht. M. Kurenda, 73 J., Witwe, 6. B., Typhus. Ignaz Singer, 72 J., Dienstmann, 6. B., Leberfrankheit. Sufama Reich-Lindner, 38 J., Privatiergattin, 4. B., Schwindhucht. Ignaz Strobl, 46 J., Arbeiter, 7. B., plötzlicher Tod. Louie Gustinih, 82 J., Witwe, 1. B., Entfristung. Thomas Matlonka, 70 J., Arbeiter, 10. Bez., Altersschwäche. Pauline Leeb, 2 J., Agentenstochter, 10. Bez., Lungentzündung. Theresia Paulovits-Schöffmann, 70 J., kün. Rathsgattin, 2. B., Altersschwäche. Karl Telegdy, 5 J., Kaufmannssohn, 2. B., Hirnhautentzündung. Gizella Dalecsik, 2 J., Schneiderstochter, 6. B., Rhachitis. Marie Samet, 34 J., Arbeitergattin, 6. B., Lungentzündung. Johann Schramet, 39 J., Bäcker, 1. B., Schwindhucht. Richard Grepp, 35 J., Buchdrucker, 1. B., Lungentzündung. Kofalie Kunstl, 40 J., Arbeiterin, 1. B., Entfristung. Michael Eminger, 71 J., wohnungslos, Schwindhucht. Marie Brunek, 65 J., Arbeiterin, 9. B., Lungenausdehnung. Eduard Dalik, 35 J., Arbeiter, 5. B., Brandwunden. Louie Darcos, 31 J., Maurer, wohnungslos, Lungentzündung. Joseph Tomaga, 24 J., Arbeiter, 6. B., Schwindhucht. Anton Dorkwald, 44 J., Kutcher, 8. B., Schwindhucht. Franz Bartonik, 39 J., Privatier, 9. B., Schwindhucht. Angemeldet wurden außerdem noch neun Kinder unter einem Jahre.

Large financial table with multiple columns for 'Börse', 'Kurs', 'Waren', 'Prioritäten', 'Wechsel-Kurse', and 'Privat-Loje'. It lists various securities, exchange rates, and commodity prices.